



Schulprogramm

2007 - 2012

des Friedrichsgymnasiums Kassel

Februar 2007





Inhalt

1. DAS FRIEDRICHSGYMNASIUM

1.1 Selbstverständnis und Ausrichtung der Schule (II.1, III.2, V.1, VI.3) ¹	4
1.1.1 Humanistische Bildung	4
1.1.2 Traditioneller sprachlicher Schwerpunkt mit Latein als Fundament	4
1.1.3 Öffnung und neue Schwerpunkte (V.4)	5
1.1.4 Am Menschen orientiertes Arbeiten und Lernen (V.1)	6
1.1.5 Leitbild (II.1, IV.3, V.1, VI.3, VII.1 u.a.)	7
1.2 Personelle und sächliche Ressourcen (I.2, V.3)	8
1.2.1 Lage der Schule	8
1.2.2 Gebäude und räumliche Ausstattung	9
1.2.3 Anzahl der Lehrer/innen (einschl. Anzahl der LIVs) und des weiteren Personals	9
1.3 Schülerschaft und Schülerumfeld (I.4)	9
1.4 Zusammenarbeit mit den Eltern und mit Ehemaligen (V.4)	10

2. DAS SCHULPROGRAMM ALS GRUNDLAGE DES SCHULENTWICKLUNGSPROZESSES

2.1 Sprachenförderung (II.1, auch: I.3, VI.2)	11
2.1.1 Latein als Fundament	11
2.1.2 Englisch ab Klasse 5	11
2.1.3 Griechisch	12
2.1.4 Französisch	13
2.1.5 Spanisch	13
2.1.6 Italienisch	13
2.1.7 Russisch, Japanisch, Hebräisch	13
2.1.8 Auslandsaufenthalte (V.4)	14
2.1.9 Fremdsprachenwettbewerbe (V.2)	14
2.1.10 Internationale Kontakte / Comenius-Projekte	15
2.1.11 Schulpartnerschaften (V.4)	16
2.2 Wertebildung, soziales Lernen und kulturelle Praxis (I.2, I.3, II.1, V.1, VI.5, VII.1 u.a.)	17
2.2.1 Lehren und Lernen (VI.)	17
2.2.2 Schulordnung (V.1 u.a.)	18
2.2.3 Musikalische Bildung (I.3)	19
2.2.4 Künstlerische Bildung (Theater, Literatur, Kunst, Bibliotheken)	22
2.2.5 Religiöse Bildung	24
2.2.6 Gesellschaftswissenschaftliche Bildung	24
2.2.7 Schule und Gesundheit (I.2, IV.3, V.2), Sport (v. a. Rudern)	26
2.2.8 Fahrtenkonzept	29

¹ Die hellblauen Ziffern weisen auf mögliche Bezugselemente des Referenzrahmens hin.



2.3 Lernen für die Gegenwart und Zukunft (I.3, II.1, II.2, III.2, IV.2, V.1, VI.3-5)	30
2.3.1 Fördern und Fordern (VI.5)	30
2.3.2 Methodenlernen (mit fächerübergreifenden Ansätzen) (IV.2)	35
2.3.3 Studien- und Berufsorientierung	37
2.3.4 Informations- und kommunikationstechnische Grundbildung	39
2.3.5 Naturwissenschaften / Mathematik	41
2.3.6 Beratungsangebote (III.2, IV.2, V.1)	43

3. PROFESSIONELLE STRUKTUREN FÜR EINE GUTE SCHULE (III. und IV.)

3.1 Schulmanagement (III., IV.)	45
3.1.1 Geschäftsverteilungsplan / Zuständigkeiten (III.1-3)	45
3.1.2 G8 (Pädagogische Mittagsbetreuung / verlässliche Schule) (I.3)	45
3.1.3 Vertretungskonzepte für die Sekundarstufe I („Unterrichtsgarantie plus“)	49
3.1.4 Vertretungskonzept für die Sekundarstufe II	51
3.1.5 Mitarbeitergespräche (III.2, III.3, IV.1-3)	51
3.2 Qualitätssicherung (II.3, III.2, VI.2, VI.4, VII.1)	52
3.3 Fortbildungsplan: Sicherung der Unterrichtsqualität und der pädagogischen Arbeit durch Fortbildung (III.2, IV.1)	54

4. EVALUATION (II.3, II.4, V.1, VI., VII.)

4.1 Output- und Outcome-Analyse (VI., VII.)	56
4.1.1 Allgemeine Überlegung	56
4.1.2 Analyse in Bezug auf die Schwerpunkte des Friedrichsgymnasiums	56
4.2 Evaluationsmethoden und -wege (II.3, II.4)	57

5. IMPLEMENTIERUNG UND FORTSCHREIBUNG DES SCHULPROGRAMMS (II.2, II.3, II.4)

5.1 Implementierung	59
5.2 Fortschreibung	59



1. DAS FRIEDRICHSGYMNASIUM

1.1 Selbstverständnis und Ausrichtung der Schule (II.1, III.2, V.1, VI.3)

1.1.1 Humanistische Bildung

Von der Lateinschule der Reformationszeit über das Lyceum Fridericianum und das humanistische Gymnasium späterer Jahrhunderte bis zum heutigen Friedrichsgymnasium – Tradition, Gegenwartsbezug und der Blick in die Zukunft markieren den Weg unserer Schule, die seit 1779 besteht.

Der Mensch, und ganz besonders der junge Mensch, braucht eine solide (Aus-)Bildung. Diese aber darf nicht nur den Gesetzen des Marktes und den Forderungen der Wirtschaft genügen. Unsere Schule als humanistisches Gymnasium versteht sich deshalb insbesondere als eine Institution der Bildung, die die (gesunde) Entwicklung des einzelnen Menschen in seiner Ganzheit in den Mittelpunkt nehmen möchte.

Schon der frühe Humanismus hat sich an den griechischen und lateinischen Philosophen orientiert und diese zur Grundlage seiner Gedanken und Schriften gemacht. Der Mensch solle, so deren Forderung, allseitig gebildet sein und eine unabhängige, sich frei entfaltende Persönlichkeit werden. Gerade diese Zielsetzung wurde schließlich im Neuhumanismus auch von Wilhelm von Humboldt in jenen Jahren betont, in denen das FG seinen Anfang nahm.

„Der wahre Zweck des Menschen ist die höchste (...) Bildung seiner Kräfte zum Ganzen. Zu dieser Bildung ist die Freiheit die erste und unerlässliche Bedingung.“

Wilhelm von Humboldt (1792)

In diesem Sinne fühlen wir uns dem Humanismus nicht nur durch die Betonung der „Menschlichkeit“ und der Würde jedes Einzelnen verpflichtet, sondern es sind uns darüber hinaus folgende Werte besonders wichtig (vgl. auch 1.5: Leitbild):

- gegenseitige Achtung und Toleranz statt Ausgrenzung
- Integration und Bedeutung der Gemeinschaft
- Gewaltverzicht und Gewaltfreiheit
- Förderung des mündigen und aufgeklärten Menschen innerhalb der gesellschaftlichen Gemeinschaft in seiner Verantwortung auch für die Natur
- Selbstbestimmung, Selbstverantwortung und Verantwortung für das Ganze.

Heute mehr denn je können uns der Humanismus und die dahinter stehenden Werte als Orientierung dienen.

Das Friedrichsgymnasium möchte deshalb eine Schule sein, die sich sowohl den Anforderungen der neuen Wissensgesellschaft stellt als auch die Bedeutung bewährter Bildungsinhalte und humaner Werte angemessen berücksichtigt und die Schule als Lebensraum begreift.

1.1.2 Traditioneller sprachlicher Schwerpunkt mit Latein als Fundament

Latein als erste Fremdsprache ab Klasse fünf ist das solide Fundament des „Hauses Friedrichsgymnasium“, in dem auch die anderen Fremdsprachen wie Englisch, Französisch, Griechisch, Spanisch u. a. (s. u.) ihren Platz haben. Der Unterricht in den alten und in den neuen Sprachen kennzeichnet einen wesentlichen Teil des Profils unserer Schule, durch das sie sich von den anderen Gymnasien der Stadt Kassel und der Region unterscheidet.



Das altsprachliche Bildungsangebot des Friedrichsgymnasiums besitzt hier einen besonderen Akzent und einen zentralen, Kontinuität erzeugenden Bezugspunkt. Es lebt von der Idee, dass wir durch das Erlernen der alten Sprachen und durch die Auseinandersetzung mit dem griechisch-römischen Erbe sowohl in sprachlicher als auch in kultureller Hinsicht eine Basis schaffen, die es uns ermöglicht, uns selbst und unsere Zeit besser zu verstehen. Angesichts eines im Prozess des Zusammenwachsens sich zunehmend auch seiner gemeinsamen Wurzeln und Werte versichernden Europas erscheint diese Idee aktueller denn je.

Das Friedrichsgymnasium hält im Hinblick auf das besondere Profil der Schule also auch weiterhin an Latein als erster Fremdsprache fest, möchte aber auf die aktuellen Rahmenbedingungen und Bildungsanforderungen in angemessener Weise reagieren. Deshalb wird Englisch seit dem Schuljahr 2005/2006 als zweite Fremdsprache bereits ab Klasse 5 unterrichtet.

Die alten Sprachen und das auf ihnen aufbauende vielfältige Angebot moderner Fremdsprachen am Friedrichsgymnasium sind nur ein – wenn auch substanzieller – Teil eines weit umfassenderen Bildungsangebots, in das sie eingebettet und auf das sie angewiesen sind. Am Kern der klassisch-humanistischen Bildungsidee festzuhalten, heißt, sich um das für den Menschen Bestimmte, also um das für unsere Schüler Wichtige, Nützliche und Wertvolle, nämlich um ihre Bildung zur eigenverantwortlichen und selbstständigen Persönlichkeit, zum kritischen und mündigen Staatsbürger zu bemühen.

Das kann in unserer von Technik und Wissenschaft geprägten Zeit als Zielvorstellung nur im Zusammenwirken von Geistes-, Gesellschafts- und Naturwissenschaften, von unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Bildungsangeboten wirksam werden.

1.1.3 Öffnung und neue Schwerpunkte (V.4)

Verwissenschaftlichung, Internationalisierung, Pluralisierung sind Stichworte, mit denen der aktuelle gesellschaftliche Transformationsprozess umschrieben wird, der sich unter wachsendem Konkurrenzdruck vollzieht. Die Vermittlung von „Schlüsselqualifikationen“, die verstärkte Betonung fachlicher Leistung, die Ausbildung kommunikativer Fähigkeiten und die Entwicklung informationstheoretischer Gebrauchskompetenzen sind mögliche Antworten auf diese Herausforderungen. Schule muss jedoch ebenso auf die sich beschleunigende Erosion traditioneller sozialer Lebensformen als Folge zunehmender Pluralisierung der Lebensstile reagieren und einen „Erfahrungsraum“ schaffen, in dem soziale Fähigkeiten entwickelt werden können und der eine Orientierung in der Arbeitswelt und in der pluralistischen Gesellschaft ermöglicht.

Moderne Gesellschaften sind darauf angewiesen, dass ihre Mitglieder aktiv, kritisch und solidarisch an deren Entwicklung mitwirken. Dazu bedarf es der Anregungen, des Erwerbs von Kenntnissen und der Freiräume zur Entfaltung.

Schule als Ort der verlässlichen Unterstützung wird auf diese Weise zugleich zu einem sozialen Ort für Persönlichkeitsbildung und Selbsterfahrung. Die Gewährleistung einer solchen Öffnung des pädagogischen Raumes und Selbstverständnisses ist Aufgabe der Schulentwicklung. Wichtige Voraussetzungen sind dafür (Erfahrungs-)Angebote, soziale Schutz-Räume, Anerkennung und eine möglichst individuelle Förderung. Das setzt ein erweitertes Verständnis der Arbeit der Lehrer und Lehrerinnen voraus, das mehr umfasst als die reine Vermittlung von Kenntnissen und Methoden; es verlangt aber zugleich auch Freiräume, in denen die Pädagogen diesem Selbstverständnis gemäß agieren können.

Eine Schule, die sich in diesem Sinn öffnet, bemüht sich darum, sowohl Bildungsinstitution als auch Lebens- und Begegnungsort zu sein.



1.1.4 Am Menschen orientiertes Arbeiten und Lernen (V.1)

Den jungen Menschen müssen Hilfen und Strategien sowie Anleitungen zur Lebensbewältigung gegeben werden – dies alles sind zugleich Elemente auf dem Weg hin zu einem gelingenden Lebensalltag. Dies schließt die Bildungsvermittlung als Grundlage gesellschaftlicher Teilhabe ebenso mit ein wie die Wertschätzung des Einzelnen (des Schülers und des Lehrers), und es versucht, dem jungen Menschen die bestmögliche Förderung zukommen zu lassen.

Das Friedrichsgymnasium verfügt über ein breites Spektrum von Arbeitsgemeinschaften und anderen frei wählbaren Angeboten, die den besonderen Neigungen und Begabungen der Schüler und Schülerinnen einen angemessenen Raum bieten sollen:

Zusätzlich zu den Fremdsprachen des Pflicht- und Wahlpflichtbereichs können – ganz im Sinne des Schulprofils – noch weitere Sprachen erlernt werden: Spanisch in Grundkursen der Oberstufe, Italienisch, Russisch, Hebräisch und sogar Japanisch in Arbeitsgemeinschaften.

Besondere Akzente setzen im ersten Aufgabenfeld das Literatur-Café, die Kunst- und die Theater-AG. Herausragende Bedeutung kommt der musikalischen Arbeit zu: Viele Schüler wirken sehr erfolgreich mit in den Orchestern, den Chören, der Flötengruppe oder der Schulband.

Im zweiten Aufgabenfeld angesiedelt sind die Geschichtswerkstatt und der Schulgottesdienst.

Im dritten Aufgabenfeld umfasst das zusätzliche Angebot die Astronomie- und die Informatik-AG.

Nicht an einzelne Aufgabenfelder angebunden sind die Medien- und die Schach-AG sowie die AG Schülerzeitung „Quintessenz“, die insbesondere in den letzten Jahren herausragende Ergebnisse verzeichnen konnte.

Nicht nur im Rahmen der gesundheitlichen Förderung, sondern vor allem auch in Bezug auf ein umfassendes, ganzheitlicheres Lernangebot sind die Möglichkeiten gestaltet, sich im sportlichen Bereich einzubringen; vielfältig sind dabei die Wahlmöglichkeiten bei Individual- und Mannschaftssportarten, und der Ruderverein des Friedrichsgymnasiums bietet ideale Rahmenbedingungen für den Breitensport und für eine erfolgreiche Wettkampfteilnahme.

Bei all dem soll der einzelne Schüler mit seinen Stärken und Schwächen im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit stehen. Ihn dazu zu befähigen, auf gesunde Weise seine Persönlichkeit herauszubilden und ihm verlässliche Perspektiven für seine gesellschaftliche Partizipation zu bieten, entspricht dem Erziehungsverständnis unserer Schule und ist vorrangiges Ziel des Friedrichsgymnasiums.

Um dies zu gewährleisten, sieht das Friedrichsgymnasium sowohl umfassende Beratungsangebote vor als auch ein Förderkonzept, das sich dem Einzelnen zuwendet (s. u.).

1.1.5 Leitbild² (II.1, IV.3, V.1, VI.3, VII.1 u.a.)

Aufgrund des zuvor Dargestellten ergibt sich für das Friedrichsgymnasium folgendes Leitbild, das die maßgeblichen Grundsätze enthält, nach denen sich das FG in seiner Erziehungsarbeit ausrichten will:

Indem wir uns vor allem an einem Menschenbild orientieren, das der humanistischen und der christlichen Tradition entstammt, wollen wir

- Bildung und Erziehung auf die allseitige Entwicklung der Persönlichkeit unserer Schülerinnen und Schüler ausrichten, die deren spezielle Interessen und Neigungen einzubeziehen versucht und die eine Berücksichtigung des ganzen Menschen anstrebt;
- dass unsere Schülerinnen und Schüler lernen, Verantwortung für sich und die Gemeinschaft (bzw. Gesellschaft) zu übernehmen;
- dass sie ihre individuellen Möglichkeiten wahrnehmen, auch um den gesellschaftlichen Herausforderungen und Erwartungen der Gegenwart und der Zukunft gewachsen zu sein;
- die Entwicklung der Fähigkeit der Schüler und Schülerinnen zur demokratischen Partizipation fördern;
- uns in unserer Arbeit den Chancen und Risiken des individuellen Entwicklungsprozesses einerseits und der ökonomisch-technologischen Entwicklung andererseits auch unter Berücksichtigung ökologischer Aspekte stellen;
- die bestmögliche fachliche und pädagogische Qualität des Unterrichts erreichen;
- dabei zugleich die Vermittlung von Methoden für das selbstständige und lebenslange Lernen betonen.

Wir setzen uns ferner ein

- für die Wertschätzung des jeweils anderen in seiner Eigenart (was zugleich die Berücksichtigung individueller Lernvoraussetzungen und Möglichkeiten einschließt);
- für eine Betonung und Förderung des „sozialen Lernens“ und für einen rücksichtsvollen Umgang miteinander;
- für die Toleranz anderen Kulturen und Religionen gegenüber;
- für Transparenz, die auch das Einhalten von Zusagen und Regeln voraussetzt;
- für eine Beachtung der Teilhabe und Mitgestaltung der ganzen Schulgemeinschaft am FG (Lehrer, Schulpersonal, Eltern und Schüler);
- für eine Gemeinschaft, in der die Einzelnen Verantwortung übernehmen, auch indem sie zum Einsatz für die demokratischen Grundwerte ermutigt werden und indem sie Kritik üben und aushalten.

F G L e i t b i l d

² „Grundlage der Qualitätsentwicklung von Schule ist die Verständigung über ein Leitbild und Ziele der schulischen Arbeit. Diese werden im Schulprogramm zusammen mit Umsetzungsstrategien beschrieben.“ Referenzrahmen Schulqualität des HKM (Entwurf von Nov. 2005), S. 11

1.2 Personelle und sächliche Ressourcen (I.2, IV.3, V.3)

1.2.1 Lage der Schule

Das Friedrichsgymnasium befindet sich in der Nähe des Stadtzentrums zwischen Fürstengarten und Henschelgarten in der Nachbarschaft des Hessischen Landesmuseums und der Murhardschen Bibliothek der Stadt Kassel.

Die zentrale Lage bietet eine gute Erreichbarkeit für unsere Schüler und Schülerinnen; allerdings besteht dadurch auch die Gefahr, dass das Schulgelände sehr öffentlich ist und dass die Schülerinnen und Schüler mit den üblichen Problemen einer Stadt unmittelbar konfrontiert sind.

1.2.2 Gebäude und räumliche Ausstattung

Seit August 1955 besteht die Schule am Standort Humboldtstraße; 1957 wurde der letzte Bauabschnitt, die kombinierte Aula und Turnhalle in ihrer heute noch immer bestehenden Form, eingeweiht. 1959 wurde der Neubau eines Ruderhauses auf dem gepachteten Gelände an der Fulda realisiert. 1987 erfolgten zunächst die Abrissarbeiten an den wegen der erhöhten Schülerzahlen notwendig gewordenen Pavillons auf dem Schulhof. 1992 konnte ein Erweiterungsbau bezogen werden, der neben Fachräumen für Biologie und Chemie auch einen Werkraum und einen größeren Multifunktionsraum enthält. Außerdem wurden eine Cafeteria und eine Lehrerbibliothek geschaffen, die seit einigen Jahren auch als Oberstufenbibliothek genutzt wird.

Das Friedrichsgymnasium besitzt 41 für den Unterricht nutzbare Räume: 17 Klassenräume mit mehr als jeweils 60m², 9 Kursräume mit jeweils ca. 40m² und 15 Fachräume. Leider hat nicht jede Klasse einen eigenen Klassenraum, so dass einige Klassen in verschiedenen Räumen unterrichtet werden müssen (so genannte „Wanderklassen“). Die Ausstattung der Fachräume kann insgesamt als zufriedenstellend bezeichnet werden.

Der Zustand der Gebäude des Friedrichsgymnasiums entspricht in mancher Hinsicht nicht dem aktuellen Stand und auch nicht den für ein modernes Unterrichten erforderlichen Gegebenheiten. Dies bezieht sowohl die Fachräume (Kunst, Naturwissenschaften, Musik, Sport etc.) als auch die normalen Unterrichtsräume mit ein. Außerdem gibt es kaum Bereiche, in denen sowohl die Schüler als auch die Lehrer in Ruhe arbeiten können.

Hier ist dringender Bedarf.³ Es muss in den nächsten Jahren dringend saniert und erweitert werden. Die Sanierungsarbeiten gehen vom Dach über die Fenster bis hin zu Verdunkelungsmöglichkeiten, Anschlüssen für Strom und Internet, Projektionsflächen etc.

Ebenso wie das pädagogische Angebot (s. u.) wird auch das Raumangebot (und die darin enthaltene Ausstattung sowie das Mobiliar) in den nächsten Jahren nach einem diesbezüglichen Gesamtkonzept den Erfordernissen angepasst werden müssen.

Gerade in Bezug auf die Veränderungen hin zum achtjährigen Gymnasium erschwert häufig die extrem schwierige Situation der Schule im Bereich der Räumlichkeiten die Abläufe und die Organisation, so z. B. den Stunden- und Raumplan.

Notwendig sind neben weiteren Unterrichtsräumen, geeigneten Klassen- und Fachräumen sowie dem Mensa-Bereich auch Ruhe- und Entspannungsräume, in die sich die Schüler bei Bedarf zurückziehen können.

Die im Schuljahr 2007/2008 entstehende neue Mensa muss in ein Gesamtkonzept eingebunden werden, das insbesondere den Erfordernissen der ganztägig arbeitenden Schule gerecht wird.

Ferner sollte die mediale Ausstattung der Schule (PC, Overhead-Projektoren, Recorder usw.) weiterhin optimiert werden.

³ Mit dem farbigen Balken gekennzeichnet werden in diesem Schulprogramm die Ziele der schulischen Arbeit des Friedrichsgymnasiums in den nächsten Jahren sowie die jeweiligen Zuständigkeiten. (II.2, III.1)

1.2.3 Anzahl der Lehrer/innen (einschl. Anzahl der LIVs) und des weiteren Personals

Derzeit unterrichten 81 Lehrer und Lehrerinnen am Friedrichsgymnasium in Voll- oder Teilzeit (etwa 20%). Es bestehen derzeit sowohl eine Teilabordnung als auch mehrere Lehraufträge. Seit vielen Jahren bereits ist das FG große Ausbildungsschule in Zusammenarbeit mit dem Studienseminar in Kassel. Stets sind zwischen 10 und 15 Lehrer im Vorbereitungsdienst dem Friedrichsgymnasium zugeordnet (derzeit sind es 14).

Alle Funktionsstellen außer der des stellvertretenden Schulleiters, der die Schule gleichzeitig mit dem Schulleiter im Sommer 2006 verlassen hat, sind zurzeit besetzt; der Leiter des Aufgabenfeldes II wird im Sommer 2007 ausscheiden (Altersteilzeit).

Fachspezifische Probleme für die Unterrichtsabdeckung bestehen im Augenblick in den modernen Fremdsprachen Englisch und Französisch sowie in Chemie und in absehbarer Zeit bei den alten Sprachen Latein und Griechisch.

Fünf Kolleginnen bzw. Referendarinnen befinden sich 2007 im Mutterschutz.

In den Schul-, Gesamt- und Fachkonferenzen trägt das Kollegium insgesamt durch engagiert und auch kontrovers geführte Diskussionen ebenso wie durch konkretes Handeln zur Effizienz der Arbeit dieser Gremien bei.

Ein besonders positiver Umstand ist, dass das Friedrichsgymnasium über einen eigenen Hausmeister verfügt, der stets ansprechbar ist und der sowohl für die Lehrer als auch für die Schüler und nicht zuletzt für die Eltern eine unverzichtbare Unterstützung gewährleistet.

Das Sekretariat der Schule ist mit nur einer Sekretärinnen-Stelle ausgestattet, die sich zwei Sekretärinnen teilen, und es ist bis 13.30 Uhr durch jeweils eine der beiden Sekretärinnen besetzt. Bis 15.00 Uhr wird darüber hinaus die Öffnung des Sekretariats durch die Schulleitung möglich gemacht.

Gerade angesichts der Ausweitung des Regelunterrichts in den Nachmittag hinein sowie mit der Einführung der Pädagogischen Mittagsbetreuung wird es auf Dauer schwierig sein, mit nur einer Sekretärinnen-Stelle auszukommen. Hier bemüht sich die Schule um eine Aufstockung; Minimalziel ist es zu erreichen, dass beide Sekretärinnen zumindest an allen Tagen der Woche im Haus sind.

1.3 Schülerschaft und Schülernumfeld (I.4)

Die Gesamtzahl der Schüler beträgt seit Jahren etwa 1000 Schüler. Konkret besuchen gegenwärtig 981 Schüler das Friedrichsgymnasium, wobei der weibliche und männliche Anteil ungefähr gleich ist. Die Sekundarstufe I (mit anfänglichen Klassenstärken von 30-32 Schülern) ist mit ca. 700 Schülern vierzünftig organisiert und besteht aus 24 Klassen. In der Sekundarstufe II werden mit etwa 300 Schülern ungefähr 150 Kurse gebildet.

Da das Friedrichsgymnasium mit seinem besonderen fremdsprachlichen und musischen Profil (s. u.) nicht nur Schule für die Stadt Kassel selbst, sondern auch für den Landkreis ist, besitzt es kein festes Einzugsgebiet wie andere städtische Gymnasien. Aufgrund dessen wählen Schüler aus über 40 Grundschulen der Stadt Kassel, des Landkreises und benachbarter Landkreise nach den ersten vier Schuljahren das FG als weiterführende Schule.

Auch wenn sich daher die Organisation von Kooperationsformen mit Grundschulen als recht schwierig erweist, ist es trotzdem immer wieder Anliegen der Schule, die Zusammenarbeit mit einigen ausgewählten Grundschulen der Stadt Kassel zu suchen, um den Schülern den Übergang zum Gymnasium zu erleichtern.

Eine einheitliche soziokulturelle Struktur der Schüler und Schülerinnen gibt es nicht. Es ist sicher so, dass viele unserer Schüler aus dem traditionell-bürgerlichen Milieu bzw. aus der bürgerlichen Mitte stammen; andererseits umfasst die Schülerschaft auch Kinder und Jugendliche aus der unteren Mittelschicht⁴.

⁴ Zugrunde gelegt wird hier die Terminologie, wie sie u. a. von der Sinus-Milieu-Studie oder von der Schrader-Stiftung verwendet werden.



Das Friedrichsgymnasium geht davon aus, auch in Zukunft für eine Vielzahl von Schülerinnen und Schülern aus Kassel und aus der gesamten Region ein umfassendes, Qualität, Anspruch und Möglichkeiten weiter entwickelndes sowie auf die Bedürfnisse der modernen Wissensgesellschaft ausgerichtete Bildungsangebot machen und damit die bisherige breite Akzeptanz dieser Schule in der Öffentlichkeit erhalten zu können.

1.4 Zusammenarbeit mit den Eltern und mit Ehemaligen (V.4)

Besondere Unterstützung erfährt die schulische Arbeit am Friedrichsgymnasium durch den Schulelternbeirat, dessen Engagement in unterschiedlichen schulischen Zusammenhängen deutlich wird, u. a. in der Arbeit des „Fördervereins Friedrichsgymnasium e. V.“ sowie im Aufbau der Pädagogischen Mittagsbetreuung bzw. des Mittagstisches.

Von Seiten der Schulleitung wird die Elternarbeit intensiv mit eingebunden, und zwar in fast allen Bereichen der schulischen Arbeit; so werden zum Beispiel im Rahmen des FG-Forums regelmäßig auch Eltern interessierende Themen in Zusammenarbeit mit dem Schulelternbeirat angeboten und die Elternvertreter sind selbstverständlich vertreten bei offiziellen Veranstaltungen (Begrüßung der neuen Sextaner, Abiturfeiern etc.).

Über den „Verein ehemaliger Friedrichsgymnasiasten“ („Fridericianer“) halten einstige Schüler und Schülerinnen Verbindung zu ihrer ehemaligen Schule und unterstützen ideell und materiell schulische Projekte (Studienfahrten, FG-Forum etc.). Sie informieren darüber hinaus die gesamte Schulgemeinde und auch die Ehemaligen über Entwicklungen am Friedrichsgymnasium in der Publikation „Fridericianer-Bote“.

2. DAS SCHULPROGRAMM ALS GRUNDLAGE DES SCHULENTWICKLUNGSPROZESSES

2.1 Sprachenförderung (II.1, auch: I.3, VI.2)

Dem traditionellen Schwerpunkt gemäß wird auch weiterhin die intensive Ausbildung in den Fremdsprachen in den Mittelpunkt gestellt; diese erfährt aber zugleich eine Ausweitung u. a. durch eine Intensivierung der Schulpartnerschaften und durch die Erweiterung um neue Sprachen.

2.1.1 Latein als Fundament

Mit Latein als „erster Fremdsprache“ (s. o.) setzt das Friedrichsgymnasium nicht nur seine mehr als zweihundertjährige Tradition fort, sondern es wird dadurch auch betont, dass dieser Fremdsprache eine *fundamentale* Funktion zukommt, indem hier die Grundlagen vermittelt werden sowohl für den Erwerb anderer Fremdsprachen als auch für den sicheren Umgang mit der deutschen Sprache. Dabei werden – ausgehend von dieser eher formalen Argumentation – durch moderne, motivierende Lehrbuch- und später Originaltexte die Schüler früh zu sprachlicher Reflexion und inhaltlicher Auseinandersetzung angeregt: eine Grundvoraussetzung für eine Bildung, die über eine *Ausbildung* weit hinausgeht.

Nach sechsjährigem erfolgreichem Lateinunterricht wird den Schülern das Latinum auf dem Abiturzeugnis bescheinigt; dieses Latinum wird an Universitäten als Qualifikation für zahlreiche Studiengänge verlangt.

Von der ab Klasse 5 im Fach Latein aufgebauten allgemeinen Basis aus Wortschatz und Grammatik profitiert u. a. der Unterricht in den modernen Fremdsprachen (Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch), was im Hinblick auf die sprachliche wie auch die kulturelle Kompetenz in diesen Fächern zu anerkannt hochqualifizierten Abschlüssen beiträgt. Überdies wird auch der sichere Umgang mit der deutschen Sprache gefördert.

Auch wenn Englisch nunmehr parallel zu Latein in der 5. Klasse zweistündig unterrichtet wird (s. u.), ändert dies nichts daran, dass Latein als Basis-Sprache am FG gilt.

Ziel der nächsten Jahre wird es sein, nach außen (Öffentlichkeit) und nach innen (Schulgemeinschaft) die Notwendigkeit dieses Fundamentes weiterhin im Bewusstsein zu verankern und damit an der für das Friedrichsgymnasium grundlegenden Sprachenfolge festzuhalten.

Zuständigkeit: Schulleitung, Aufgabenfeldleiter I, Fachkonferenz Latein

2.1.2 Englisch ab Klasse 5

Englisch in der Klasse 5 als Nebenfach mit zwei Unterrichtsstunden in der Woche soll die in der Grundschule gelernten sprachlichen Fertigkeiten ohne Unterbrechung weiterführen. Neben dieser so genannten Brückenfunktion soll der Unterricht aber auch die unterschiedlichen Voraussetzungen aus der Grundschule kompensatorisch zusammen führen, um den Ansprüchen des Faches Englisch als Hauptfach in der Jahrgangsstufe 6 in besonderer Weise gerecht zu werden.

Auch wenn Englisch den Charakter einer aus der Grundschule fortgeführten Fremdsprache hat, Fremdsprachenunterricht sich aber dort „in erster Linie auf die Kommunikationsfähigkeiten *Hörverstehen* und *Sprechen* konzentriert“ (vgl. verbindliche Lernziele der Grundschule), muss es Ziel des Unterrichts der Klasse 5 sein, neben der Reaktivierung und Kompensation bekannter sprachlicher Strukturen in den Bereichen Hörverstehen und Sprechen besonders in die in der Grundschule nur sekundär geübten Fertigkeiten des Lesens und vor allem des Schreibens einzuführen.

Um eine Überlastung der Schüler wegen des gleichzeitig einsetzenden fünfstündigen Lateinunterrichts zu vermeiden, soll besonderer Wert auf spielerische Elemente bei dem Erlernen lexikalischer, grammatikalischer und kommunikativer Strukturen gelegt werden. Ziel unserer Arbeit ist deshalb die Schaffung einer gemeinsamen Grundlage durch Kompensation unter Berücksichtigung in der Grundschule erworbener Fertigkeiten wie z. B. Festigung phonetischer und intonatorischer Bereiche, Festigung und Erweiterung kommunikativer Fertigkeiten, Reaktivierung und Erweiterung des Grundwortschatzes und grundlegender grammatikalischer Strukturen.

Zwischen den beiden Fremdsprachen Latein und Englisch soll trotz der unterschiedlichen Zielsetzungen besonders die Arbeit im Bereich der Grammatik und der Lexik koordiniert werden.

Zuständigkeit: Schulleitung, Aufgabenfeldleiter I, Fachkonferenz Englisch

2.1.3. Griechisch

Als dritte Fremdsprache bietet das Friedrichsgymnasium Französisch und – im Rahmen seines altsprachlichen Profils (s. 1.1) – auch Griechisch an. Der Griechischunterricht kann dabei zwar auf dem Lateinunterricht aufbauen, da Latein und Griechisch eng miteinander verwandt sind. Er bedeutet aber dennoch keine bloße Verdoppelung des Lateinunterrichts.

Da es dem Lateinischen ebenso wie den modernen Fremdsprachen und der deutschen Sprache an den viel differenzierteren Ausdrucksmöglichkeiten des Griechischen fehlt, stellt das Übersetzen griechischer Texte eine besondere Herausforderung dar, die gerade auch von begabten Schülern als reizvoll erlebt wird. Wer sie annimmt, kann eine überdurchschnittliche Kompetenz im Umgang mit Sprache und Texten erwerben.

Die enorme Differenziertheit des Griechischen hat es zur Ursprache der europäischen Philosophie werden lassen. Griechischunterricht ist daher nicht einerseits Sprachunterricht und andererseits Philosophieunterricht, so dass man das zweite ohne Schaden vom ersten trennen könnte; er ist vielmehr *als* Sprachunterricht Philosophieunterricht – und zwar umso mehr, als sämtliche griechischen Schulautoren philosophische Fragen behandeln (u. a. die Frage nach Freiheit und Notwendigkeit). Haben die Schüler diese Fragen begriffen, dann kann sich die Suche nach einer Antwort mit der Reflexion eigenen und fremden Handelns verbinden und so soziale Kompetenzen sowie die Wertebildung stärken.

Da eine Vielzahl der Konzepte der europäischen Geistesgeschichte auf griechische Autoren zurückgeht, ist deren Kenntnis zur Beschreibung unseres eigenen geistigen Standpunktes unverzichtbar. So vermittelt der Griechischunterricht den Schülern auch kulturelle Kompetenz. Das Fach Griechisch zählt unzweifelhaft zum Kernbestand des Friedrichsgymnasiums, das hinsichtlich der Größe und Leistungsstärke seiner Griechischkurse zu den führenden Schulen Hessens gehört. Diese Position soll auch in Zukunft gesichert werden.

In den nächsten Jahren wird es deshalb darauf ankommen, die Einsicht in den eben skizzierten Bildungswert des Griechischen zu erhalten, damit auch weiterhin genügend Schüler das Fach im Wahlpflichtbereich sowie als Grund- oder Leistungskurs belegen.

In der Sek. I wird es wichtig sein, den G8-Bedingungen Rechnung zu tragen und die philosophische Dimension des Faches schon den Schülern der Klassen 8 in altersgemäßer Form zu erschließen. In der Sek. II soll die Studienfahrt nach Griechenland unter angemessenen Bedingungen als obligates Fahrtenelement erhalten werden.

Der Wahlpflichtbereich soll in der bisherigen Form bestehen bleiben. Im Hinblick auf die *Hochbegabtenförderung* (s. u.) soll jedoch geeigneten Schülern, die Französisch als dritte Fremdsprache gewählt haben, ermöglicht werden, Griechisch zusätzlich zu belegen, und umgekehrt. Diese Schüler sollen ungefähr an der Hälfte der jeweiligen Unterrichtsstunden teilnehmen und den übrigen Lernstoff selbstständig nacharbeiten.

Zuständigkeit: Schulleitung, Aufgabenfeldleiter I, Fachkonferenz Griechisch

2.1.4 Französisch

Als dritte Fremdsprache neben Griechisch ist am Friedrichsgymnasium Französisch vorgesehen. Auch hier wird es in den nächsten Jahren darauf ankommen, Einsicht in die Bedeutung und Funktion der Sprache zu schaffen, um Schüler dafür zu gewinnen, das Fach im Wahlpflichtbereich sowie vor allem später als Leistungskurs zu belegen.

Im Hinblick auf die *Hochbegabtenförderung* sollen künftig dafür geeignete Schüler die Möglichkeit erhalten, neben Französisch als dritter Fremdsprache zugleich Griechisch zu belegen. Diese Schüler sollen an der Hälfte der Stunden teilnehmen und den übrigen Lernstoff selbstständig nacharbeiten.

Zu klären sein wird in den nächsten Jahren, inwiefern sich eine Konkurrenzsituation bzw. eine Überschneidung (u. a. in Bezug auf Nachfrage und Schülerklientel) mit dem Fach Spanisch ergibt. In diesem Zusammenhang relevant wird auch sein, inwiefern in modernen Berufsanforderungsprofilen diese beiden Fremdsprachen gewünscht werden.

Zuständigkeit: Schulleitung, Aufgabenfeldleiter I, Fachkonferenz Französisch

2.1.5 Spanisch

Anders als bei Griechisch und Französisch gestaltet sich der Sprachenerwerb in den beiden modernen Fremdsprachen Spanisch und Italienisch.

Spanisch wird derzeit im Grundkurs-Bereich der Sekundarstufe II unterrichtet. Etwa ein Drittel der Jahrgänge beginnen in der Jahrgangsstufe 11 mit dieser weiteren Fremdsprache, ungefähr 20 Prozent behalten das Fach bis zum Abitur.

Im Fach Spanisch wird es darauf ankommen, die Nachfrage stabil zu halten, insbesondere mit Blick auf Kursgrößen etc. (vgl. aber auch die Ausführungen zu Französisch). Ob eine Ausweitung in den AG-Bereich am Ende der Sekundarstufe I sinnvoll erscheint, bleibt zu prüfen.

Zuständigkeit: Schulleitung, Aufgabenfeldleiter I, Frau Besse (Spanisch)

2.1.6 Italienisch

Gerade in Bezug auf die Schulpartnerschaft mit Florenz sowie auf die durch Latein bedingte Nähe zu Italien gibt es eine kleine, aber beständige Nachfrage nach Italienisch im AG-

Bereich. Diese gilt es künftig zu stabilisieren bzw. auszubauen. Gegebenenfalls ist auch über die Einrichtung eines Italienisch-Grundkurses in der Oberstufe nachzudenken.

Von besonderer Bedeutung wird es darüber hinaus sein, für den derzeit Italienisch unterrichtenden Lehrer einen Kollegen oder eine Kollegin als Ersatz zu finden, der bzw. die dann die Arbeitsgemeinschaft mit demselben Engagement weiterführt (nicht zuletzt angesichts der zum Teil widrigen Bedingungen, z. B. in Bezug auf den Stundenplan oder die Entlastungsmöglichkeiten).

Zuständigkeit: Schulleitung, Aufgabenfeldleiter I, Herr Fiedler (Italienisch)

2.1.7 Russisch, Japanisch, Hebräisch

Neben den oben genannten Sprachen gibt es schon seit einigen Jahren Arbeitsgemeinschaften in Russisch und Hebräisch, die von einer kleinen, aber in der Zahl stabilen Gruppe angenommen wird.

Neu hinzugekommen ist nunmehr Japanisch, womit eine zunehmende Nachfrage unter den Schülern abgedeckt werden kann.

Ziel in Bezug auf diese Sprachen ist es einerseits geeignete Lehrpersonen unter den Kollegen, aber auch unter den Eltern zu finden, die dieses Angebot aufrecht erhalten können. Andererseits gilt es für diese Sprachen zu werben und deren kulturellen oder auch an den neuen Märkten ausgerichteten Wert aufzuzeigen.

Grundsätzlich ist in den nächsten Jahren zu prüfen, unter welchen Bedingungen das Fremdsprachenangebot im Rahmen von G 8 von den Schülern angenommen wird.

Zuständigkeit: Schulleitung, Leiter der Arbeitsgemeinschaften

2.1.8 Auslandsaufenthalte (V.4)

Verstärkt wenden sich Schüler und Schülerinnen des Friedrichsgymnasiums in den letzten Jahren einem Auslandsaufenthalt nach der Sekundarstufe I zu.

Das FG begrüßt diesen Wunsch der Schüler, entspricht er doch zumeist dem Bestreben, Sprach- und Kulturerfahrungen im europäischen Ausland, in Süd- oder Nordamerika zu sammeln, um die eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten ebenso zu erweitern wie den eigenen Lebenshorizont.

Die Schule muss dafür geeignete Strukturen schaffen; dies beginnt bei der Erfassung der Schüler, die einen solchen Aufenthalt vorhaben, und geht über die Betreuung während der Zeit im Ausland bis hin zu Hilfen für die „Wiedereingliederung“ in den Schulalltag. Konkret bezieht das die Vorbereitung des Berufspraktikums für in der Jahrgangsstufe 12 Zurückkommende ebenso mit ein wie Informationen zu Kurseinwahl und Lernkontinuität (etwa durch Übermittlung der versäumten Inhalte).

Hier ist nach Möglichkeit eine geeignete Person mit der Koordination und der Betreuung der Auslandsaufenthalte zu beauftragen.

Wünschenswert wäre ggf. eine intensivere Zusammenarbeit mit den verschiedenen Trägern der Auslandsaufenthalte (AFS, „Experiment e.V.“).

Zu beobachten ist insbesondere, wie sich der Wunsch nach einem Auslandsaufenthalt nach der Sekundarstufe I gestaltet, wenn diese mit der Klasse 9 endet. Dann ist zu erörtern, welche Möglichkeiten für die Schüler in der neuen Sekundarstufe II bestehen, ins Ausland zu gehen, ohne die Kontinuität im Lernen der Qualifikationsstufe zu gefährden.

Evtl. könnte der Wunsch der Schüler stärker verbunden werden mit der Möglichkeit, das Berufspraktikum der Sekundarstufe II im europäischen Ausland zu absolvieren.

Zuständigkeit: Schulleitung, Studienleiterin, Aufgabenfeldleiter I und II, Fachkonferenz Englisch u. a.

2.1.9 Fremdsprachenwettbewerbe (V.2)

Zur Tradition geworden ist die jährliche Teilnahme von an Fremdsprachen interessierten Schülerinnen und Schülern des Friedrichsgymnasiums ab dem Jahrgang 9 an dem u. a. vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten *Bundeswettbewerb Fremdsprachen*, der in allen Bundesländern als Gruppen- oder Einzelwettbewerb durchgeführt wird. Wettbewerbssprachen sind für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Friedrichsgymnasiums in den Jahrgängen 9 und 10 meist Latein, Englisch und Griechisch, in der Oberstufe kommen dann Französisch und andere Sprachen hinzu.

Als Vertreter unserer Schule mit Schwerpunkt in den klassischen Sprachen (Latein und Griechisch) nehmen seit vielen Jahren Schüler des Latein-Leistungskurses zusammen mit mehreren Hundert Jugendlichen aus verschiedenen europäischen Ländern mit herausragenden

Kenntnissen im Fach Latein an dem jährlich stattfindenden internationalen Cicerowettbewerb im mittelitalienischen Arpino (Geburtsort Ciceros) teil (*Certamen Ciceronianum Arpinas*).

Schüler der Griechischkurse besonders in der Jahrgangsstufe 10 nehmen an den von der „Arbeitsgemeinschaft der Schulen mit altsprachlichem Profil“ initiierten jährlich stattfindenden *Philhellenia* teil. In einer Vielzahl von Arbeitskreisen stehen Gedankenaustausch und Auseinandersetzung mit Kultur und Sprache des klassischen Griechenland im Mittelpunkt.

Schon seit Jahren beteiligen sich unsere Schüler am BERMUN-Projekt („Berlin Model United Nations“), bei dem sich einmal jährlich Schüler der Sekundarstufe II aus ca. 80 über den gesamten Globus verteilten Schulen treffen, um für einige Tage in der deutsch-amerikanischen John-F.-Kennedy-Schule in Berlin unter in jedem Jahr wechselnden Themen die Vereinten Nationen im Rahmen eines Planspiels nachzustellen. Das Besondere dabei ist, dass jede Schule ein Land zugeteilt bekommt, welches sie zu vertreten hat. Konkret kommen die Teilnehmer mit im Vorfeld ausgearbeiteten Resolutionen nach Berlin und vertreten ihr Land in den verschiedenen UN-Gremien (sowie in einigen Nicht-Regierungsorganisationen [„ai“ etc.]); außerdem findet eine spezielle Jugendkonferenz statt. Am Ende des Projektes steht die „Generalversammlungs-Debatte“, in der die endgültigen Resolutionen verabschiedet werden. Das gesamte Projekt findet ausschließlich in englischer Sprache statt und es gelten die Regeln des internationalen Parketts (auch in Bezug auf Kleidung und Verhaltensregeln).

Zukünftig wird es darum gehen, die Teilnahme an solchen Wettbewerben und Projekten zu stabilisieren oder ggf. auszuweiten (vgl. auch 2.1.7: *Comenius*) und diese stärker in den Schulalltag einzubeziehen. Dazu ist es erforderlich, ausreichend geeignete Schüler für eine Beteiligung zu gewinnen und deren Qualifikation entsprechend zu fördern (vgl. auch 2.3.1: Förder-Konzept).

Zuständigkeit: Schulleitung, Hr. Nahrgang (Fremdsprachenwettbewerbe), Frau Pauly (BERMUN), Fachkonferenzen Latein, Griechisch, Englisch

2.1.10 Internationale Kontakte / Comenius-Projekte

Neben den bisher schon etablierten Programmen bemüht sich das Friedrichsgymnasium aktiv um die Erweiterung internationaler Kontakte. Insbesondere so genannte „Comenius-Projekte“ sollen verstärkt in das schulische Leben einbezogen werden. Bei diesen Projekten handelt es sich um Aktivitäten, die von der Europäischen Union gefördert werden, um den Zusammenhalt der europäischen Länder an der Basis zu stärken.

Ab dem Schuljahr 2006/2007 arbeiten wir am Friedrichsgymnasium am Aufbau einer Partnerschaft mit dem Schwerpunktthema „Wasser verbindet“. In diesem internationalen Projekt wollen wir mit Schulen aus Griechenland, Italien, der Türkei, Rumänien, Slowenien, Polen und Litauen die verschiedenen Gewässer unter ökologischen Aspekten vergleichen, die gesellschaftliche, wirtschaftliche und spirituelle Bedeutung des Wassers untersuchen und die Sprachkompetenz aller beteiligten Schülerinnen und Schüler verbessern.

Obwohl die Kommunikationssprache in internationalen Projekten vorwiegend Englisch ist, werden angesichts der beteiligten Länder in fachlichen Zusammenhängen mit Sicherheit Kenntnisse der lateinischen und vielleicht sogar der griechischen Sprache in Anwendung kommen (z. B. in Bezug auf fachsprachliche Terminologien).

Insofern ist dieses Projekt geradezu ideal auf die Schwerpunkte unserer Schule abgestimmt. Zweimal im Jahr bis voraussichtlich 2010 werden auf internationalen Konferenzen – auch unter Beteiligung von Schülerinnen und Schülern – die Arbeitsergebnisse vorgestellt und neue Arbeitsschwerpunkte beschlossen. Eine Internetpräsenz und andere Produkte werden dieses Projekt einer größeren Öffentlichkeit zugänglich machen, so dass die Ergebnisse auch den Klassen zur Verfügung stehen, die nicht direkt in das Projekt einbezogen sind.

Nicht zuletzt gewinnt unsere Schule durch diese Zusammenarbeit die Möglichkeit, weitere internationale Projekte und Austauschprogramme mit den Projekt-Schulen aufzubauen.

Somit werden sich für unsere Schülerinnen und Schüler neue Erfahrungsfelder erschließen, die ihre interkulturelle Kompetenz verstärken – ein wichtiger Aspekt der Vorbereitung auf eine spätere erfolgreiche Tätigkeit in anspruchsvollen beruflichen Zusammenhängen.

Zuständigkeit: Schulleitung, Herr Kuhley (federführend), Frau Pauly

2.1.11 Schulpartnerschaften (V.4)

Das Friedrichsgymnasium bietet Unterricht in neun Fremdsprachen an: Lateinisch, Englisch, Griechisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Russisch, Hebräisch und seit 2006/2007 auch Japanisch.

Dennoch werden weitreichendere Möglichkeiten vermisst, die erworbenen guten Kenntnisse – vor allem in den Weltsprachen Englisch und Französisch – bereits während der Schulzeit „vor Ort“ zu praktizieren und „Land und Leute“ dabei besser kennen zu lernen, als dies am inner-schulischen Lernort geschehen kann.

Über die primär auf die Verbesserung der fremdsprachlichen Kommunikationsfähigkeit ausgerichteten Programme für Französisch und Englisch hinaus dürfen aber am Friedrichsgymnasium Angebote für die anderen Sprachen nicht fehlen. Es gilt also, ein dem fremdsprachlichen Profil der Schule in seiner Qualität entsprechendes Schüleraustausch- und Partnerschaftskonzept zu entwickeln.

Positiv entwickelt sich am Friedrichsgymnasium die Schulpartnerschaft mit dem „Liceo Ginnasio Statale Niccolò Machiavelli-Gino Capponi“ im Stadtzentrum von Florenz seit dem Jahr 2000, wobei der Schwerpunkt auf der Erweiterung des Horizontes durch die interkulturelle Begegnung von Schülern zweier Kernländer Europas liegt. Von zentraler Bedeutung ist das Kennenlernen und Verstehen des anderen Landes und seiner Menschen in den unterschiedlichsten Lebensbereichen.

Als „Arbeitsprachen“ können Englisch, Französisch, Spanisch, aber auch Italienisch (als Arbeitsgemeinschaft am Friedrichsgymnasium) und Deutsch (als Fremdsprache am dortigen Liceo) eingesetzt werden.

Die Schulpartnerschaft Kassel-Florenz stellt sich an die Seite der seit 1952 existierenden offiziellen Partnerschaft der beiden Städte. Das Friedrichsgymnasium als Gymnasium mit Latein als erster Fremdsprache bietet sich dafür in besonderer Weise an.

Eine Stabilisierung der Partnerschaft mit Florenz ist dringend erforderlich. Das schließt evtl. auch die Erweiterung des Pools von Lehrkräften mit ein, die an beiden Schulen die Gruppen betreuen können.

Derzeit im Aufbau ist eine Partnerschaft mit einer Schule in Prag. Erste Kontaktgespräche haben stattgefunden und es erfolgte bereits eine erste Begegnung der Lehrkräfte. In den nächsten Jahren wird es darum gehen, diese Partnerschaft inhaltlich zu füllen und geeignete Strukturen zu schaffen, um ein Angebot für Schüler und Schülerinnen ab der Jahrgangsstufe 9 bereitzustellen.

Anzustreben ist eine Ausweitung der Schulpartnerschaften. Dazu sollen entsprechende Kontakte hergestellt werden, und zwar u. a. zu Schulen in Irland, in Frankreich und in den USA. Zu prüfen ist ferner die Beteiligung von FG-Schülern an schulübergreifenden bzw. regionalen Schüleraustauschen (z. B. der Stadt Kassel in die USA).

Zuständigkeit: Schulleitung, Frau Skerra (federführend)



2.2 Wertebildung, soziales Lernen und kulturelle Praxis (I.2, I.3, II.1, V.1, VI., VII.1)

Gerade deshalb, weil das Friedrichsgymnasium eine Schule mit 230jähriger Tradition ist, die sich den Grundsätzen des Humanismus verpflichtet fühlt (s. o.), sollen die Schüler nicht nur an den Maßstäben der Ökonomie orientiert gebildet werden, sondern vor allem auch mit dem Blick auf die Mit-Gestaltung der Gesellschaft sowie auf eine gesunde Entwicklung des Einzelnen.

Wie eingangs (Kap. 1, v.a. 1.1 und 1.5) beschrieben, sind uns vor allem die gegenseitige Achtung und Toleranz im Miteinander unter Verzicht auf psychische oder physische Gewalt, die Förderung des mündigen, sich selbst bestimmenden und aufgeklärten Menschen und die Ausbildung eines Bewusstseins für eine umfassende Verantwortung und gesellschaftliche Teilhabe wichtig.

Gerade in Bezug auf die wichtige Wertebildung und die werteorientierte Erziehung sowie auf die Entwicklung eines Bewusstseins für unsere Kultur im globalen Kontext liegen fachübergreifende und fächerverbindende Bezüge ebenso auf der Hand wie die Vernetzung der einzelnen Aufgabenfelder.⁵

Insgesamt sollte in diesem Zusammenhang vor allem die Arbeit im Aufgabenfeld II stärker akzentuiert und – ggf. unter Federführung des Aufgabenfeldleiters II – auf eine gemeinsame Schwerpunktsetzung aller Fachschaften hingearbeitet werden, die ausgehend vom Schulprogramm und von der dort fixierten humanistischen Bildungstradition das Augenmerk auch auf eine verstärkte Werterziehung und Werteorientierung legen sollte. Überdies könnte es insbesondere die Aufgabe des neuen Aufgabenfeldleiters sein, die Vernetzung mit Fächern der anderen Aufgabenfelder herzustellen.

2.2.1 Lehren und Lernen (VI.)

Auch wenn ein solches Schulprogramm es vielleicht auf den ersten Blick nicht deutlich genug heraushebt: Im Zentrum der Qualität einer Schule steht weiterhin der Unterricht; und dies bedeutet, dass sowohl für die Schüler als auch für die Lehrer hier der Schwerpunkt in Bezug auf den Einsatz ihrer Ressourcen (Zeit, Aufmerksamkeit, fachliche Qualität etc.) gesetzt werden muss. Was nützt ein buntes Rahmenprogramm, wenn die Vermittlung der fachlichen Inhalte, der Methoden und der sozialen wie kommunikativen Grundqualifikationen im Rahmen des Unterrichts nicht gewährleistet werden kann?

Daraus resultiert zugleich das Gebot, Schüler und Lehrer (ja die Schule insgesamt) nicht durch zusätzliche Anforderungen und Angebote zu überlasten bzw. vom Eigentlichen, vom Wesentlichen abzulenken.

Eine Schule muss den unterschiedlichen Begabungen und Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler ganz besonders auch im Unterricht Rechnung tragen. Dadurch steigen die Qualität der (Aus-)Bildung und zugleich die Qualität der Abschlüsse nachhaltig.

Hier möchte das Friedrichsgymnasium vorhandene Entscheidungs- und Handlungsspielräume nutzen und Schwerpunkte setzen, etwa im Bereich des Förderkonzeptes („fordern und fördern“).

Das Kollegium des FG verfügt über die notwendigen Kompetenzen und Erfahrungen, aber die Schule benötigt auch die erforderlichen Ressourcen und die Freiheit jenseits der Mängelverwaltung, um diese flexibel einzusetzen (z. B. um die Schüler individuell zu fördern und zu fordern). Nur so können die Schulleitung, die Lehrer und Lehrerinnen und alle weiteren Mitarbeiter ihre Verantwortung für Entscheidungen, für den Unterricht und für den Lernerfolg übernehmen.

⁵ Natürlich leisten auch die Sprachen viel zur Wertevermittlung und zur kulturellen Praxis. Da diese aber bereits eingehend behandelt worden sind (2.1), entfällt hier eine weitere Einbindung, um Redundanzen zu verhindern. Gleiches gilt auch für die in 2.3 aufgeführten Fächer und Fachbereiche.

Zur Gewährleistung des guten Unterrichts gehört zum einen eine lebendige schulinterne Auseinandersetzung über Bildungsinhalte, Aufgabenformate und didaktisch-methodische Konzepte sowie über Erziehungsinhalte und -ziele (insbesondere mit Blick auf die neuen Bildungsstandards).⁶

Diese Auseinandersetzung sollte vor allem in den verschiedenen Fachkonferenzen sowie innerhalb der Aufgabenfelder geführt werden. Sie muss sowohl neuere bildungspolitische Ansätze einbeziehen als auch Aspekte der Bildungserhebungen (PISA etc.), und nicht zuletzt müssen zentrale Abschlüsse kritisch-reflektierend in den Blick genommen werden.

Noch sind am Friedrichsgymnasium keine Jahrgangs- oder Klassenteams installiert. Erste Ansätze aber in diese Richtung sind auch am FG erkennbar, etwa im Rahmen der Förderung einzelner Schüler, bei Klassenkonferenzen oder bei der Pädagogischen Konferenz der Klassen 5 jeweils im Herbst. Solche Ansätze gilt es zu verstärken, gerade weil sich in ihnen ein pädagogischer Anspruch manifestiert und nicht in erster Linie ein auf Abschlussqualifikationen ausgerichteter Anspruch.

Schließlich steht guter Unterricht auch damit in Zusammenhang, wie es gelingt, die Lernatmosphäre an unserer Schule insgesamt zu gestalten, das heißt, wie es möglich ist, das Interesse der Schüler in hohem Maße zu wecken und ihnen die nötige Unterstützung von Seiten der Lehrer und der Eltern zukommen zu lassen. Die Erfolge insbesondere in den zusätzlichen Angeboten hängen in hohem Maße davon ab, wie sie von der Schulföfentlichkeit begleitet werden und wie Lehrer, Eltern und Mitschüler daran teilhaben. Nicht zuletzt kann die individuelle Förderung nur dann erfolgreich sein, wenn sie auch an- bzw. wahrgenommen wird.

Um dies zu gewährleisten, bedarf es eines auf einen schulweiten Konsens ausgerichteten Diskurses, der am FG initiiert und sorgfältig begleitet werden soll (u. a. an Pädagogischen Arbeitstagen oder in den einzelnen Konferenzen).

Zuständigkeit: Schulleitung

2.2.2 Schulordnung (V.1 u.a.)

Die bereits mehrfach dargestellte Bedeutung der Werteorientierung findet ihren Ausdruck auch in der Schulordnung des Friedrichsgymnasiums, die zuletzt 1994 („als verbindliche Richtschnur für das Zusammenwirken und -leben aller Mitglieder“) verfasst wurde und vor allem folgende Elemente enthält:

- Präambel (allgemeines Verhalten, Leitmotive und -haltungen)
- Wahrnehmung der Unterrichtszeit
- Verhalten in Klassen- und Fachräumen
- Pausenordnung (Pausendienst, Unfallgefahren, Verlassen des Schulgeländes etc.)
- Rauchen und Drogen in der Schule

Diese nunmehr über zwölf Jahre alte Ordnung gilt es unbedingt zu überarbeiten. Sie muss sowohl an geltende rechtliche Rahmenbedingungen als auch an neue Zielsetzungen des Friedrichsgymnasiums angepasst werden (wie sie u. a. von diesem Schulprogramm formuliert werden).

Beibehalten werden soll die 1994 in der Präambel festgehaltene Darlegung der Bedeutung der Werteorientierung und des Selbstverständnisses unserer Schule. Neu hinzukommen sollten Hinweise auf die aktive Mitgestaltung aller an der schulischen Entwicklung Beteiligten sowie zur verstärkten Eigenständigkeit der Schüler und Schülerinnen im Erziehungsgefüge sowie im Lern- und Lehrprozess.

Zuständigkeit: Schulleitung

⁶ „Damit Lernen für alle Schüler erfolgreich verläuft, müssen individuelle Förderung und die Stärkung des eigenverantwortlichen Lernens mit entsprechenden Unterrichtsarrangements feste Bestandteile von Unterricht sein.“ Referenzrahmen Schulqualität des HKM (Entwurf von Nov. 2005), S. 37

2.2.3 Musikalische Bildung (I.3 u.a.)

Seit 2004 ist das Friedrichsgymnasium Schule mit einem vom Hessischen Kultusministerium anerkannten musikalischen Schwerpunkt.

Die musikalische Arbeit am Friedrichsgymnasium wird verstanden als ein elementarer Bestandteil des umfassenden, über die sprachlich-literarische Bildung hinausgehenden Konzepts unserer Schule und besteht bereits zum Teil seit Jahrzehnten sehr erfolgreich aus den folgenden Elementen:

Arbeitsgemeinschaft Blockflöten

Diese AG hat sich sowohl in ihrer Größe als auch in der musikalischen Ausrichtung stabilisiert. Sie bleibt integraler Bestandteil öffentlicher Veranstaltungen der Schulmusik und wendet sich der Früh- und Breitenförderung sowie der Spezialisierung der Flötisten zu.

Orchesterarbeit

Derzeit besteht am Friedrichsgymnasium ein großes Sinfonieorchester, das unter den Kasseler Schulorchestern eine besondere Stellung einnimmt.

Dieses Orchester bekommt seinen Nachwuchs kontinuierlich aus dem Vororchester der Schule; es hat stets 40 bis 60 Mitglieder, das Vororchester (bzw. das Mittelstufenorchester) 30 bis 40 Schüler.

Aber dem Vororchester kommt nicht nur die Funktion zu, dem Hauptorchester den Instrumentalisten-Nachwuchs zu sichern, vielmehr lernen die jungen Schüler hier auch ihre eigenen Möglichkeiten zu entdecken und werden an die Grundlagen der Orchestermusik herangeführt.

Die Aufgabe für das Orchester besteht einerseits darin, die bislang gezeigte musikalische Qualität weiterhin zu garantieren. Andererseits gilt das Augenmerk zugleich der Förderung talentierter Schüler aller Altersgruppen. Dabei wenden sich die Lehrer nicht nur den herausragenden Solisten zu, sondern auch den ausgesprochenen Orchestermusikern, die insbesondere an das ergebnisorientierte Arbeiten in der Gruppe herangeführt werden.

Das Orchester führt regelmäßig Orchesterfreizeiten durch, die auch Kontakte mit Musikgruppen in den besuchten Ländern vorsehen. Diese Orchesterfreizeiten (z. B. nach Frankreich und Belgien) müssen weiterhin zum festen Bestand der Arbeit gehören, wobei der Begegnung mit anderen Ensembles zunehmend Bedeutung vor dem Hintergrund vor allem der europäischen Einigung und der kulturellen Begegnung zukommt.

Neben der gezielten Ansprache von musikalisch bereits vorgebildeten Kindern, die sich in die Musikklasse einwählen können, wurde 2006 eine feste Kooperation mit der Musikschule Kassel aufgenommen, wodurch insbesondere die interessierten Kinder, die noch keine instrumentale Vorbildung haben, gut in die musikalische Förderung der Schule eingebunden werden können. Die innerhalb der Kooperation angestrebte Empfehlung zum Erlernen seltener Orchesterinstrumente dient dazu, noch vorhandene Mängel in der Besetzung der Schulorchester zu minimieren. Als erste Erfolge dieser Förderung konnten bereits Anmeldungen für Bratschen-, Fagott- und Kontrabassunterricht angenommen werden.

Seit die Musikklassen eingerichtet wurden, steigt die Schülerzahl in den traditionellen musikalischen Arbeitsgemeinschaften beständig an. Da die große Teilnehmerzahl v.a. im Vororchester zu Schwierigkeiten bei der Erarbeitung der Kompositionen geführt hat (wegen Unter- bzw. Überforderung), wurde 2006 ein drittes Orchester gegründet (Mittelstufenorchester), das die fortgeschrittenen Vororchesterinstrumentalisten und die noch zur Sekundarstufe I gehörenden Hauptorchestermittglieder vereinigt. So kann eine bessere Orientierung an den Spielfertigkeiten der jeweiligen Leistungsstufen erfolgen und es kann besser als bisher an das Niveau des Hauptorchesters herangeführt werden.

Schulchor

Den Ansatz verfolgend, auch angesichts problematischer Einflüsse der heutigen Musik-Industrie ein qualitätsvolles Programm zu bewältigen, hat sich seit vielen Jahren ein „Extrachor“ etabliert, der aus etwa 20 Schülerinnen und Schülern – überwiegend aus der Oberstufe –

besteht und der nicht nur in den Schulkonzerten, sondern auch außerhalb des FG bei Auftritten in der Region und sogar im Ausland (z. B. in England) Erfolge erzielen konnte.

Das sowohl in entwicklungspsychologischer als auch in gesangsspezifischer Hinsicht schwierige Alter der „Mittelstufe“ findet dahingehend Berücksichtigung, dass die interessierten und musikalisch fähigen Schüler eingebunden werden in den „Hauptchor“. Hinzu kommt der „Vorchor“ mit Schülern der 5. und 6. Klassen.

In Zusammenarbeit mit dem Orchester, mit der Schulband und mit den Arbeitsgemeinschaften gilt es die Chor-Arbeit zu stabilisieren. Das heißt in erster Linie, in ausreichender Menge begabte Schüler zu gewinnen und zu motivieren. Dabei muss der Gruppen- und der Einzelförderung in gleichem Maße Aufmerksamkeit zukommen. Nicht zuletzt das Zusammenwirken von Vor-, Haupt- und Extrachor ist hier der Garant des Erfolges. Außerdem sind in Zukunft Erweiterungen des Angebots denkbar.

Schulband

Inzwischen hat sich am FG auch eine Schulband etabliert, die sich als Alternative zum eher klassisch betonten Repertoire vor allem von Haupt- und Vororchester versteht. Einzelne der Bandmitglieder sind zugleich eingebunden in die traditionelle Chor- und Orchesterarbeit.

Es kommt der Arbeit in der Schulband eine integrierende Funktion zu, da Schüler und Schülerinnen eingebunden werden können, die sich – obwohl musikalisch durchaus veranlagt und interessiert – bisher gegenüber der traditionellen Chor- und Orchesterarbeit eher distanziert verhielten. Dieses Angebot ist unbedingt aufrechtzuerhalten.

Arbeit mit Vokalsolisten

Eine wesentliche Bedingung des Erfolgs der musikalischen Arbeit ist die Schulung und Förderung der musikalischen Vokalsolisten, die zurzeit u. a. kostenlosen Einzelunterricht bekommen, um ihre Parts in den verschiedenen Projekten zu bewältigen. Dabei müssen die Stücke zum Teil entsprechend umgeschrieben werden und eine Abstimmung mit der instrumentalen Begleitung muss ebenso erfolgen wie mit dem Chorgesang. Diese Arbeit hat bereits in der Vergangenheit dazu geführt, dass herausragende Sololeistungen von einigen Schülern dargeboten wurden – von Schülern und Schülerinnen, die später zu Berufsmusikern wurden.

Schulkonzerte

In vier Schulkonzerten pro Jahr (zwei Sommer-, zwei Weihnachtskonzerte) wird deutlich, welche hervorragenden Leistungen durch die intensiven Bemühungen und die qualifizierte musikpädagogische Arbeit an unserer Schule erzielt werden können. Diese Konzerte werden von der Schulgemeinde stets als besondere Höhepunkte des Schuljahres erlebt und finden auch überregional eine überaus positive Resonanz, so dass die schulische und außerschulische Öffentlichkeit einen unmittelbaren Einblick in die musikalische Arbeit unserer Schule erhält.

Die jährlichen Schulkonzerte sollen auch weiterhin einen ganz wesentlichen Schwerpunkt der musikalischen Förderung darstellen, und zwar nicht zuletzt deshalb, weil von ihnen eine große Motivation für die Schülerinnen und Schüler ausgeht, die auf diese Weise lernen, sehr ergebnisorientiert zu arbeiten.

Arbeitsgemeinschaft Kammermusik

Die Einbindung der vielen Klavier spielenden Schüler unserer Schule in die Praxis des schulischen Musiklebens führte zur Etablierung einer regelmäßig stattfindenden Reihe von Kammermusikabenden. In der Kammermusik-AG können Schülergruppierungen kammermusikalische Werke in hoher Eigenständigkeit erarbeiten. Auf Wunsch findet eine Beratung durch den Leiter der AG statt. Ziel ist es, den Orchestermusikern Gelegenheit zu geben, individueller musizieren und auftreten zu können, und denjenigen Schülern, die nicht in den Orchestern oder Chören beteiligt sind, ein neues Forum zur musikalischen Betätigung zu bieten.

Von Bedeutung ist zudem, dass nicht nur die hochklassige Qualität der Oberstufenschüler zu Gehör kommen soll, sondern dass gerade auch der das Instrument erlernende Schüler der Unter- und Mittelstufe eingeladen ist, seinen instrumentalen Fähigkeiten entsprechend kam-

mermusikalisch aktiv zu werden. Dies gibt den Schülern des FG – v. a. den Pianisten – vielfältige Möglichkeiten, gemeinsam zu musizieren und individuelle Fähigkeiten zu zeigen.

Sonderveranstaltungen und Kooperationen

Weiterhin unterstützt werden sollen Sonderveranstaltungen, die zur Stärkung des Schwerpunkts Musik beitragen. So werden Projekte der „Nordhessischen Kindermusiktage“ im FG mit Beteiligung unserer Instrumental-AGs durchgeführt. Bei den Projekten des Theaterjugendorchesters (einer Zusammenarbeit des Staatstheaters Kassel mit Jugendlichen der Region) spielt regelmäßig eine größere Anzahl von FG-Schülern mit und vor allem die Musikklassen besuchen immer wieder öffentliche Konzerte.

Erstrebenswert erscheint im Rahmen der Kooperation mit der Musikschule Kassel eine gemeinsame Vorbereitung von Projekten, in denen sich gegenseitig ergänzend sowohl die Musiklehrer und Arbeitsgemeinschaften des Friedrichsgymnasiums als auch Instrumentallehrer und Ensembles der Musikschule involviert sind.

Klassen mit musikalischem Schwerpunkt und Musikunterricht

Seit 2004 gibt es jeweils eine „Klasse mit musikalischem Schwerpunkt“, in der sich Schüler und Schülerinnen zusammenfinden, bei denen bereits ersichtlich geworden ist, dass sie musikalische Fähigkeiten besitzen (im Umgang mit einem Instrument oder im Gesang). Für diese spezielle „Klasse mit besonderem musikalischen Schwerpunkt“ ist ein eigenes Konzept für die musikalische Förderung erarbeitet worden. Der Eintritt in diese Klasse ist freiwillig und erfolgt auf Antrag der Eltern, die zuvor durch die Musiklehrer und -lehrerinnen beraten werden.

Es zeichnen sich hier zwei Tendenzen ab: Zum einen sind die Anmeldezahlen für die 5. Klassen sehr hoch, so dass zum Teil 33 Schüler in diesen Klassen aufgenommen werden, ohne dass alle Anträge berücksichtigt werden können. Zum anderen ist es gegenwärtig nicht möglich, Klassen zu bilden, in denen alle Schüler ein „gruppenfähiges“ Instrument spielen. Der Anteil derjenigen, die vor allem Klavier spielen, liegt zum Beispiel bei ca. 20%.

Die Musikklassen 5 und 6 konnten bislang zum Teil halbjährlich einen eigenen Klassenmusikabend im Kreise von Eltern und Freunden gestalten, bei denen jeweils alle Kinder musikalisch einbezogen waren, und auch im normalen Klassenunterricht sind die Möglichkeiten der musikpraktischen Arbeit deutlich erweitert worden.

In der Sekundarstufe II ist trotz der durch die Vierzügigkeit des Friedrichsgymnasiums bedingten relativ kleinen Breite der Jahrgangsstufen ein Musikvorleistungskurs eingerichtet worden, der als Leistungskurs weitergeführt und künftig als fester Bestandteil des Kursangebots verankert werden soll (zumindest in Kopplung mit einem Grundkurs). Die bestehende Tendenz hin zur Wahl des Leistungsfaches Musik wird sich weiter verstärken, wenn die eingerichteten Musikklassen die Oberstufe erreichen.

Ausstattung im Fachbereich Musik

Eine ausreichend große Sammlung von eigenen oder geliehenen Instrumenten ist vorhanden. Die Schule hat eigene Fachräume und Ausbildungsmöglichkeiten für Schüler im individuellen Instrumentalunterricht und arbeitet überdies mit der Kasseler Musikschule und anderen privaten („freien“) Instrumentallehrern bzw. -einrichtungen zusammen. Die kontinuierliche Instandhaltung und Erweiterung des Musikinstrumenten-Bestandes ist ein zentrales, die Qualität der Schulmusik gewährleistendes Element, auch um das Ziel der Klassenmusikprojekte unabhängig von der genauen Instrumentenverteilung in den Musikklassen zu erreichen.

Die nächsten Schritte sollten Investitionen in orchestrale Leihinstrumente der Schule sein. Einerseits besteht bei einigen Instrumenten dringender Reparaturbedarf (Streichinstrumente, Fagottüberholung), bevor sie wieder an Schüler entliehen werden können. Andererseits ist davon auszugehen, dass gerade seltene Orchesterinstrumente leichter Zuspuch erhalten, wenn Leihinstrumente gestellt werden können. Hier müssten evtl. einige Neukäufe veranlasst werden (z. B. Bratsche, Oboe, Kontrabass, Fagott).

Im Zuge einer möglichen Neugestaltung des zweiten Fachraums für die Musik, wäre es auf den Unterricht bezogen eine dringende Notwendigkeit, einen PC mit Internetanschluss zu installieren. Gerade in Bezug auf die zu erwartenden Musikleistungskurse, in denen Musikprogramme am Computer sehr sinnvoll eingesetzt werden können, erscheint diese Investition unumgänglich.

Anmerkungen zur Evaluation

Maßgebliches Indiz für die erfolgreiche musikalische Förderung sind die Ergebnisse, die im Rahmen der Konzerte sowie der anderen musikalisch geprägten öffentlichen Präsentationen erzielt werden. In diesem Zusammenhang von Relevanz sind die Qualitätssicherung der Gruppenleistung und in gleichem Maße die Schulung und Förderung von Einzelleistungen herausragender Solisten im Gesangs- und im Instrumentalbereich.

In verschiedenen Reflexionsrunden, in die auch Schüler und Eltern sowie Kollegen und Angehörige der Schulleitung eingebunden werden sollen, ist die tatsächlich erreichte Qualität der Arbeit unter Zugrundelegung der hier festgehaltenen Richtlinien und Vorgaben zu prüfen.

Zuständigkeiten: Schulleitung, Fachkonferenz Musik, Herr Menzel (federführend) in Zusammenarbeit mit den Leitern der AGs

2.2.4 Künstlerische Bildung (Theater, Literatur, Kunst, Bibliotheken)

Theater-AG

Das Theater am FG wurde in den vergangenen Jahren stets repräsentiert durch den „Theaterhaufen“. Hier trafen sich Schüler und Schülerinnen des FG, die sich gestisch und mimisch, aber auch als Sänger und Tänzer ausprobieren wollten. Am Ende eines Schuljahres stand jeweils die Aufführung eines Stückes in der Schule, aber auch außerhalb (z. B. im „Theater im Fridericianum - TiF“) an. Die Produktionen der vergangenen Jahre waren z. B. „Frühlings Erwachen“ von Wedekind, die „Dreigroschenoper“ von Brecht, „My Fair Lady“, Goethes „Faust“ oder die musikalisch-literarische Revue mit dem Titel „Liebe und so weiter ...“. Vielen Aufführungen gemeinsam war, dass eine enge Verschmelzung zwischen gesprochenen Texten und musikalischen Einlagen stattfand. Hier erfolgte eine enge Zusammenarbeit mit Musikern aus dem Chor und Orchester.

Die Theaterarbeit befindet sich gegenwärtig in einem Umbruch, vor allem bedingt durch das Ausscheiden des Kollegen, der über Jahre hinweg den „Theaterhaufen“ betreut hat. Hier sollte sowohl durch die Festlegung einer Nachfolge als auch durch ein geeignetes Konzept für die Weiterarbeit mit der Theater-AG an den Erfolgen der Vergangenheit angeknüpft werden.

Literaturcafé

Zum umfangreichen AG-Angebot des Friedrichsgymnasiums gehört auch seit vielen Jahren das Literaturcafé. In kontinuierlichen Treffen bereiten Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 10 bis 13 regelmäßig Abendveranstaltungen vor, an denen ein abwechslungsreiches Programm zu jeweils wechselnden Themen geboten wird („[un]geschminkt - Jugend im 20. Jahrhundert“, „Literarische Weltreise – Texte von Literaturnobelpreisträgern“, „Dialoge“ etc.). Die Schüler setzen sich dazu eingehend mit der Literatur und den Möglichkeiten des Vortrags auseinander, und zur intensiven Beschäftigung mit den Möglichkeiten der Darbietung von Literatur gehört stets auch die Schaffung eines jeweils thematisch passenden Rahmens (Musik, Buffet, Raumgestaltung etc.).

Möglich wäre hier in den nächsten Jahren eine Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern, insbesondere mit dem Verein „Literatur und Schule“, der u. a. Lesungen bekannter Autoren finanziell unterstützt.

Kunstunterricht und Kunst-AG

Neben der gezielten Förderung der bildnerischen Ausdrucksmöglichkeiten, bei der sinnliche Erfahrungen gesammelt werden und bei der sich kreative Potentiale entfalten können, ist der systematische Aufbau einer kulturellen bzw. kunstspezifischen Allgemeinbildung Ziel des Faches. Die Einbeziehung außerschulischer Lernorte (v. a. Museen und Ausstellungen [„documenta“ etc.]), methodische Vielfalt und unterschiedliche Praxisformen prägen den Kunstunterricht. Enge Verbindungen zum Methodenlernen gibt es bei der Trainingseinheit zum Plakat in der Klasse 7.

Die im Kunstunterricht entstehenden Bildwerke, wie Zeichnungen, Gemälde, Fotografien, Collagen und Drucke, werden in der Schulöffentlichkeit präsentiert und tragen wesentlich zur Gestaltung der Wände in den Fluren und in Klassenräumen bei. In zusätzlichen Sonderausstellungen innerhalb der Schule wird über besondere Arbeiten informiert, vor allem in Bezug auf dreidimensionale Werke (Keramikarbeiten, Architekturmodelle, Designprodukte etc.). Darüber hinaus beteiligt sich der Fachbereich Kunst an Ausstellungen außerhalb der Schule bzw. initiiert solche Ausstellungen (bisher z. B. im „City-Point“, im Staatlichen Schulamt, im Kunsttempel), die ein reges Interesse über die Schulgemeinde hinaus erzeugen.

Für die Kunstkurse der Oberstufe soll einmal pro Schuljahr ein besonderer „Kunsttag“ angestrebt werden, der zur Vertiefung der kulturellen Bildung durch Ausstellungsbesuche oder für die „Ästhetische Praxis“ zu einer bestimmten Thematik bzw. Technik und für die zusammenhängende Arbeit an einem Gegenstand genutzt werden soll.

Die Kunst-AG hat das Ziel, den Schülern ein zusätzliches Angebot zu unterbreiten, um sich intensiver mit den künstlerischen Techniken und mit gewünschten Themenbereichen auseinanderzusetzen. Es können Aufgaben in Angriff genommen werden, die sonst aus Zeitgründen im normalen Unterricht nicht durchgeführt werden können. Unsere technische Ausstattung ermöglicht den Schülern auch ein umfangreiches Arbeiten im Fotolabor, im Computerraum und im Keramikraum sowie mit der Tiefdruckpresse.

Die Ergebnisse werden auf der Homepage unserer Schule präsentiert oder in Verbindung mit einer Kunstausstellung gezeigt.

Die Teilnahme an der Kunst-AG ist für Schüler und Schülerinnen ab der 8. Klasse vorgesehen, da in dieser Jahrgangsstufe kein Kunstunterricht angeboten wird.

Diese Angebote im künstlerischen Bereich werden von vielen Schülern grundsätzlich gerne angenommen, finden sie hier doch Möglichkeiten, ihre Begabungen und Neigungen weiter zu entwickeln. Dies ist ein Grund dafür, dass diese Arbeitsgemeinschaften nicht nur fortgeführt werden müssen, sondern in räumlicher, sächlicher und personeller Hinsicht angemessene Bedingungen zur Verfügung gestellt bekommen sollen.

In diesem Zusammenhang gilt es auch immer wieder zu prüfen, wie die Kunst-AG am besten im Stundenplan berücksichtigt werden kann, um Überschneidungen mit anderen Aktivitäten zu vermindern.

Bibliotheken

Ein Augenmerk der Bemühungen des Friedrichsgymnasiums wird auf dem Ausbau sowohl der Oberstufen- als auch der Sekundarstufen I-Bibliothek liegen müssen, weil sich damit grundlegende Ziele verbinden. Zum einen sollen unsere Schüler herangeführt werden an das eigenständige Arbeiten und damit auch an den selbstständigen Umgang mit Primär- und Sekundärliteratur. Zum anderen gehen gerade von der Unter- und Mittelstufen-Bibliothek wichtige Impulse für die Leseförderung aus. Schließlich stellen die Räume beider Bibliotheken wichtige Bereiche für das außerunterrichtliche (stille) Arbeiten dar.

Aus diesen Gründen müssen unbedingt geeignete Maßnahmen ergriffen werden, um die Oberstufen-Bibliothek attraktiv zu gestalten und um geeignete Räume und eine angemessene Ausstattung für die Bibliothek der Sekundarstufe I zu gewährleisten.

Zu fördern sind künftig ferner Projekte wie Schreibwerkstätten, Bibliothekstage und Bücherflohmärkte, die in Ansätzen bereits realisiert werden.

Anmerkung / Evaluation

Insgesamt dürfen die Schwerpunktsetzungen in anderen Bereichen (z. B. der musikalischen Bildung) nicht dazu führen, dass die Arbeit in Bezug auf Kunst, Theater und Literatur in den Hintergrund gerät. Dies wird auch ein wesentlicher Aspekt für die Evaluation sein müssen, die in verstärktem Maße die Erfahrungen der Schüler und Lehrer auch außerhalb des musikalischen bzw. künstlerischen Bereichs einbeziehen muss.

Zuständigkeit: Schulleitung, Leiter der Arbeitsgemeinschaften, Aufgabenfeldleiter I, involvierte Fachkonferenzen, Frau Kuhn (Sek. I-Bibliothek), Frau Elsass (Oberstufen-Bibliothek)

2.2.5 Religiöse Bildung

Der evangelische und katholische Religionsunterricht will Grundbefindlichkeiten menschlichen Lebens erkennen lassen, zur Beschreibung dieser Situation anleiten und Deutungsmöglichkeiten erarbeiten sowie die Wirkungsgeschichte des christlichen Glaubens in Anspruch und Verwirklichung aufzeigen und zur Stellungnahme herausfordern. Ferner sollen Mensch und Welt im Lichte des christlichen Glaubens und Lebens gesehen werden, um dem Schüler die Begründung seiner Verantwortung in der Welt und die Deutung von „Realität“ zu ermöglichen. Der Religionsunterricht wird im Klassenverband erteilt. Konfessionelle Kooperation ist grundsätzlich gewährleistet und soll zunehmend vertieft werden.

Auffallend ist, dass am Friedrichsgymnasium im Vergleich zu anderen Schulen die Anzahl der Schüler, die sich vom Religionsunterricht abmelden, gering ausfällt.

Über den Unterricht hinaus gibt es am FG weitere Angebote der Auseinandersetzung mit der christlichen Religion. Ein solches Angebot bildet der regelmäßig stattfindende Schulgottesdienst für die Klassen 9 bis 13, der von einem festen, von einem Kollegen betreuten Schüler-Team vorbereitet und durchgeführt wird und zu dem zuweilen auch externe Personen eingeladen werden.

Hier wäre künftig eine Ausweitung des Angebots zu prüfen. Unter anderem wird auch von vielen Schülern der Klassen 5 bis 8 gewünscht, dass für sie die Möglichkeit zur Teilnahme an einem Schülergottesdienst besteht. Zudem erscheint derzeit eine Erweiterung des außerunterrichtlichen Angebotes sehr erstrebenswert: So scheiterten bislang Projekte (z. B. zum sozialen Engagement), Fahrten und besonders die Einrichtung eines Meditations- bzw. Ruheraums an fehlenden Ressourcen. Hier sollte ggf. nach Möglichkeiten einer Unterstützung von außen nachgedacht werden.

In den nächsten Jahren ist auch zu prüfen, welche Verbindungen sich zu dem dann etablierten Fach Ethik ergeben können.

Zuständigkeit: Schulleitung, Aufgabenfeldleiter II, Fachkonferenz Religion, Herr Müller (Fachvorsteher, Schulgottesdienste)

2.2.6 Gesellschaftswissenschaftliche Bildung

Neben den im Unterricht vermittelten Inhalten gibt es weitere außerunterrichtliche Angebote im gesellschaftswissenschaftlichen Bereich (vgl. auch 2.2.4).

Geschichtswerkstatt

Im Bereich des Faches Geschichte ist hier besonders die Geschichtswerkstatt zu nennen. Selbstorganisierte Lernprozesse in projektorientierter Arbeit zu organisieren, ist das Ziel der AG, die seit mittlerweile 20 Jahren kontinuierlich lokal- und schulgeschichtliche Spurensuche betreibt. Alle interessierten Schüler ab der Jahrgangsstufe 9 können sich beteiligen. Der betreuende Lehrer nimmt innerhalb der Gruppe eher Moderatorenaufgaben wahr als die klassische Rolle des Lehrers. Schwerpunkte der Arbeit waren bislang Studien zur Schul- und Stadtgeschichte.

Ein wichtiger Aspekt der Arbeit ist die Befragung von Zeitzeugen. Die anderen Arbeitsmethoden erstrecken sich auf archivarische Studien (Schul-, Stadt- und Zeitungsarchive), auf Kontakte zu Institutionen (z. B. Stadtmuseum) und auf das Durchforsten schul- und stadtgeschichtlicher Sekundärliteratur.

Die Geschichtswerkstatt arbeitet produktorientiert (d. h., dass am Ende jedes Projektes eine Ausstellung oder eine Publikation steht, um die Ergebnisse auch einer breiten Öffentlichkeit zu vermitteln). Neben dem sichtbaren Resultat ist insbesondere der Lernprozess der AG-Mitglieder wichtig. Die Projekte sind in der Regel auf einige Monate begrenzt.

Allerdings besteht dringender Handlungsbedarf, um den Fortbestand der Geschichtswerkstatt zu sichern. Da es sich hierbei um eine freiwillige Veranstaltung handelt, ist das Gelingen wesentlich davon abhängig, dass die Schülerinnen und Schüler sich über das Maß hinaus einbringen, welches der Regelunterricht fordert.

Durch die Verdichtung der Belastungen, die durch die neuen Entwicklungen in der Schule eingetreten ist (ganztägige Schule, zusätzliche Anforderungen etc.), wird es immer schwieriger, einen gemeinsamen Termin zu finden und so erfolgt nicht selten ein Ausweichen auf Termine in den Ferien oder an den Wochenenden, was von vielen Schülern nicht mehr geleistet werden kann. Die weitere Arbeit der Geschichtswerkstatt hängt deshalb wesentlich davon ab, dass entsprechende Arbeitsbedingungen geschaffen werden, und dies bezieht sich sowohl auf einen fest im Stundenplan verankerten Termin als auch auf einen festen Arbeitsraum, der es erlaubt, begonnene Arbeitsunterlagen ohne Probleme vor Ort zu belassen. So sollte die grundsätzlich vorhandene Bereitschaft einiger Schüler gewürdigt und deren Motivation zu aktiver Mitarbeit gefördert werden.

Projekte der erdkundlichen, politischen und ökonomischen Bildung

Im Bereich des Faches Politik und Wirtschaft besteht neben dem Unterricht und der Studien- und Berufsorientierung (die das Betriebs- und das Berufspraktikum einschließt; s. u.) für viele Schüler die Möglichkeit zur Teilnahme an zahlreichen Wettbewerben in den Bereichen:

- Politik: z. B. Wettbewerbe der Bundeszentrale für politische Bildung
- Recht: z. B. Projekte des Fördervereins „Schule und Recht e.V.“
- Ökonomie: z. B. „test macht Schule“ / „Schüler testen“, „Jugend-Schule-Wirtschaft“
- Medien: z. B. „Zeitung in der Schule“, „Frisch“ (ein Projekt der FR), „Schüler schreiben“ (HNA), „ZEIT in die Schule“.

Auf diese Weise erhalten die Schüler auch die Möglichkeit, mit anderen Schülern und z. T. mit Schulen in anderen Städten bzw. in anderen europäischen Staaten in Kontakt zu treten.

Ähnliche Wettbewerbe oder Projekte gibt es für unsere Schüler zudem im Bereich des Faches Erdkunde, so z. B. den Geographie-Wettbewerb 2006 der „National Geographic Deutschland“, an dem Schüler des Friedrichsgymnasiums bereits erfolgreich teilnehmen konnten.

Schülerzeitung

Erwähnung finden sollte hier auch die Schülerzeitungs-AG „Quintessenz“, die von den Schülerinnen und Schülern weitgehend in Eigenregie betrieben wird und die in den letzten Jahren sehr erfolgreich gearbeitet hat und sogar auf Bundesebene ausgezeichnet worden ist. In der AG lernen Schüler praktisch mit dem Medium der Zeitung bzw. Zeitschrift umzugehen; sie erstellen regelmäßig eigene Ausgaben der Schülerzeitung und erhalten so wichtige Einblicke in den Bereichen Journalismus und Zeitungswesen.

Evaluation

Sowohl die Geschichtswerkstatt als auch die außerunterrichtliche (oder den Unterricht begleitende) Beteiligung an erdkundlichen, historischen oder an (im weitesten Sinn) politischen Wettbewerben oder Projekten ist zukünftig ebenso weiter zu fördern wie die Schülerzeitungs-AG, bietet all dies doch in besonderem Maße für interessierte und begabte Schüler ein motivierendes Arbeitsfeld, das überdies viel zur kulturellen Praxis beitragen kann.

Die Evaluation sollte dies eingehend berücksichtigen und sie sollte gerade in diesem Bereich auch Außenstehende (Kooperationspartner, Leser etc.) mit einbeziehen.

Zuständigkeit: Schulleitung, Aufgabenfeldleiter II, Herr Knotte (Fachvorsteher Geschichte, Geschichtswerkstatt), Herr Sachschal (Fachvorsteher Politik und Wirtschaft), Frau Pliagas (Fachvorsteherin Erdkunde), Frau Skerra (Schülerzeitung „Quintessenz“)

2.2.7 Schule und Gesundheit (I.2, IV.3, V.2), Sport (v.a. Rudern)

Die Förderung der Gesundheit unserer Schüler umfasst vor allem die folgenden Bereiche:

- Gesundheitsförderung und Sport
- Gesundheit im Fachunterricht
- Gesundheit und Bewegung
- Ernährung
- Sucht- und Gewaltprävention
- Aufklärung über gesundheitliche Gefährdungen
- Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit
- Gesundheit am Arbeitsplatz

Gesundheitsförderung und Sport

Am Friedrichsgymnasium wird der Unterricht im Fach Sport in der Sekundarstufe I in der Regel zweistündig (zum Teil auch dreistündig) und in der Sekundarstufe II gemäß der Stunden-
tafel durchgeführt. Zusätzliche Angebote im Wahlpflichtbereich gibt es aber nicht.

Regelmäßig durchgeführt werden die schulweiten Bundesjugendspiele sowie einmal jährlich ein Spiel- und Sportfest, bei dem vor allem die allgemeine sportliche Betätigung, der Spaß am Spiel und am Sport sowie der Teamgedanke im Vordergrund stehen. Darüber hinaus werden Turniere in ausgewählten Sportspielen angeboten (z. B. Volleyball).

In der Jahrgangsstufe 8 findet in der Regel eine etwa einwöchige Fahrt mit sportlichem Schwerpunkt statt (z. B. Ski-Alpin).

Wandertage oder Kurzfahrten der Jahrgangsstufe 10 werden zum Teil mit einem erlebnispädagogischen Schwerpunkt (z. B. Fahrradtouren) durchgeführt.

Rudern

Die Förderung der sportlichen Fähigkeiten erfolgt im Rahmen der Ruder-AG bzw. des Ruder-vereins des Friedrichsgymnasiums (RVFG), der 2007 auf eine hundertjährige Rudertradition zurückblicken kann und zu den größten und erfolgreichsten Schulrudervereinen in Deutschland gehört. Seit zehn Jahren ist der RVFG bester Ruderverein im Jungen- und Mädchenrudern in Hessen, ebenso lange konnte die Gesamtwertung im Rahmen des Schulsportwettkampfes „Jugend trainiert für Olympia“ in Hessen gewonnen werden.

Die Vereinsorganisation liegt zu großen Teilen in den Händen der Schülerinnen und Schüler. Im Jugendvorstand, als Fachübungsleiter oder als Ausbilder gestalten sie aktiv die Geschicke des Vereins mit. Sie planen, organisieren und führen die verschiedensten Vereinsaktivitäten überwiegend selbstständig durch (Besuche von Regatten, Vereinsveranstaltungen, Vereinszeitschrift und RVFG-Homepage, Trainingslager, Wanderfahrten), und sie richten überregionale Wettkämpfe aus (u. a. den „Ergocup Kassel“). Die Schüler werden durch die Protektoren, den Vorstand, Eltern und ehemalige Schüler bei ihrer Arbeit unterstützt.

Besonders talentierte Sportlerinnen und Sportler werden in einer Talentfördergruppe zusätzlich durch qualifizierte Trainer betreut und erhalten die Möglichkeit, ihre Fertigkeiten so zu verbessern, dass ihnen der Besuch von Deutschen Jugendmeisterschaften möglich wird.

Bereits in der 5. Klasse erhalten alle Schüler das Angebot an einem frei wählbaren Nachmittagstermin das Rudern zu erlernen. Neben dem sportlichen Aspekt werden insbesondere auch pädagogische Ziele gefördert: Teamfähigkeit, Verantwortlichkeit für sich selbst, für andere

Ruderer und für das Material, gegenseitige Rücksichtnahme und Pünktlichkeit, eine altersgerechte Form von Disziplin und besonders Spaß an Bewegung in freier Natur.

Die Ausbildung der Kleingruppen erfolgt auf der Grundlage des Generationenvertrages. Ältere und erfahrene Ruderer, die im Rahmen eines Seminars des Rudervereins geschult und von jeweils einem Fachlehrer unterstützt werden, geben ihr Können an den Nachwuchs weiter.

Maßgeblich für den Erfolg des Rudersports am Friedrichsgymnasium wird in der Zukunft sein, ob den Schülern und Schülerinnen (sowohl den Teilnehmern als auch den Trainern) genügend Zeit und Raum bleibt, um kontinuierlich aktiv sein zu können. Dazu müssen verlässliche Bereiche vom Stundenplan angeboten werden (etwa immer am Montag- und am Freitagnachmittag). Ohne diese Verlässlichkeit ist dieser wichtige Ausgleichs- und Leistungssport am FG auf Dauer nicht zu gewährleisten.

Eine weitere Voraussetzung für den Erhalt des vielfältigen Ruderangebotes und der dadurch anfallenden Arbeiten ist die ausreichende personelle Ausstattung.

Gesundheit im Fachunterricht

Bereits in der Grundschule spielen gesundheitsfördernde Unterrichtsinhalte eine wichtige Rolle. Dies gilt es in den weiterführenden Schulen fortzuführen. In vielen Lehrplänen der einzelnen Fächer ist der Bereich „Gesundheit“ verankert, wobei den Biologie-Lehrplänen der Klassen 5, 6 und 9 (10) eine besondere Bedeutung zukommt, da sie eine Vielzahl entsprechender Inhalte aufweisen.

In Form eines fächerverbindenden Unterrichts und eines Spiralcurriculums müssen diese Inhalte umgesetzt werden, was eine Koordination zwischen den einzelnen Fachbereichen erfordert. Zusätzlich könnte im Wahlpflichtunterricht (integrierte Naturwissenschaft) die Thematik „Schule und Gesundheit“ eingebunden werden.

Gesundheit und Bewegung

Für Bewegungsangebote in den Pausen stehen zwei Tischtennisplatten, ein kleines Klettergerüst und eine Schaukel zur Verfügung. Einige Schüler spielen Fußball auf dem kleinen Schulhof an der Sporthalle. Ein schuleigenes Konzept zur „Bewegung“ aber liegt insgesamt gegenwärtig noch nicht vor.

Dieses zu entwickeln, ist eine der Aufgaben der nächsten Schuljahre, gerade um auf die zunehmenden Belastungen der Schüler im Rahmen der sich über den gesamten Tag erstreckenden Schulzeit zu reagieren. In der Schule „stillgelegte“ Schüler schaffen Probleme wie Unruhe, Unkonzentriertheit, aggressives Verhalten oder gestörtes Sozialverhalten. Hier bedarf es sowohl eines veränderten Bewusstseins aller (Lehrer, Schüler, Eltern) als auch geeigneter Möglichkeiten und einer angemessenen Ausstattung zur Bewegungsförderung.

Dies schließt die Veränderung der Außenanlagen (auf und um den Schulhof), die Aufstellung von geeigneten Sitzmöglichkeiten und Spielgeräten sowie die Bereitstellung einer angemessenen Außenfläche für Ballspiele mit ein.

Bewegungsförderung ist nicht zuletzt sogar im Fachunterricht möglich. Den Untersuchungen zur motopädagogischen und psychomotorischen Förderung folgend können Elemente eingebunden werden, die lange Sitzphasen unterbrechen und in denen die Schüler im Unterricht (durch Lockerungsübungen, Braingym etc.) und in den Pausen mehr Bewegung praktizieren.

Ernährung

Während das derzeitige Warenangebot der Cafeteria nur teilweise den Grundsätzen einer gesunden Ernährung entspricht, genügt das Mittagessen, das im Rahmen „der pädagogischen Mittagsbetreuung“ ausgegeben wird, vollständig diesen Kriterien. Das FG bemüht sich auch weiterhin um eine vollwertige, ökologisch produzierte und ausgewogene Ernährung.

Auf die Bedeutung einer gesunden Ernährung kann im Unterricht (z. B. im Fach Biologie) eingegangen werden und es soll auf Elternabenden über entsprechende Förderungsmöglichkeiten (gesundes Frühstück, Flüssigkeitsaufnahme etc.) informiert werden.

Flüssigkeitsdefizite beeinflussen in erheblicher Weise die geistige Leistungsfähigkeit. Dieser Zusammenhang zwischen wurde in verschiedenen Studien erforscht.

Sucht- und Gewaltprävention

Einiges zur Drogen- und Gewaltprävention wird bereits am Friedrichsgymnasium praktiziert. Dazu gehören die Aufklärung der Schüler und Eltern über die Drogenprävention in der Klasse 8 und weitere Elemente zum Einsatz in verschiedenen anderen Jahrgangsstufen (z. B. in Projekttagen; „Cool sein – cool bleiben / Coolnesstraining“; Anti-Aggressivitätstraining etc.); außerdem ist die Umsetzung des Schulgesetzes zur „Rauchfreien Schule“ erfolgt.

Insgesamt aber liegt noch kein schuleigenes Konzept zur Sucht- und Gewaltprävention vor. Deshalb ist die Entwicklung eines solchen Gesamtkonzepts unter Einbindung verschiedener Fächer (Biologie, Politik und Wirtschaft, Religion etc.) unbedingt erforderlich.

Von Bedeutung ist es dabei, die Eltern ebenso mit einzubinden wie außerschulische Partner (z. B. die Gruppe „Requisit“, in der ehemalige Drogenabhängige die Schüler und Schülerinnen über die Gefahren des Drogenkonsums informieren).

Aufklärung über gesundheitliche Gefährdungen

Schon jetzt erfolgt an verschiedenen Stellen die wichtige Aufklärung der Schüler über gesundheitliche Schädigungen, so z. B. in den Materialien der Methodenschulung für die Klasse 5 (u. a. zum „gesunden Arbeitsplatz“ oder zu Gefahren bei zu schweren Ranzen etc.).

In Zukunft aber wird hier sicher verstärkt und bewusster auf gesundheitliche Gefährdungen hingewiesen werden müssen, die vor allem durch das lange Sitzen, durch Folgen schlechter Ernährung, durch mangelnde Bewegung oder durch zu ausgeprägten Lernstress verursacht werden. Solche Aufklärungsangebote können u. a. auf den Elternabenden, aber auch auf zentraleren Informationsveranstaltungen erfolgen.

In diesem Zusammenhang gilt es auch, die Aufklärung der Schüler und Eltern über Drogen und Alkohol zu intensivieren, so wie es in Ansätzen bereits im Unterricht und auf Elternabenden praktiziert wird. Es bleibt zu prüfen, ob hier eine stärkere Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern erfolgen könnte. So könnte mit den Sanitäts- und Rettungsdiensten ein Angebot zur Ersten Hilfe erstellt werden, was zugleich die Nachfrage unserer Schüler im Rahmen des Führerscheinerwerbs abdecken könnte.

Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit

Seit einigen Jahren werden Maßnahmen zum Arbeitsschutz, zur Arbeitssicherheit und der Strahlenschutzverordnung schrittweise umgesetzt, auch in Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen aus den Fachbereichen Physik und Biologie.

Als aktuelle Maßnahme ist zum einen die Umsetzung der neuen Gefahrstoffverordnung (GefStoffV 2005) in Vorbereitung, wofür u. a. das „Deutsche Gefahrstoff-Informationssystem Schule“ (D-GISS) angeschafft werden soll; zum anderen ist z. B. ein neues Lagerungskonzept für die radioaktiven Präparate der Physiksammlung in Planung.

Gesundheit am Arbeitsplatz

Sicher steht die Gesundheit der Schüler im Vordergrund.

Vergessen werden soll aber auch nicht die Gesundheit der Kollegen und Kolleginnen. Hier gilt es in den nächsten Jahren sehr eingehend zu beobachten, wie sich die neuen Rahmenbedingungen und die allgemeinen Setzungen für die schulische Arbeit und dabei vor allem die Veränderungen hin zur Ganztagschule auf die Belastungen der Lehrkräfte auswirken werden (z. B. Belastungen durch die Stunden- und Vertretungspläne, durch erhöhten Stress im Umgang mit problematischen Kindern oder Familien, durch zusätzliche Arbeiten und eine Anhäufung weiterer Aufgaben etc.).

Es sollten Maßnahmen ergriffen werden, um eine Verringerung der Belastungen und eine Verbesserung der Arbeitsplatzsituation zu erreichen. Dazu gehören auch Supervisions- und Mediations-Angebote sowie Stressmanagementseminare etc.

Nicht zuletzt müssen u. a. weiterhin durch die Schulleitung ausreichend Gesprächs- und Beratungsangebote gewährleistet werden.

Eine Kooperation mit außerschulischen Partnern (Schulträger, Schulamt [Fortbildung etc.], Supervisoren etc.) und deren Unterstützung sind hier sinnvoll.

Evaluation

Der Bereich „Gesundheit und Schule“ muss sehr sorgfältig evaluiert werden. Dies gilt insbesondere für die Entwicklung der hier beschriebenen Instrumentarien und für den Aufbau geeigneter Strukturen. Dazu bedarf es einer Rücksprache mit den Schülern und Eltern sowie einer kontinuierlichen Erhebung von gesundheitlichen Gefährdungen in Absprache z. B. mit den Sportlehrern.

Aufgabe ist es, Methoden und standardisierte Verfahren zu entwickeln, um allen Beteiligten auf geeignete Weise die Möglichkeit zu geben, ihre Erfahrungen und Erwartungen mitzuteilen.

Die Zuwendung zum Bereich „Gesundheit und Schule“ darf nicht die Kollegen und Kolleginnen außer Acht lassen, denn auch deren Gesundheit ist ein unbedingt zu schützendes Gut.

Zu prüfen ist ferner, inwiefern außerschulische Partner (wie z. B. Kinderärzte, Gesundheitsamt etc.) in das Gesamtkonzept und damit auch in eine solche Evaluation einbezogen werden können.

Zuständigkeit: Schulleitung, Herr Eberdt (federführend), Fachkonferenzen Sport und Biologie etc.

2.2.8 Fahrtenkonzept

Gerade die Klassenfahrten in der Sekundarstufe I haben in hohem Maß eine Bedeutung für das soziale Lernen der Schüler, geht es doch bei den mehrtägigen Aufenthalten (in der Regel innerhalb Deutschlands) um das Praktizieren des sozialen Miteinanders. Wichtige Schlüsselqualifikationen werden hier erworben: Kommunikations-, Team- und Konfliktfähigkeit.

Bei den Fahrten mit sportlichem Schwerpunkt (also v.a. bei den Skilehrgängen) werden ferner in besonderem Maße auch die Aspekte der Bewegung und der Gesundheit relevant. Dies aber ändert nichts daran, dass auch hier soziales Lernen von hoher Relevanz ist, etwa wenn Schüler während des Tages „am Berg“ einander helfend beistehen, wenn die Verantwortung für die Gesamtgruppe stets im Vordergrund steht oder wenn es um den Umgang mit Stärken und Schwächen, mit Ängsten und anderen Emotionen geht.

Darüber hinaus erwerben die Schüler bei allen Fahrten (in beiden Sekundarstufen) wichtige Einsichten im kulturellen Bereich, indem sie sich mit der jeweiligen Region und den kulturellen, historischen oder aktuellen (wirtschaftlichen, geographischen etc.) Besonderheiten ihres Fahrtziels auseinandersetzen. Dies gilt insbesondere für die Studienfahrten der Oberstufe, bei denen am Friedrichsgymnasium stets das Ziel betont wird, die Schüler verstärkt in die Organisation und in die inhaltliche Vor- und Nachbereitung der Fahrt einzubeziehen (ein Aspekt, der zunehmend auch in der Sekundarstufe I an Bedeutung gewinnen kann).

Der Schwerpunkt der Fahrten in der Oberstufe liegt, entsprechend dem (alt-)sprachlichen Profil der Schule, auf den Fahrtzielen Italien und Griechenland.

Bei Fahrten mit ökologischer Ausrichtung (z. B. ins ökologische Landschulheim Licherode) kommt noch der wichtige Aspekt der Hinwendung zur Verantwortung für natürliche Ressourcen und zur Frage der eigenen gesunden und natürlichen Lebensweise hinzu.

Folgende Faktoren machen eine Neukonzeption der Fahrtenregelung dringend erforderlich:

- die Reduzierung der Sekundarstufe I auf fünf Jahre
- der große Anstieg der Kosten für die Fahrten in den letzten Jahren
- die Probleme der Organisierbarkeit der Fahrten, insbesondere unter Gewährleistung der „Unterrichtsgarantie plus“

Vor allem aufgrund dessen muss das FG eine neue Gesamtkonzeption erstellen, die folgende Elemente enthalten muss:

- angemessene inhaltliche Ausrichtung der Fahrten
- gleichmäßige Verteilung der Fahrten
- verbindlicher Konsens über die Anzahl und die Jahrgangszuordnung
- Berücksichtigung von weiteren den regulären Schulalltag unterbrechenden Angeboten (v. a. Methoden- und StuBO-Tage, Praktika etc.)
- Einbeziehung der Wandertage
- Kostengrenzen
- „Zielorteingrenzung“ (z. B. könnten Fahrten in Hessen nur im Umkreis von 100 Kilometern, Fahrten in anderen Jahrgangsstufen in Deutschland [beim Skilehrgang auch in Österreich] stattfinden)

Das neue Konzept sollte spätestens bis 2009 erstellt werden (wenn der erste Sekundarstufen-Block von G8 abgeschlossen wird). Es muss zugleich Eingang finden in das Gesamtkonzept der Vertretungsregelung (s. 3.1.3 und 3.1.4; dort wird auch auf eine Einbindung des Fahrtenkonzeptes in ein Projekttagskonzept, auf mögliche Blockbildungen etc. eingegangen).

Evaluation

Die Evaluation muss alle Beteiligten einbeziehen, d. h. sowohl die betreuenden Lehrer als auch Schüler und Eltern sowie die für die Schulorganisation verantwortlichen Kollegen.

In der Evaluation ist nach dem inhaltlichen Ertrag (im Sinne der hier erfolgten Darlegungen zu fragen) und auch nach Verhältnis von „Kosten“ (im weitesten Sinne) und Nutzen. Zu dieser Evaluation bedarf es neben intensiven Gesprächen auch anonymisierter Erhebungen, um gerade von Schüler- und Eltern- sowie von Kollegenseite offene Rückmeldungen zu erhalten.

Zuständigkeit: Schulleitung, Fachkonferenz Sport (Klassenfahrt mit sportlichem Schwerpunkt in der Klasse 8), Gesamtkonferenz

2.3 Lernen für die Gegenwart und Zukunft (I.3, II.1, II.2, IV.2, V.1, VI.3)

Das Friedrichsgymnasium rückt das „Lernen für die Zukunft“ in das Zentrum der pädagogischen Arbeit.⁷ Dieses auf nachhaltige Lernstrategien und Lernergebnisse ausgerichtete Vermitteln von Inhalten und Methoden soll unsere Schüler sowohl in ihrer Persönlichkeitsbildung unterstützen als auch deren Perspektiven auf dem (internationalen) Arbeitsmarkt sichern.

⁷ „Im Zentrum der schulischen Arbeit stehen die Lehr- und Lernprozesse, deren Wirksamkeit und Weiterentwicklung. Curriculare Planung und Abstimmung, die Berücksichtigung der Lernvoraussetzungen der Schüler/innen, der Aufbau einer anregenden Lernkultur sowie die Sicherung von Anwendungsbezug und Anschlussfähigkeit bedürfen kooperativer Arbeitsformen. Im Sinne einer qualifizierten Leistungsbeurteilung und -rückmeldung kommt der Transparenz der Anforderungen und Ziele eine besondere Bedeutung zu. Damit Lernen für alle Schüler erfolgreich verläuft, müssen individuelle Förderung und die Stärkung des eigenverantwortlichen Lernens mit entsprechenden Unterrichtsarrangements feste Bestandteile von Unterricht sein.“ Referenzrahmen Schulqualität des HKM (Entwurf von Nov. 2005), S. 37

Auch deshalb ist in einigen der unten genannten Bereiche eine eingehende Beratung der Schüler sowie ihrer Eltern unerlässlich, um eine am Einzelnen ausgerichtete Bildung zu ermöglichen (III.3, V.2).

2.3.1 Fördern und Fordern (VI.5)

Das Förderkonzept des Friedrichsgymnasiums umfasst ein breites Spektrum, das neben dem qualifizierten lehrplanbezogenen Unterricht durch innerschulische Akzentuierungen und durch Kooperation mit außerschulischen Institutionen gekennzeichnet ist. Die innerschulische Schwerpunktsetzung zeigt sich einerseits in der Förderung der Kompetenz im sprachlichen, musikalischen, sportlichen und im mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich. Andererseits besteht eine auf die individuellen Bedürfnisse bezogene Beratungs- und Förderkultur. Darüber hinaus werden den Schülerinnen und Schülern durch das AG- bzw. das WPU-Angebot und durch die Öffnung der Schule nach außen auch in anderen Fachbereichen vielfältige Möglichkeiten zur Entwicklung von Interessen und zur Entfaltung von Begabungen gegeben.

Die Öffnung der Schule nach außen ermöglicht den Schülerinnen und Schülern die Teilnahme an zusätzlichen Arbeitsgemeinschaften, außerschulischen Schülerakademien und Schülerwettbewerben sowie an Angeboten der Universitäten und der Berufsorientierung.

Förderung im Fach Deutsch

Die Förderung im Fach Deutsch erfolgt vor allem im Rahmen des Unterrichts. Schüler mit Defiziten können darüber hinaus am Förderunterricht teilnehmen. Interessierte Schülerinnen und Schüler gehören zur Theater-, zur Literatur- oder zur Schülerzeitungs-AG. Einzelne Schülerwettbewerbe wie der Vorlese-Wettbewerb werden im gesamten Jahrgang im Deutschunterricht durchgeführt. Darüber hinaus werden weitere Schüler zur Teilnahme an Wettbewerben („Schüler schreiben“, „Jugend kreativ“, „Das lesende Klassenzimmer“) motiviert.

Latein und Englisch ab Klasse 5

Das Friedrichsgymnasium ist ein altsprachliches Gymnasium, bei dem Latein als erste Fremdsprache unterrichtet wird. Zugleich nimmt das FG aber (s. o.) die in den Grundschulen vermittelten Kenntnisse im Fach Englisch auf und bietet Englisch bereits in Klasse 5 als zweistündiges Nebenfach und in Klasse 6 als zweite Fremdsprache und somit als Hauptfach an. Schüler mit Defiziten erhalten vor allem in Latein die Möglichkeit der Teilnahme an Förderkursen in den Klassen 5 und 6.

Erlernen weiterer Fremdsprachen

Im Rahmen des Wahlpflichtunterrichts werden (neben NaWi) die Fächer Französisch und Griechisch angeboten. Darüber hinaus gibt es im Rahmen der Arbeitsgemeinschaften die Möglichkeit Kenntnisse in weiteren Sprachen zu erwerben: Italienisch, Russisch, Hebräisch und Japanisch. Im Rahmen des Unterrichts ab Jahrgangsstufe 11 können die Schüler zudem Spanisch als Fremdsprache erlernen. Begabte Schülerinnen und Schüler können parallel dazu Griechisch oder Französisch erlernen.

Projekte im Bereich der Sprachen

Als besondere Aktionen, die der Sprachförderung dienen, seien Kursfahrten ins fremdsprachige Ausland, ein Comenius-Projekt mit Schulen im europäischen Ausland und die erfolgreiche Teilnahme am verschiedenen Wettbewerben und Projekten im Bereich der Fremdsprachen (vgl. 2.1.6) sowie am UN-Jugendprojekt BERMUN Berlin genannt (s. o.).

Musikalische Bildung

Da auf die musikalische Förderung bereits eingehend eingegangen wurde (vgl. 2.2.1), soll hier nur auf zentrale für die Förderung der Schüler wesentliche Aspekte verwiesen werden.

In den Klassen mit musikalischem Schwerpunkt engagieren sich die Schüler in den einzelnen Gruppen (Orchestern, Chören, AGs), was jeweils die Teilnahme an den unterschiedlichen musikalischen Aufführungen einschließt. Die Aufgabe der Orchester bzw. Ensembles besteht darin, den interessierten und qualifizierten Schülern Raum zu geben, um die Ergebnisse ihrer Arbeit der Öffentlichkeit präsentieren zu können. Orchesterfreizeiten und Konzertaufführungen u. a. im Rahmen der bestehenden Schulpartnerschaft mit dem Liceo Machiavelli in Florenz gehören zum Bestand der Arbeit.

Auch die Zusammenarbeit mit der Musikschule Kassel dient der gezielten Förderung der Schüler. Zukünftig sollen deshalb gemeinsame Projekte u. a. im Rahmen von Konzerten und Kammermusikabenden die Zusammenarbeit intensivieren.

Förderung im Bereich des Sports

Schon ab der Jahrgangstufe 5 erhalten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, an der Ruder-AG teilzunehmen. Regelmäßig nehmen Schülergruppen der Ruder-AG an Regatten teil und qualifizieren sich (s. u., 2.3). Diesem Angebot kommt besondere Bedeutung in der Förderung sportlicher Begabungen zu. Außerdem leistet die Ruderarbeit viel zur Kompensation von Schulstress und Bewegungsmangel der Schüler, insbesondere auch solcher, die durch zusätzliche Fördermaßnahmen und Lernschwierigkeiten verstärkt belastet sind.

Zu prüfen ist grundsätzlich, ob das von vielen Schülern gewünschte umfassendere AG-Angebot im Sport-Bereich möglich ist; damit könnte ggf. weiteren sportlichen Begabungen u. a. in den Ballsportarten entsprochen werden. Allerdings werden solche Möglichkeiten durch die Grenzen des Stundendeputats und des Raumangebotes eingeschränkt.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Förderung

Die Förderung der mathematischen Fähigkeiten erfolgt überwiegend im Unterricht, für den sich ein Großteil der Mathematiklehrer des FG u. a. im Rahmen des SINUS-Projektes (s. u.) fortbildet.

Die leistungsschwachen Schüler der Klassen 5 und 6 erhalten zudem das Angebot eines zusätzlichen Förderunterrichtes, die leistungsstarken werden zur Teilnahme an verschiedenen Schülerwettbewerben und Projekten motiviert. In den Sekundarstufen I und II sind das der Känguru-Wettbewerb, die Mathematik- und die Physik-Olympiaden, der Tag der Mathematik und der Bundeswettbewerb für Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften sowie zuweilen sogar die Teilnahme an Hochschulveranstaltungen.

Die Fachkonferenzen Biologie, Physik, Chemie und Mathematik haben auf der Basis des gültigen Lehrplans ein Konzept für den Wahlpflichtunterricht entwickelt, in dem Elemente der verschiedenen Fächer integriert wurden (einschl. Astronomie). In den „Integrierten Naturwissenschaften“ (NaWi) werden Themen angeboten, die der Interessenlage möglichst vieler Beteiligter entspringen (ausführlicher wird darauf in den nachfolgenden Abschnitten eingegangen; vgl. 2.3.4).

In den Fächern Biologie und Chemie erfolgt zudem eine differenzierte Förderung durch die Mitarbeit an mehrsprachigen Unterrichtsprojekten nach der CLIL-Methode (Content and Language Integrated Learning). Dabei können die Schüler über einen Webzugang bei „Science across the World“ weltweit mit anderen Lerngruppen in einen fachlichen Dialog treten.

Angeregt werden könnte künftig auch die Installierung einer Mathematik-AG für die Unter- und Mittelstufe.

Außerschulische Angebote

Geeigneten Schülern wird die Teilnahme an Angeboten von Schülerakademien, Universitäten und der Wirtschaft empfohlen. Beispiele hierfür sind die Kurse der Kinder- und Jugendakademie im Raum Kassel sowie Schülerprojektwochen, Informationsveranstaltungen, Kolloquien der Universitäten Kassel oder Göttingen; ferner gibt es Kurse der Deutschen Schüler-Akademie und Angebote im Rahmen des Experimentalpraktikums „Junior i-lab“.

Individualisierende Beratungs- und Förderkultur

Die individuelle Beratungs- und Förderkultur am Friedrichsgymnasium ist im Aufbau begriffen (s. auch Kap. 3), wobei Standardelemente wie z. B. die Beratung durch den Fach- bzw. Klassenlehrer und die für das Förderungskonzept zuständige Kollegin durch zusätzliche Maßnahmen angereichert werden sollen.

Die Beratung ist stets abhängig von der zuvor erstellten Diagnose. Bei Problemen sollten gegebenenfalls Anregungen von Maßnahmen zur Reduktion von Schulangst, zu Gesprächen mit Mitschülern, zur Veränderung des Sitzplanes, zur Aufarbeitung von Defiziten bei der Erledigung von Hausaufgaben (Hausaufgabenheft, Zeitplan, Arbeitsplatz u. a.) und zum Arbeitsverhalten im Unterricht gegeben werden. Mitunter kann ein Vertrag zwischen dem Schüler, den Eltern und dem Lehrer aufgestellt werden, in dem eine Einigung auf gewisse Vorhaben erfolgt, deren Einhaltung die Beteiligten sich gegenseitig per Unterschrift zusagen und auch überprüfen. Diese Anregung muss vom Lehrer ausgehen. Dazu sollten Beispiele für solche Lehrer-Eltern-Kind-Verträge im Kollegium vorgestellt werden, die dann jeweils auf den Einzelnen zugeschnitten neu formuliert werden können.

Die Laufbahnberatung von Schülern mit besonderen Begabungen erfolgt auf Anregung des Klassenlehrers oder der Klassenkonferenz. Sie hat das Ziel, Informationen über Möglichkeiten zur Weiterentwicklung und Vertiefung der Kenntnisse zu geben oder Wege zur Akzeleration aufzuzeigen. Dazu könnten Hinweise gegeben werden auf schulinterne AGs, Schülerwettbewerbe, Arbeitsgemeinschaften der Kinder- und Jugendakademie Kassel und Projektstage von Leuchtturmschulen, Schülerakademien, Universitäten. Ferner können Möglichkeiten zum Überspringen einer Jahrgangsstufe oder zur Teilnahme am Unterricht höherer Klassen in einzelnen Fächern aufgezeigt werden und es kann auf den Besuch einer geeigneten Schule im Ausland oder auf ein Frühstudium hingewirkt werden. Von besonderer Bedeutung ist hier die kollegiale Verständigung und Sensibilisierung u. a. im Rahmen der Zeugnis Konferenzen.

Sowohl für Schüler mit Defiziten als auch für besonders begabte Schüler sollte das Angebot bestehen, in regelmäßigen Abständen Gespräche mit einer ihre Laufbahn beratenden Person zu führen. In dem Gespräch können Fragen, Probleme, Interessen, Wünsche und Entwicklungsmöglichkeiten besprochen werden. Ziel des Gespräches ist u. a. das gemeinsame Aufstellen eines individuellen Förderplanes.

Diagnose

Bei der Diagnostik geht es um die Wahrnehmung von Lernständen, die Erfassung von Lernproblemen und deren Ursachen.

Zunächst obliegt die Lernstandsmessung in der Schule als Leistungsmessung dem unterrichtenden Lehrer und der Selbsteinschätzung der jeweils betroffenen Person. Diese Messung ist eng an den Unterricht gekoppelt, aber durchaus auch von der Lerngruppe abhängig. Liegt ein Lernproblem nur in einem Fach vor, so ist der Fachlehrer der Ansprechpartner für Schüler und Eltern. Treten die Lernprobleme aber in mehreren Fächern auf, so ist neben den Fachlehrern auch der Klassenlehrer ein wichtiger Ansprechpartner. Sie nehmen die schulische Lernentwicklung fachübergreifend wahr und können somit Besonderheiten erkennen. Klassenlehrer sollten im Austausch mit den in einer Klasse unterrichtenden Kollegen Auffälligkeiten zur Sprache bringen und mögliche Ursachen erkunden. Dazu sollte der Klassenlehrer das Gespräch mit den Eltern und das Studium der Schülerakte einbeziehen.

Auffälligkeiten entstehen bei Lernproblemen, bei überragenden Lernerfolgen und bei einer stark empfundenen Diskrepanz zwischen erwarteter und tatsächlicher Leistungsfähigkeit.

Liegen Lernprobleme vor, so muss zunächst im Gespräch zwischen dem Klassen- oder Fachlehrer, der Schülerin bzw. dem Schüler und den Eltern geklärt werden, ob organische (z. B. Seh- oder Hörschwächen) oder psychosoziale Faktoren (Schulangst, Gruppendruck, Beziehungsstress, Probleme im Elternhaus etc.) vorliegen oder ob fachliche Defizite bzw. mangelndes Interesse am Schulunterricht ursächlich sind.

Es könnte von beratend tätigen Kollegen für solche Zwecke ein Diagnosebogen erstellt werden, der dem Klassenlehrer die zentralen Fragen zu diesem Themenbereich bereitstellt. Im Einzelfall sollten Gespräche auch am Runden Tisch mit dem Schüler, Klassen- oder Fachlehrer, Beratungslehrer, Eltern, Therapeuten etc. erfolgen. Ggf. ist auch die Schulleitung einzubeziehen.

Fachliche Defizite, wie sie z. B. als Folge von einer Lese- und Rechtschreibschwäche (vgl. LRR-Erlass) oder einer Dyskalkulie, länger anhaltender Überforderung oder längerem Fehlen auftreten, werden in der Regel im Rahmen des jeweiligen Fachunterrichts erkannt und benannt.

Liegt nach dem Eindruck des Klassenlehrers oder des Fachlehrers eine Lese-Rechtschreib- oder Rechenschwäche (LRR) vor, so sollten die Eltern über die Erlasse des HKM bei Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten bzw. Dyskalkulie aufgeklärt werden. In Kooperation mit den Eltern wird entschieden, ob eine solche Diagnose eingeholt werden soll. Ebenso ist es wichtig, die zusätzlichen Fördermöglichkeiten durch das Jugendamt zu benennen.

In schwierigen Fällen, wenn die vom Lehrer wahrgenommene „Intelligenz“ des Schülers und die schulischen Leistungen stark auseinander gehen, wenn die Schülerin oder der Schüler aufmerksamkeitsgestört, stark oppositionell, hyperaktiv, sehr in sich gekehrt etc. ist, sollte der Klassenlehrer klären, eventuell in Zusammenarbeit mit einem beratenden Lehrer, der die typischen Erscheinungsbilder von Teilleistungsstörungen, ADS, ADHS und verdeckter Hochbegabung kennt, ob es angemessen ist, den Schulpsychologischen Dienst, die Beratungsstelle BRAIN oder das zuständige BFZ zu Rate zu ziehen. Dann könnte er im Einvernehmen mit den Eltern die notwendigen Kontakte aufnehmen, um eine genauere Diagnose zu erstellen.

Individuelle Förderung

Der *Aufarbeitung von Defiziten* dient neben der Hausaufgabenbetreuung, die in manchen Fällen die kontinuierliche Nacharbeit des Unterrichts sichert, der Förderunterricht in den Fächern Deutsch, Latein und Mathematik. Bei fachlichen Defiziten erstellen die Fachlehrer Förderpläne und begleiten die Lernentwicklung der Einzelnen.

Die Teilnahme am Förderunterricht wird vom jeweiligen Fachlehrer nahegelegt. Zusätzlich können Defizite natürlich über privat organisierte Nachhilfestunden oder die (im Aufbau befindliche) Nachhilfe durch Oberstufenschüler des FG aufgearbeitet werden.

Die *Hochbegabtenförderung* sollte Möglichkeiten zu Akzeleration und Enrichment umfassen.

Wenn Schülerinnen und Schüler in der bisherigen Klasse nicht mehr angemessen gefordert werden können, sollte das Überspringen einer Klasse angeregt werden. In Absprache mit den Erziehungsberechtigten kann die Versetzungskonferenz hierzu einen Beschluss fassen.

In der Regel sind dazu gute Leistungen der Schüler erforderlich.

Als weitere Form der Akzeleration kann man das Frühstudium auffassen, das parallel zum Schulbesuch den Besuch von Vorlesungen und Seminaren der Universität ermöglicht. Das Ziel ist es, parallel zum Schulbesuch ein Studium an der Universität anzufangen. Die dabei erworbenen Seminar- und Prüfungsnachweise sind für den Abschluss des Studiums gültig. Für die Teilnahme an einem solchen Studiengang sollte die Schule bei geeigneten Schülern Freiräume bereitstellen. Dazu sollte es auch möglich sein, Betroffene zeitweise vom Unterricht zu befreien mit der Maßgabe, dass sie diesen selbstständig nacharbeiten.

Alle oben benannten Maßnahmen zur Begabungsförderung können Hochbegabte zum Enrichment nutzen.

Darüber hinaus sollte künftig ein weiterer Baustein, der besonders Begabten zur Vertiefung und Anreicherung von Wissen dient, eingerichtet werden:

Neben dem Förderunterricht für schwächere Schüler sollte den besonders Begabten die Möglichkeit geboten werden, sich nach dem „Drehtürmodell“ stundenweise aus dem Klassenunterricht auszgliedern. In diesen Stunden arbeiten sie an zuvor mit den betreuenden Lehrern abgesprochenen Themen eigener Wahl oder nehmen am

Unterricht höherer Klassen teil.

Das Ergebnis der Arbeit sollte präsentiert und in den Schulalltag einbezogen werden. Der im regulären Unterricht versäumte Stoff ist selbstständig aufzuarbeiten.

Zur Realisierung solcher Projekte sollte den betroffenen Schülern der Sekundarstufe I die Benutzung der Oberstufenbibliothek im Sinne eines Selbstlernzentrums gewährt werden. Regelmäßig sollten sich die derart engagierten Schüler mit einem begleitenden Lehrer zu einem Erfahrungsaustausch treffen.

Alternativ oder als zusätzliches Element könnte in einem Fach (in der Jgst. 5 und 6 in Deutsch oder Mathematik) eine Stunde pro Woche parallel und mit einer neuen Gruppenzusammensetzung unterrichtet werden. Nach der Pull-out-Methode sollen für Schüler mit Defiziten Förderstunden und für besonders begabte Schüler Intensivierungsstunden parallel zum Fachunterricht eingerichtet werden. Dies wäre verpflichtend und ohne zusätzlichen Zeitaufwand für die Schüler und es sollte auch ohne zusätzliche Lehrerstunden (Stunden aus dem zugehörigen Förderunterricht in der Jahrgangsstufe 5 bzw. 6 werden einbezogen) bewerkstelligt werden. Eine wichtige Voraussetzung hierfür ist die intensive Kooperation der jeweiligen Fachlehrer.

In der Oberstufe können Schüler mit der besonderen Lernleistung eine neben dem Unterricht selbstständig erarbeitete herausragende Leistung erstellen und dokumentieren oder sie können ihre besonderen Fähigkeiten im Rahmen von Nachhilfe- und Fördertätigkeiten für jüngere Schüler nutzen. In diesem Zusammenhang von besonderer Bedeutung ist die Erstellung eines individuellen Portfolios, das den Schülern ihre zusätzlichen Leistungen bescheinigt.

Evaluation

Die Evaluation der individuellen Fördermaßnahmen ist noch im Aufbau begriffen. In Zusammenarbeit mit der Projektgruppe Evaluation am Staatlichen Schulamt soll ein Konzept zur Überprüfung der Wirksamkeit der individuellen Beratungs- und Förderansätze erstellt werden. Es geht unter anderem darum, die in den Förderplänen angelegten Bestrebungen auf ihre Wirksamkeit zu überprüfen und gegebenenfalls weitere Hilfestellung zu gewähren.

Momentan erfolgt die Evaluation der Fördermaßnahmen an der Schule durch die im Austausch mit den Schülern und Schülerinnen gewonnenen Eindrücke und durch die Bewertungen bei Leistungskontrollen oder in Zeugnissen.

Zukünftig soll darüber hinaus die Dokumentation von beratenden individuellen Fördergesprächen auf standardisierten Beratungspapieren eine nachvollziehbare Überprüfung der Beratung ermöglichen. Zudem können punktuelle Befragungen der Schülerschaft, des Kollegiums, der Elternschaft zu eingegrenzten Themen zugehörige Prozesse evaluieren. Dies ist vor allem bei der Überprüfung von neu eingeleiteten Fördermaßnahmen sinnvoll.

In die Evaluation einbezogen werden müssen insbesondere die Kollegen und Kolleginnen. Zu evaluieren ist, inwiefern diese angemessen geschult sind, um zu beraten und zu diagnostizieren und welche Hilfestellungen hier geleistet werden können.

Zuständigkeit: Schulleitung, Frau Schneider (federführend), Klassenlehrer und Klassenlehrerinnen

2.3.2 Methodenlernen (mit fächerübergreifenden Ansätzen) (IV.2 u.a.)

Neben der Vermittlung von Wissen – von jeher eine der Hauptaufgaben von Unterricht – wird es in einer Zeit neuer und sich schnell verändernder Informationstechnologien zunehmend wichtiger, in den Heranwachsenden vor allem die Fähigkeit zu entwickeln und zu stärken, sich selbstständig Wissen aneignen zu können. Denn wer nicht bei jedem Lernprozess zunächst ganz neu die angemessene Lernstrategie oder einen geeigneten Lösungsweg entwickeln muss, der lernt letztlich effektiver. Wer mehrere Möglichkeiten der Er- und Verarbeitung kennt, kann diese entsprechend seiner persönlichen Arbeitsweise und seinem Arbeitsziel individuell einsetzen, erleichtert sich selbst damit die Arbeit und optimiert die Ergebnisse.

Es gilt also, Lernmethoden einzuüben und zu beherrschen, die sich für die Erschließung immer wieder neuer Inhalte nutzen lassen, eine größere Bandbreite an Möglichkeiten zur Gestaltung oder Präsentation von Ergebnissen zu kennen und anwenden zu können. Eine sich ihrer Verantwortung für die Zukunft ihrer Schüler bewusste Schule hat angemessene und ausbaufähige Möglichkeiten zum Erwerb solcher Fähigkeiten und Fertigkeiten zur Verfügung zu stellen.

Der Bereich Methodenlernen am FG umfasst in diesem Sinne drei Hauptarbeitsfelder:

- Methodentraining in der Sekundarstufe I (zur Zeit mit dem Training in methodischen Grundfertigkeiten in Form eines Spiralcurriculums)
- Methodenkompetenz-Schulung in der Sekundarstufe II (vor allem zur Aneignung wissenschaftspropädeutischer Kompetenzen)
- Lernportfolio in der Unterstufe

Grundsätzlich wird die Ergänzung und Ausweitung des „Methodenkompetenz“-Gedankens in den kommenden Jahren eine der zentralen Aufgaben der gesamten Schule sein, und zwar auch im Hinblick auf neue Prüfungsformen und -verfahren sowie auf zentrale Lern- und Leistungsstandserhebungen.

Dazu bedarf es auch der Gewährleistung eines effizient arbeitenden Teams, das die Methodenschulung am Friedrichsgymnasium begleitet und fördert.

Methodentraining

... in der Sekundarstufe I

Seit 2002 werden die vom Methodenteam der Schule entwickelten Reader zur Methodenschulung ausgegeben, seit zwei Jahren flächendeckend in den Jahrgängen 5, 7 und 9.

In jeder Klasse übernimmt eine Lehrerin oder ein Lehrer die Aufgabe des „Methodenpaten“, verteilt die Materialien nach inhaltlicher Eignung an die entsprechenden Fachlehrer und kontrolliert die Durchführung der Trainingseinheiten am Ende des Schuljahres. Nach erfolgter Rückmeldung seitens des Methodenpaten wird jedem Schüler der entsprechenden Jahrgangsstufen ein Nachweis über die absolvierten Trainingseinheiten ausgehändigt.

... in der Sekundarstufe II

Ziel der Methodenschulung in der Sekundarstufe II ist es, praxisorientiert und unterrichtsnah Methoden zu vermitteln und auszuprobieren. In der Vergangenheit arbeiteten während mehrerer Tage die Schüler an Themen, die von den Fachvorständen oder von einzelnen (nach Möglichkeit im Jahrgang eingesetzten) Kollegen und Kolleginnen vorgeschlagen wurden, auch unter Anleitung und Betreuung der in dieser Jahrgangsstufe unterrichtenden Kurslehrer, um eine möglichst enge Verzahnung zwischen der „Seminarwoche“ und dem regulären Unterricht zu erreichen. Ein Teil der Schüler hielt die in den Methodenwochen entstandenen Präsentationen später im entsprechenden Fachunterricht. Die Leistungen aller Schüler wurden am Schuljahresende zertifiziert.

Ein Schwerpunkt der Verbesserung in der Methodenschulung muss in den nächsten Jahren in der stärkeren Integration der Methodenlehre im Fachunterricht liegen, denn nur so kann dafür Sorge getragen werden, dass sich die Methodenschulung nicht nur auf einzelne Methodenkompetenztage oder wenige Kollegen und Kolleginnen konzentriert. Mit einzelnen vom Stundenplan und den Fächern losgelösten Tagen kann sicher keine umfassende Beherrschung von neuen Techniken oder Methoden erreicht werden. Deshalb muss die Methodenschulung integraler Bestandteil der Arbeit sowohl in der gesamten Sekundarstufe II in allen Fächern werden als auch in der Sekundarstufe I, denn auch dort muss es Anliegen aller Kollegen und Fächer sein, dass die Schüler in ihrer Methodenkompetenz gestärkt werden. Nicht zuletzt muss geprüft werden, ob und in welcher Form bzw. mit welchen Modifizierungen die vom Methodenteam zur Verfügung gestellten Materialien eingesetzt werden sollen und können.

Portfolio der Sekundarstufe I

Bereits in den Klassen 5 wird ein eigens für die Schüler der Unterstufe des Friedrichsgymnasiums entwickelter *Portfolio*-Ordner ausgegeben. Er enthält Materialien zur Eigendarstellung der Schüler, aber auch erste Bögen zu Selbstreflexion und Selbstevaluation.

Ziel des Ordners ist es, die Schüler behutsam an die Portfolioarbeit heranzuführen. Sie sollen lernen, ihren Lernprozess kritisch zu begleiten und ihre Stärken und Schwächen besser einzuschätzen. Im Jahrgang 8 schließt sich die Arbeit mit dem Berufswahlpass an. Schullaufbahn- und Berufswahlentscheidungen können so sicherer getroffen werden.

Außerdem wird auf diese Weise der Portfolio-Gedanke etabliert, der in der Sekundarstufe II mit Blick auf anstehende Bewerbungen zunehmend Bedeutung gewinnt; und es kann ein Leistungsspektrum erfasst werden, das jenseits der in den Fächern zu erbringenden Anforderungen liegt, d. h. es können auch Dienste bescheinigt werden, die für die Schule als Gemeinschaft erbracht werden. Eine solche Anerkennung entspricht in besonderem Maße dem im Leitbild formulierten sozialen und ganzheitlicheren Anspruch.

Die Hauptaufgabe wird in den nächsten Jahren in Bezug auf das Unterstufen-Portfolio darin bestehen, Strukturen zu schaffen, die eine kontinuierliche Arbeit mit dem Portfolioordner ermöglichen. Insgesamt muss der Portfolio-Gedanke noch stärker verankert werden.

Evaluation

Die strukturierte Reflexion seitens beteiligter Lehrer und Schüler, also das Sammeln und Auswerten der Beobachtungen und Erfahrungen sowohl aus der Arbeit mit den Methoden-Readern und dem Unterstufen-Portfolio als auch im Rahmen der Methodenkompetenzschulung in der Sekundarstufe II wird dazu führen, Veränderungen an der Struktur der Methodenlehre und an den Materialien vornehmen zu können, um für kommende Jahrgänge ein verbessertes Handlungskonzept zu entwickeln.

Als hilfreich hierfür erweist sich eine (anonyme) Befragung der beteiligten Schüler und der Kollegen sowie des die Methodenschulung begleitenden Teams, durch die wichtige Anhaltspunkte zur Optimierung des Ablaufs und der inhaltlichen Gestaltung gegeben wurden. Zu erheben sind außerdem langfristige Auswirkungen der Methodenschulung in beiden Sekundarstufen (auch über die Schulzeit hinaus).

Zuständigkeit: Schulleitung, Frau Besse (federführend)

2.3.3 Studien- und Berufsorientierung

In einer Zeit stetiger und sich beschleunigender wirtschaftlich-technischer Entwicklungen und der damit verbundenen Veränderungen traditioneller Berufsbilder und Berufe sowie einer auf ein permanentes Weiterqualifizieren ausgerichteten Berufsperspektive, die lebenslanges Lernen und „Lernenlernen“ als zentrale Dimensionen impliziert, ist es dringend geboten, unseren Schülern vor allem in der Sekundarstufe II möglichst viele Informationen, praktische Einblicke und selbstständige, selbstreflexive Kontakte mit Wirtschaft, Ausbildung, Studium und Beruf zu ermöglichen. Diesen Zielen hat sich die Studien- und Berufsorientierung (StuBO) des Friedrichsgymnasiums verpflichtet.

Die Verantwortung für die gründliche Information über Berufsfelder sowie über Strukturen und Anforderungen des Arbeitsmarktes liegt grundsätzlich bei allen Fächern. Dem Fach „Politik und Wirtschaft“ aber fällt dabei in Kooperation mit anderen Fächern (z. B. Deutsch, Naturwissenschaften und moderne Fremdsprachen) im Besonderen die Aufgabe zu, verstärkt berufsorientierende Aspekte im Sinne der Allgemeinbildung in die Arbeit aufzunehmen.

Der wesentliche Teil der Studien- und Berufsorientierung vollzieht sich allerdings außerunterrichtlich in Zusammenarbeit mit einer Vielzahl außerschulischer Partner.

Die Studien- und Berufsorientierung besteht aus mehreren Elementen, die die Schüler des Friedrichsgymnasiums im Sinne eines längeren Kontinuums ab der Jahrgangsstufe 11.2 zu unterschiedlichen Zeitpunkten in unterschiedlichen Zusammenhängen erarbeiten sollen; sie greift dabei auf den bereits in der Jahrgangsstufe 9 eingeführten Berufswahlpass und den damit zusammenhängenden Portfolio-Gedanken (Berufswahl-Portfolio) zurück, der unter anderem vorsieht, dass die Schüler ihre Leistungen und Erkenntnisse eigenständig auswerten und dokumentieren.

Die einzelnen Elemente sind:

- zwei Einführungstage in der Jahrgangsstufe 11.2, die die thematische Sensibilisierung und die Voraussetzungen für die selbstständige und eigenverantwortliche Er- und Verarbeitung der Informationen zur Studien- und Berufswahl schaffen; gleichzeitig wird hier die Basis für die selbstständige Suche eines Betriebspraktikumsplatzes gelegt
- Informationsveranstaltungen des Arbeitsamtes
- Berufsneigungs- / Berufseignungs-Tests
- Bewerbungstraining im Assessment-Center
- ein Berufsbasar für die Jahrgangsstufen 11 und 12 unter Einbeziehung von Eltern und Ehemaligen des Friedrichsgymnasiums, Vertretern des Arbeitsamtes und Kasseler Betrieben, der dazu beiträgt, selbstständig entwickelte berufsbezogene Konzepte und Informationen zu überprüfen (Jgst. 12); dieser Berufsbasar wird im Verbund mit anderen Kasseler Schulen (z. B. dem Wilhelmsgymnasium) organisiert
- ein dreiwöchiges berufsorientiertes Betriebspraktikum in 12.1, das (freiwillig) um eine Woche in die Herbstferien hineinragt; dabei werden die erarbeiteten Informationen in der Berufsrealität überprüft und später im Rahmen des Unterrichts ausgewertet
- die Teilnahme von Schülern der Jahrgangsstufen 12 und 13 an den Studieninformationstagen der Universität Kassel oder anderer Universitäten des Raumes, die jährlich in Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt durchgeführt werden
- die Teilnahme eines einwöchigen „Universitäts-Praktikums“ während der Schulzeit für besonders geeignete Schüler in Zusammenarbeit mit der Universität Kassel.

Ziel der nächsten Jahren wird es sein, insbesondere die vorgeschriebenen ebenso wie die freiwilligen (zum Teil auch die zusätzlichen) Praktika zu fördern und angemessen zu betreuen. Dazu bedarf es auch der Bereitstellung notwendiger personeller Ressourcen (z. B. indem die Kollegen zur Betreuung des Oberstufen-Praktikums *von Vertretungen* etc. in der Phase des Praktikums freigestellt werden).

Verstärkt werden muss ferner der Portfolio-Gedanke, der auf eine eigenständige Berufswegeplanung der Schüler (ab der Jahrgangsstufe 9) hinarbeiten soll. Eine stärkere Beachtung finden müssen außerdem diejenigen Schüler, die in der Jahrgangsstufe 11 ein Auslandsjahr absolvieren; sie rechtzeitig zu informieren und z. B. auf das Praktikum angemessen vorzubereiten, muss stärker in den Blick genommen werden.

Schließlich gilt es, die Kontakte mit außerschulischen Partnern zu intensivieren, und zwar sowohl in Bezug auf Informationsveranstaltungen (Berufsbasar etc.) als auch bezüglich der außerschulischen Lernorte und der authentischen Begegnung mit der Arbeitswelt.

Betont werden muss auch künftig trotz einer verkürzten Sekundarstufe I die Bedeutung einer Kontinuität von Betriebs- und Berufspraktikum. Beide Praktika sind unverzichtbar in der Bemühung um eine sinnvolle Berufsorientierung.

Zu prüfen sind, welche Möglichkeiten sich für Praktika außerhalb der Region oder sogar im Ausland ergeben. Gerade diese Praktika werden in Zukunft an Bedeutung gewinnen.

Nicht zuletzt bedarf es der Fortbildung der eingesetzten Kollegen, wobei durchaus eine stärkere Einbeziehung anderer Fächer und Fachlehrer anzustreben wäre.

Evaluation

In der Evaluation der einzelnen StuBO-Phasen bzw. -Elemente (s. o.) müssen die jährlichen Erfahrungen sorgsam ausgewertet werden (Umfragen bei Schülern, Gespräche mit den außerschulischen Partnern).

Dabei darf es nicht nur auf das Mehrheitsvotum ankommen, sondern es sollte ganz gezielt auch nach den einzelnen Schülern und Schülerinnen und ihren Problemen bzw. beruflichen Orientierungen gefragt werden.

Hierfür sind neben den Praktikumsberichten und dem Berufswahlportfolio (für das ein eigener Ordner entwickelt wurde) weitere Instrumente der Evaluation zu entwickeln.

Wichtig ist auch, ehemalige Schüler rückblickend nach ihren Erfahrungen und nach dem Nutzen der Studien- und Berufsorientierung für die Berufswegeplanung zu befragen.

Zuständigkeit: Schulleitung, Herr Sachschal (federführend)

2.3.4 Informations- und kommunikationstechnische Grundbildung (auch: I.2)

Die Förderung „informationeller Kompetenz“ ist schon seit vielen Jahren Ziel der pädagogischen Arbeit unserer Schule, und zwar in allen Jahrgangsstufen. Diese Qualifizierung erhält aber durch die neuen Medien, die neuen technologischen Möglichkeiten und durch wachsende Informationsflut einen zunehmend höheren Stellenwert – auch für Lehr- und Lernprozesse.

Den Computer als Schreibgerät, Malwerkzeug, Nachschlagewerk, Medium für gezielte Recherche, Konstruktionshilfe, Assistent für die Aufnahme und Auswertung großer Datenmengen zu benutzen, gehört inzwischen in den Bereich der Kulturtechniken, deren Vermittlung ein vorrangiges Anliegen des Friedrichsgymnasiums ist.

In der Jahrgangsstufe 5 werden die Schüler im Deutschunterricht an das Textverarbeitungssystem Microsoft Word herangeführt. Dabei steht nicht das Einüben rein technischer Fertigkeiten, d. h. ein vollständiges Erlernen aller Funktionen von Word im Vordergrund, denn es erscheint als sinnvoller, dass die Schüler das Textverarbeitungsprogramm in einem schulnahen und fächerbezogenen Kontext kennen lernen. Am Ende des Kurses kann ein abgeschlossenes Produkt (wie z. B. eine Klassenzeitung) stehen, oder es wird im Unterricht ein festes Arbeitsbuch eingesetzt werden, das am Ende durchgearbeitet ist.

In der Klasse 6 erfolgt zur Zeit noch am Ende des ersten und am Anfang des zweiten Halbjahrs im Rahmen des Mathematikunterrichts eine Einführung in die Tabellenkalkulation mit „MS-Excel“. Es muss jedoch geprüft werden, in welchem Maß dies sinnvoll ist und realisiert werden sollte.

In der Oberstufe wird weiterhin das Fach Informatik als Grundkurs des Aufgabenfeldes III angeboten. Ein Konzept für den Unterricht orientiert sich an den Lehrplänen; neben anwendungsorientierten Kursinhalten (Umgang mit dem Internet etc.) haben die Schüler die Möglichkeit, mit HTML 4 und JAVA Grundprinzipien der Programmierung zu erlernen und sich mit Datenbanken, der Datenschutzproblematik, den grundsätzlichen Funktionen der Hardware und Problemstellungen der theoretischen Informatik auseinanderzusetzen.

Gegenwärtig bestehen Planungen zur Etablierung des Europäischen Computerführerschein ECDL. Dazu hat sich bereits eine Kollegin bereit erklärt, die Lizenz zur Abnahme der Prüfungen zu erwerben. Der ECDL besteht aus sieben Modulen, die innerhalb von drei Jahren einzeln absolviert und mit einer Prüfung abgeschlossen werden können. Die Unterrichtsmaterialien werden selbstständig erarbeitet.

Bei der Betreuung der Schüler und Schülergruppen könnten auch die Eltern eingebunden werden.

Allgemein findet der PC zunehmend Eingang in alle Fächer, womit den Forderungen in den neuen Lehrplänen entsprochen wird. Dies bezieht u. a. die Erarbeitung von Präsentationen und die sich daran anschließende Vorstellung der Ergebnisse mit Beamer und Laptop mit ein. Außerdem wird der PC eingesetzt für die Arbeit mit Lernsoftware, zum Verfassen von Texten oder zur Internetrecherche. Immer stärker setzen einzelne Kollegen und Kolleginnen den Computer zur Kommunikation mit den Schülern und unter ihnen ein.

In den nächsten Jahren sollten alle Fachkonferenzen auf der Basis der neuen Lehrpläne Unterrichtskonzepte entwickeln, die an geeigneter Stelle den Einsatz des Computers ermöglichen. So kann gewährleistet werden, dass die Schüler jedes Jahrgangs im Unterricht auf angemessene und effiziente Weise mit dem Computer konfrontiert werden.

Eine der zentralen Voraussetzungen für die oben genannten Vorhaben ist die Ausstattung mit entsprechenden Räumen und Geräten sowie mit der dazu notwendigen Software.

Das Friedrichsgymnasium ist mit zwei Räumen für den Unterricht am PC ausgerüstet. Diese Räume sowie die naturwissenschaftlichen Fachräume im Erweiterungsbau, die Verwaltung und Lehrer- bzw. Oberstufenbibliothek sind über einen Server miteinander vernetzt. Von jedem Arbeitsplatz aus ist der kostenfreie Zugang zum Internet gewährleistet.

Mit dieser Ausstattung ist der eigentliche Informatik-Raum sowohl für den Unterricht in der Sekundarstufe I (Vermittlung und Einübung der informations- und kommunikationstechnischen Grundbildung) als auch für den Informatikunterricht in der Oberstufe sowie für Internetrecherchen in kleineren Lerngruppen geeignet. Der zweite Raum („Medienraum“) ist mit 15 Arbeitsplätzen ausgerüstet. Er dient in erster Linie dem Unterricht in der Sekundarstufe I. Diese beiden Räume sind mit einem fest installierten Beamer ausgestattet.

In der Biologie stehen darüber hinaus fünf weitere Arbeitsplätze zur Verfügung, die für Simulationsprogramme, andere Lernsoftware sowie für multimediale Nachschlagewerke eingesetzt werden können. Ein weiterer Computer wird dort ausschließlich für die kontinuierliche Erfassung der Daten der schuleigenen Wetterstation und Fotovoltaikanlage genutzt.

Grundsatz bei allen zukünftigen Vorhaben muss es sein, möglichst nur wenig störanfällige, einfache Lösungen zu finden, da es keine personellen Kapazitäten gibt, die zur Betreuung aufwändiger Systeme eingesetzt werden könnten. Als Perspektive sollte die Möglichkeit bestehen, möglichst alle Unterrichtsräume so herzurichten (ausreichende Stromanschlüsse und Projektionsflächen etc.), dass in ihnen von einer Medienecke aus ein Zugang zum Internet möglich ist.

Für den Unterricht in beiden Sekundarstufen steht das gesamte Officepaket von Microsoft (Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Datenbanksystem, Präsentationsprogramme) zur Verfügung. Einige Simulationsprogramme für die Naturwissenschaften, verschiedene Mathematikprogramme („Euklid-Dyna Geo“ für die Geometrie, „Derive“ für Analysis), eine Programmiersprache (JAVA), Mehrplatzlizenzen für Bildbearbeitung und das Erstellen von Publikationen sowie einfache Programme zur Ansteuerung von einfachen Maschinen runden das Angebot ab.

Die vorhandenen Programme müssen auch künftig immer wieder erneuert bzw. durch andere ersetzt werden. Ergänzungen für einzelne Fächer müssen nach Bedarf erfolgen. Hier sind die Fachkonferenzen sowie die einzelnen Kollegen und Kolleginnen gefragt.

In den letzten Jahren bestand ein wesentliches Element der Fortbildung in der Schulung des Kollegiums in Bezug auf die Nutzung des Computers sowie einzelner Programme (u. a. „MS PowerPoint“).

Hier sollte auch künftig darauf geachtet werden, dass Kollegen und Kolleginnen ausreichend Unterstützung erhalten und dass sie in die Lage versetzt werden, mit den vorhandenen Geräten angemessen umzugehen, ohne dass durch falsche Nutzung Schäden entstehen. So bleibt auch in Zukunft die (eigene) Fortbildung der Kollegen eine der Voraussetzungen für den kompetenten und für alle Gewinn bringenden Umgang mit Computern.

Evaluation

Die Auswertung und Weiterentwicklung der vorgestellten Konzepte erfolgt insbesondere durch die im Bereich der Informatik eingesetzten Kollegen (s. u.), die das Erreichen der Zielvorgaben zu überprüfen und Änderungen vorzuschlagen haben.

Zu evaluieren ist nach Rücksprache mit (gegenwärtigen und ehemaligen) Schülern, welche Erfordernisse an die informations- und kommunikationstechnische Grundbildung zu stellen sind, um den Anforderungen u. a. des Arbeitsmarktes auch im Bereich der Ausbildung und des Studiums zu entsprechen. In diesem Zusammenhang kann auch eine Kooperation mit außerschulischen Partnern (z. B. der Universität) hilfreich sein.

Zuständigkeit: Schulleitung, Herr Gerland (federführend, auch als Aufgabenfeldleiter III), Frau Schiemann-Koch

2.3.5 Naturwissenschaften / Mathematik

„Integrierte Naturwissenschaften“

Seit zwei Jahrzehnten wird am Friedrichsgymnasium im Wahlpflichtbereich (Klassen 9 und 10) parallel zu den Fremdsprachen Griechisch und Französisch das Fach „Integrierte Naturwissenschaften“ (NaWi) angeboten, um den naturwissenschaftlich interessierten und begabten Schülern einen geeigneten Schwerpunkt zu bieten. Dabei wurde von den Fachkonferenzen der Themenbereich so ausgewählt, dass er nicht in den bestehenden Physik-, Chemie- und Biologieunterricht eingreift; so konnte gewährleistet werden, dass „Fremdsprachenschüler“ im Fachunterricht der Naturwissenschaften nicht benachteiligt werden.

Im Jahrgang 9 liegt seit einigen Jahren der Schwerpunkt auf dem Thema „Alternative Energie und Energie-Management“. Die Schüler haben hier auch die Möglichkeit, einige Experimente und Messungen durchzuführen und auszuwerten. Die Schule hat zu diesem Zweck Solartechnik-Experimentiersätze angeschafft, außerdem werden Modellhäuser mit unterschiedlichen Wärmedämmungen u. Ä. gebaut und die Photovoltaik-Anlage auf dem Schuldach in den Unterricht einbezogen. Die Schüler stellen ihre Ergebnisse regelmäßig im Foyer des Neubaus vor.

Im Jahrgang 10 ist das Thema „Astronomie und sphärische Trigonometrie“ gewählt worden, weil dieser Bereich von allgemeinem Interesse ist, sonst aber nicht in den Lehrplänen vorkommt. Hier geht es zunächst um das Kennenlernen der verschiedenen Himmelsobjekte sowie der Beobachtungsgeräte und -techniken. Da das Friedrichsgymnasium über eine eigene Schulsternwarte auf dem Neubau verfügt, ausgestattet mit einem 20cm- und zwei 10cm-Spiegelteleskopen, teilweise mit elektrischer Nachführung, können praktische Beobachtung und Handhabung der Geräte direkt in den Unterricht einbezogen werden. Je nach Interesse der Schüler werden auch Sternentstehung und -entwicklung, Galaxien und Kosmologie besprochen, und es wird ein Einblick in die Geschichte der Astronomie gegeben. Außerdem erfolgen Besuche an außerschulischen Lernorten (Orangerie, Planetarium).

Interessierte Schüler können sich außerdem in der Astronomie-AG der Sekundarstufe II weiter mit ausgewählten Themen der Astronomie und der Raumfahrt beschäftigen.

Die Aufrechterhaltung dieses Angebotes für alle Klassen ist unbedingt anzustreben.

Zuständigkeit: Schulleitung, Aufgabenfeldleiter III, Frau Reuter (Astronomie-AG)

Biologie, Chemie, Physik

Die zentrale Aufgabe des Biologieunterrichts in der Schule ist die verstärkte Vermittlung des biowissenschaftlichen Basiswissens der Wissenschaften vom Leben als Teil der gymnasialen Allgemeinbildung. Um die Freude am Lernen zu steigern, versuchen wir im Biologieunterricht außerhalb des Schulalltags Angebote in der näheren Umgebung wahrzunehmen. So eignen sich als mögliche Lernorte z. B. der Fischlehrpfad im BUGA-Gelände, das Tropengewächshaus in Witzenhausen oder das Naturkundemuseum. Am Beispiel der Wiederbesiedlung der Losse im Stadtgebiet von Kassel durch Arten der potenziell natürlichen Fischfauna können wichtige Aspekte der Renaturierung aufgezeigt werden. Darüber hinaus nutzt die Schule Kontakte zum Fachbereich Biologie der Universität Kassel.

Der Chemieunterricht an unserer Schule hat sich zum Ziel gesetzt, die materiale Umwelt zu erschließen sowie Verständnis und dabei die Kompetenz im alltäglichen Umgang mit Stoffen zu vermitteln. Er trägt mit dazu bei, die Vorgänge in der Natur zu verstehen sowie der – auch durch die fortschreitende Technisierung verursachten – Naturentfremdung entgegenzuwirken. Dies bedeutet, dass neben Sachkompetenz auch ein Wertebewusstsein vermittelt werden soll, zu dem u. a. die Würde des Menschen, seine Gesundheit sowie die Erhaltung des Lebens auf der Erde zählen – Inhalte, die für unsere Schule maßgeblich sind.

Einen besonderen Schwerpunkt des naturwissenschaftlichen Unterrichts in der Sekundarstufe I im Allgemeinen und des Physikunterrichts im Besonderen bildet das Experiment (und die damit verbundene Anschauung). Deshalb ist am FG der Experimentierunterricht, der in Form von Schülerübungen zum Teil mit Koppelung an den Chemieunterricht in der Mittelstufe stattfindet, ein wichtiges Element im Bereich des Faches Physik. Seit Jahren wird ein Teil der Physiksammlung unter diesem Gesichtspunkt ausgerichtet. Das FG verfügt über Schülerexperimentiermaterial, das die Themengebiete der Physik der gesamten Mittelstufe und größtenteils auch Themen der Oberstufe abdeckt.

Nicht nur aufgrund der Erfahrung, dass der Schülerexperimentierunterricht in der Mittelstufe wesentlich dazu beiträgt, dass am Friedrichsgymnasium seit Jahren alljährlich ein Leistungskurs Physik in der Oberstufe zustande kommt, sondern auch wegen der Einsicht in die Schüler- und Praxisorientiertheit des Experimentierens soll dieses Angebot zumindest in einem Jahrgang der Sekundarstufe I aufrecht erhalten bleiben wie die Möglichkeiten, im Bereich der Fächer Physik, Chemie und Biologie außerschulische Lernorte einzubeziehen.

In der Sekundarstufe II stellen die Demonstrationsversuche den Hauptteil der Experimente dar. Deshalb ist man am Friedrichsgymnasium stets um eine gute technologische Ausstattung bemüht. So wurde das computergestützte Messerfassungssystem PASCO angeschafft, bei dem sich mit speziellen Sensoren die sonst zeitaufwändigen Messdaten bequem aufnehmen und mit Hilfe der entsprechenden Software darstellen und beurteilen lassen. Zur besseren Visualisierung der physikalischen Sachverhalte wird im Unterricht die interaktive Simulationssoftware „Crocodile Physics“ und „Physismart“ eingesetzt.

Um den Schülern die ersten Einblicke in die Arbeitsweise der Hochschule zu vermitteln, werden Unterrichtsangebote der Universität wahrgenommen. Interessierten und befähigten Schülern wird u. a. die Teilnahme an den Schülerprojektwochen der Uni Kassel zu ausgewählten Themen der Physik durch eine Unterrichtsbefreiung ermöglicht. Begleitend zum Unterricht werden in der Jahrgangsstufe 13 (künftig Jgst. 12) regelmäßig Exkursionen zum Forschungszentrum DESY nach Hamburg durchgeführt.

Mathematik

Zunächst bis voraussichtlich 2007 nimmt das Friedrichsgymnasium am BLK-Modellversuch zur Steigerung der Effizienz des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichts (SINUS-Hessen-Mathematik) teil. Die Mathematik-Fachlehrer und Fachlehrerinnen bilden sich im Rahmen des SINUS-Projektes auch in Bezug auf neue Aufgabenformate (u. a. gemäß den PISA-Qualifikationsstufen) und auf aktuelle didaktische Ansätze fort.

So soll zukünftig weiterhin gewährleistet werden, dass Schülern des FG Mathematik auf möglichst hohem und zeitgemäßem Niveau vermittelt wird (gerade auch mit Blick auf die Bildungsstandards).

Die Vermittlung der Mathematik erstreckt sich über den Unterricht hinaus auf die Teilnahme der Schüler an zahlreichen Wettbewerben und Projekten.

Da ist zunächst der Känguru-Wettbewerb, ein Mathematikwettbewerb für die Klassen 3 bis 13, bei dem die Aufgaben immer für zwei Jahrgangsstufen (z. B. 5/6 oder 7/8) konzipiert sind und an dem mittlerweile bundesweit mehr als 400 000 Schüler an fast 5000 Schulen teilnehmen. Das Friedrichsgymnasium konnte hier bereits ebenso einige achtbare Erfolge erzielen wie im landesweit stattfindenden Mathematik-Wettbewerb der Klassen 8.

Ferner beteiligt sich die Schule am Tag der Mathematik, der überregional veranstaltet wird. Im Rahmen der Vorbereitung und Durchführung dieses Tageswettbewerbs für Schüler der Jahrgangsstufe 12 sollen die mathematisch begabten Schüler gefördert werden, die im Team gegen andere Schulen antreten.

Schließlich nehmen einige besonders begabte Schüler und Schülerinnen an der Mathematik-Olympiade teil, die auf verschiedenen Ebenen stattfindet und vom „Zentrum für Mathematik“ im Auftrag des Hessischen Kultusministeriums in Kooperation mit dem Verein „Mathematik-Olympiaden e. V.“ für Schüler der Sekundarstufen I und II ausgerichtet wird. Aufgrund der in der Vergangenheit erzielten Erfolge waren Schüler des Friedrichsgymnasiums bereits auf Landes- und Bundesebene erfolgreich vertreten.

Evaluation

Die Evaluation für den gesamten Bereich der Naturwissenschaften muss einerseits die im Rahmen des Unterrichts und der Projekte bzw. Wettbewerbe erzielten Leistungen und Ergebnisse mit einbeziehen.

Aber unter Einbezug der Schüler, der Lehrer und der Eltern muss auch kritisch überprüft werden, welche Inhalte und welche Methoden einer zeitgemäßen Ausbildung der Schüler angemessen sind.

Es geht dabei nicht zuletzt um die Prüfung, auf welche Weise das Ziel für die nächsten Jahre erreicht werden kann, ausreichend Schülerinnen und Schüler so zu fördern, dass ihnen die erfolgreiche Teilnahme an den zentralen Prüfungen (z. B. ab 2008 am bundeslandübergreifenden Mathematikwettbewerb oder am Landesabitur) einerseits sowie an den Projekten und Wettbewerben andererseits möglich ist. Das setzt auch eine grundsätzliche Orientierung an aktuellen didaktischen und methodischen Ansätzen voraus (so wie z. B. SINUS das vorsieht).

Zuständigkeit: Schulleitung, Aufgabenfeldleiter III, Herr Oehl (Mathematik, Schülerwettbewerbe), Fachkonferenzen der einzelnen Fächer und deren Fachvorsteher

2.3.6 Beratungsangebote (III.2, V.1)

Um ein „Lernen für die Gegenwart und Zukunft“ zu gewährleisten, ist es erforderlich, sich dem einzelnen Schüler und der einzelnen Schülerin zuzuwenden und ihnen und ihren Eltern das erforderliche Maß an Beratung zukommen zu lassen, um so die bestmögliche Förderung zu erreichen.

Diese Beratung wird am Friedrichsgymnasium zunächst in besonderer Weise von den Klassenlehrern und Klassenlehrerinnen vorgenommen. Sie wenden sich in Gesprächen – nicht nur an Elternsprechtagen und Elternabenden – direkt an die Schüler und die Eltern, um gemeinsam die Möglichkeiten der Förderung (s. o.) zu erörtern.

Sie halten dabei ggf. auch Rücksprache mit außerschulischen Partnern (wie etwa dem schulpsychologischen Dienst oder anderen Beratungsstellen [Cibera etc.]).

Darüber hinaus bestehen einige besonders hervorzuhebende, fest institutionalisierte Elemente des Beratungskonzeptes des Friedrichsgymnasiums:

- Der Informationstag für die Eltern der Schüler der Grundschulklassen 4

Hier lädt das Friedrichsgymnasium im Dezember zu einem Nachmittag der „offenen Tür“ die Eltern der Grundschulkinder ebenso wie die Kinder selbst ein. Zum Programm gehören Führungen durch die Gebäude und eine zentrale Veranstaltung in der Aula, bei der die Schulleiterin das FG vorstellt und insbesondere über die Sprachenfolge und die pädagogischen und inhaltlichen Schwerpunkte informiert. Darüber hinaus erhalten die Eltern durch die anwesenden Kollegen eine erste individuellere Beratung und sie bekommen die Möglichkeit, gemeinsam mit ihren Kindern die Schule in allen relevanten Bereichen kennen zu lernen.

- Der Informationsabend im Mai für die Eltern der Schüler der Klassen 8

Hier stellt der Leiter des Aufgabenfeldes I das Angebot des Wahlpflichtunterrichts (WPU) für die Klassen 9 und 10 vor und erläutert die organisatorischen Fragen. Dabei werden die didaktisch-methodischen Zielsetzungen der drei WPU-Fächer Griechisch, Französisch und Integrierte Naturwissenschaften von den jeweiligen Fachlehrern erklärt. Die Schüler werden in der darauf folgenden Woche gesondert in den Klassen informiert und - auch in Einzelgesprächen - beraten, um eine auf ihre Möglichkeiten abgestimmte Wahlentscheidung treffen zu können.

Außerdem erfolgt am gleichen Abend eine eingehende Information der Familien in Bezug auf das Betriebspraktikum der Jahrgangsstufe 9.

- Die Informationsabende für die Eltern und Schüler der Klassen 9 (bzw. bis 2009 der Klassen 10) im November

Diese erste, allgemeine Einführung in den organisatorischen Aufbau und die inhaltlichen Anforderungen der gymnasialen Oberstufe erfolgt absichtlich sehr früh. Die Studienleiterin, die die Abende gestaltet, erläutert, was für einen gelingenden und das Kontinuum der gymnasialen Bildung währenden Übergang von der Sekundarstufe I (Klassenverband) zur Sekundarstufe II (Kurssystem) zu beachten ist, insbesondere, auf welche Weise durch das breit gefächerte FG-spezifische Angebot von Leistungs- und Grundkursen die Schüler ihren Fähigkeiten und Wünschen entsprechend die nächsten drei Jahre planen können.

- Die Beratung einzelner Schüler der Jahrgangsstufen 11-13 durch die Fachlehrer, Tutoren, Jahrgangsstufenleiter und die Studienleiterin

Hier wird – über die von der Oberstufenverordnung verlangte regelmäßige Information hinaus – wenn gewünscht jederzeit Hilfestellung in den unterschiedlichsten Fragen gegeben.

- Information über neue Prüfungsformen bzw. über die Präsentationsprüfung im Abitur
Gemeinsam mit der Studienleiterin informieren Kollegen die Schüler der Jahrgangsstufe 12 und 13 über die Vor- und Nachteile der Prüfungsformen im 5. Prüfungsfach (mündliche Prüfung, besondere Lernleistung, Präsentation).

Grundsätzlich muss auch künftig das Beratungsangebot aufrecht erhalten bleiben. Eine Ausweitung sollte die Beratung im Bereich der individuellen Förderung (s. o.) erhalten und es sollten im Beratungsgespräch Möglichkeiten der individuellen Gestaltung der Schullaufbahn aufgezeigt werden.

Zu all dem ist eine angemessene Fortbildung der Kollegen und Kolleginnen ebenso sinnvoll wie ein klares Konzept für die Beratung und für die verschiedenen Möglichkeiten zur Gestaltung der Schullaufbahn. Beides ist künftig zu erarbeiten bzw. zu präzisieren.

Evaluation

In Verbindung mit der Prüfung der Effizienz unserer Laufbahnberatung muss auch die Evaluation des gesamten Beratungsangebotes erfolgen.

Einzubinden in die Evaluation (und ebenso in die Entwicklung und Optimierung der Evaluationsmittel) sind Eltern, Schüler und Kollegen gleichermaßen.

Eine wichtige Zielgruppe müssen in diesem Zusammenhang Schulabgänger und deren Erziehungsberechtigte bilden, und zwar insbesondere dann, wenn Schüler der Sekundarstufe I die Schule verlassen möchten. Hier ist nach den Ursachen des Wechselwunsches zu fragen und es ist zu erörtern, wie eine anders gestaltete Beratung positiven Einfluss hätte haben können.

Inwiefern externe Personen in die Beratung eingebunden werden können, bleibt zu prüfen und ist ggf. im Einzelfall zu entscheiden (z. B. in Bezug auf den schulpsychologischen Dienst).

Zuständigkeit: Schulleitung, Studienleiterin, Aufgabenfeldleiter (v. a. AF I)

3. PROFESSIONELLE STRUKTUREN FÜR EINE GUTE SCHULE (III., IV., VI., VII.)

3.1 Schulmanagement⁸ (III.)

3.1.1 Geschäftsverteilungsplan / Zuständigkeiten (III.1-3)

Im Sommer 2006 erfolgte ein Wechsel in der Schulleitung durch das Ausscheiden des bisherigen Schulleiters und durch den gleichzeitigen Tätigkeitsbeginn der neuen Schulleiterin, Frau Palmié.

Zugleich trat der Stellvertretende Schulleiter in den vorzeitigen Ruhestand; diese Stelle ist gegenwärtig vakant und soll zum Sommer 2007 neu besetzt werden.

Ebenfalls im Sommer 2007 soll eine Neubesetzung der Funktionsstelle des Aufgabenfeldleiters II (gesellschaftswissenschaftliches Aufgabenfeld) erfolgen, da der bisherige Stelleninhaber aus dem Dienst ausscheidet.

Die auf diese Weise eintretenden oder bereits realisierten Veränderungen legen es nicht nur nahe, sondern bieten auf gute Weise eine Möglichkeit, um den Geschäftsverteilungsplan für das Friedrichsgymnasium neu aufzustellen. Ziel sind klare, auch nach außen hin transparente Strukturen und Zuständigkeiten.

In den Geschäftsverteilungsplan, der bis 2008 erstellt sein soll, sollen neben der erweiterten Schulleitung insbesondere auch solche A 14-Stellen eingebunden werden, die für die Gestaltung der Schulentwicklung maßgeblich sind.

3.1.2 G8 (Pädagogische Mittagsbetreuung / verlässliche Schule) (I.3)

Mit der Einführung der Pädagogischen Mittagsbetreuung soll dem besonderen Charakter des Friedrichsgymnasiums (FG) Rechnung getragen werden, da auf diese Weise sowohl das sprachlich-musikalische Profil als auch die vielfältigen bereits vorhandenen Angebote in ein Gesamtkonzept integriert und durch neue, den veränderten bildungspolitischen Anforderungen entsprechende Angebote ergänzt werden können.

Das Konzept der Pädagogischen Mittagsbetreuung am Friedrichsgymnasium für das achtjährige Gymnasium (G8) besteht im Wesentlichen aus folgenden Elementen:

- Mittagstisch
- Förderangebote
- Hausaufgabenbetreuung
- Nachmittagsunterricht
- weitere Lernangebote
- Bibliothek und freies Arbeiten

Mittagstisch

Im Schuljahr 2006/2007 nehmen momentan bis zu 100 Kinder der Jahrgangsstufen 5 und 6 am Mittagstisch teil. Zentrale Voraussetzungen des Mittagstischs sind die Initiative und die Verantwortlichkeit der Eltern. Deren Förderverein (hier insbesondere vertreten durch die Vorsitzende des Elternbeirats) sorgt für die verlässliche Bereitstellung des ehrenamtlichen und des entlohnten Personals (s. u.); darüber hinaus obliegt es den Eltern, den Bedarf durch eine frühzeitige Information der Elternschaft zu ermitteln und sicherzustellen.

Nachzudenken ist darüber, ob die gesamte Versorgung der Schülerschaft in Cafeteria und Mittags-Bereich durch die Eltern erfolgen kann und ob die Fortsetzung des Cafeteria-Betriebs weiterhin nach dem derzeitigen Konzept u. a. in Bezug auf die Versorgung der „Nicht-G8-Schüler“ und der Oberstufe durch die Cafeteria stattfinden soll.

⁸ „Zur professionellen Leitung einer Schule und ihrer Entwicklung zur lernenden und selbstverantwortlichen Organisation sind Managementwissen und Führungskompetenzen erforderlich. Die Schulleitung sorgt einerseits für die Steuerung und andererseits für die Ergreifung von Maßnahmen zur Qualitätssicherung und -entwicklung.“ Referenzrahmen Schulqualität des HKM (Entwurf von Nov. 2005), S. 14

Die Bereitstellung der Mittagsmahlzeiten sollte eine ökologisch sinnvoll produzierte und eine ausgewogene Ernährung in den Vordergrund rücken und evtl. Wahlmöglichkeiten bzw. Stationen zur Zusammenstellung bieten.

Deutlich wird derzeit der provisorische Charakter aller Lösungen. Langfristig müssen hier angemessene räumliche, technische und personelle Verhältnisse geschaffen werden.

Folgende Aufgaben sind hier in den nächsten Jahren dringlich, um allen Schülern der Sekundarstufe I zukünftig eine angemessene Mittagsmahlzeit zur Verfügung zu stellen (und ggf. später auch der Oberstufe ein solches Angebot unterbreiten zu können):

- Umbau der Räume für eine Zwischenlösung
- Ermittlung des Essensbedarfes für G8 bis 2011
- Organisation und verbindliche Bereitstellung der ehrenamtlichen Helfer (Eltern)
- Organisation der Verfahrensweise bei der künftigen Essensausgabe (einschl. Informationen für die Schüler, Ausgabemodalitäten [Nachweis], Abrechnung etc.)
- Einstellung einer festen Kraft
- Gewährleistung der täglichen Reinigung und der Aufsichtspflicht
- Erarbeitung der langfristigen Lösung in Absprache mit dem Schulträger und der Schulgemeinde; dies bezieht insbesondere einen Neubau bzw. Anbau mit ein.

Förderangebote (allgemein)

Insbesondere der Umstand, dass die Anzahl der aus dem Landkreis stammenden Schüler seit den letzten zehn Jahren konstant knapp die Hälfte der FG-Schülerschaft umfasst, bedingt, dass das Friedrichsgymnasium mit der Einführung des achtjährigen Gymnasiums und der Erhöhung der Wochenstundenzahl in seiner Verantwortung für diese Schüler dafür zu sorgen hat, dass deren intellektuelle, künstlerische, musische oder sportliche Begabungen gezielt in der Schule berücksichtigt werden. Schüler, die nach längerem Fahrtweg erst am späten Nachmittag nach Hause kommen, werden dort nicht mehr wie bisher die Angebote der Vereine, Verbände und Institutionen wahrnehmen können. Durch die Neuorientierung versucht das FG, hier einen Ausgleich zu schaffen.

An dieser Stelle greift auch das neue *Lernförderungskonzept* (LF-Konzept), das neben den Förderkursen u. a. die Hausaufgabenhilfe beinhaltet (s. o.). So kann eine Entlastung der Schüler und der Eltern bewirkt werden und ein Teil der nachunterrichtlichen Arbeit in der Schule verbleiben.

Förderkurse

Zum Selbstverständnis des Friedrichsgymnasiums gehört stets auch die Sorge um vorhandene Defizite einiger Schüler und damit das Bemühen, diese in Zusammenarbeit mit den Eltern sowie mit Außenstehenden (v. a. mit dem schulpсихologischen Dienst) zu vermindern, wenn nicht gar zu beseitigen.

An bereits seit Jahren bestehende Angebote knüpft das Förderkurs-Konzept des FG an: Neben Deutsch und Latein wird auch in Mathematik Förderunterricht in den unteren Klassen erteilt. Um die Belastung der Schüler mit ausgeprägten Defiziten über den erforderlichen Pflichtunterricht hinaus nicht zu sehr anwachsen zu lassen, ist allerdings eine Begrenzung auf maximal zwei Förderkurse vorgesehen. Die Teilnahme an diesen Kursen erfolgt nach eingehender Rücksprache mit den Fachkollegen, nach Anhörung der pädagogischen Konferenz sowie nach Rücksprache mit den Eltern, die dabei von der Schule beraten werden.

Ziel in den nächsten Jahren ist es, diese Förderkurse mindestens in den Jahrgangsstufen 5.2 bis 6.1 anbieten bzw. erhalten zu können, um eine Kontinuität in der Förderung gewährleisten zu können. Wünschenswert wäre darüber hinaus ein Angebot in den jeweils beiden anderen Halbjahren der Jahrgangsstufen 5 und 6. Zu prüfen ist ferner, ob zusätzlich ein Förderkurs in Englisch angeboten werden soll.

Die Förderkurse müssen so in den Stundenplan eingebunden werden, dass sich die Schülerzahlen möglichst gleichmäßig über die Woche verteilen, was eine wichtige Voraussetzung für die effiziente Organisation des Mittagstischs darstellt.

Grundsätzlich muss in die Evaluation der Förderkursarbeit das zugrundeliegende Konzept einbezogen werden. Das heißt zugleich, kritisch zu reflektieren, ob und in welcher Weise die Förderkurse tatsächlich dazu beitragen, die Schwächen der Schüler (zumindest teilweise) auszugleichen und die Schüler wieder zu einer erfolgreichen und motivierenden Teilnahme am Unterricht zu befähigen.

Hausaufgabenbetreuung

Es hat sich in der Zusammenarbeit mit der SV vor allem die Möglichkeit der Einbindung älterer Schüler in eine stabile und kontinuierliche Hausaufgabenbetreuung ergeben.

So besteht nunmehr ein Konzept, das neben dem Förderunterricht in Deutsch, Latein und Mathematik (s. o.) ein weiteres Förderelement darstellt. Unter Anleitung und Betreuung einer Lehrkraft bietet eine feste Gruppe von Oberstufenschülern zur Zeit für Schüler der Klassen 5 und 6 eine regelmäßige Hausaufgabenbetreuung im Anschluss an den Regelunterricht und nach der Mittagspause an. Diese Hausaufgabenbetreuung am FG ist keinesfalls als schulischer Nachhilfeunterricht zu verstehen. Dieser würde nämlich eine auf eine individuelle Förderung zielende Defizitdiagnose voraussetzen. Vielmehr soll eine klare Struktur bezüglich Zeit und Ort der Erledigung der Hausaufgaben geschaffen werden – in angemessener Atmosphäre und mit stets präsenten Ansprechpartnern.

Das Angebot der verlässlichen Hausaufgabenbetreuung, das gut angenommen wird, richtet sich zunächst an diejenigen Schüler der Klassen 5 und 6, die eine Hausaufgabenbetreuung benötigen, die diese jedoch zu Hause nicht in einem zweckdienlichen Rahmen erhalten können, oder an solche Schüler, die ihre Hausaufgaben in der Schule unter Aufsicht erledigen möchten, um anschließend eine AG zu besuchen (z. B. Rudern) oder um sich den Rest des Tages für anderes freihalten zu können. Diese Betreuung findet an mehreren Nachmittagen statt.

In den kommenden Jahren ist vor allem eine Struktur zu schaffen, die eine Überschneidung mit den Förderkursen oder mit anderen Angeboten minimiert und die die gemeinsame Erfassung der Teilnehmer der Hausaufgabenbetreuung und der Förderkurse gewährleistet. Außerdem ist zu prüfen, ob sich eine Hausaufgabenbetreuung auch für die Jahrgangsstufe 7 realisieren lässt. Schließlich sollte es angestrebt werden, die engagierten Oberstufenschüler angemessen auf ihre Arbeit vorzubereiten, indem z. B. Schulungsmöglichkeiten aufgezeigt werden.

Nachmittagsunterricht

Der Pflichtunterricht am Nachmittag soll so abgedeckt werden, dass die Schüler an festen Wochentagen Regelunterricht bis ungefähr 15.30 Uhr haben. Dieser Nachmittagsunterricht soll möglichst komprimiert stattfinden und sich nicht über zu viele Nachmittage verteilen; so soll in der Klasse 6 nur an einem Wochentag Pflichtunterricht am Nachmittag sein (an diesem Tag haben die Schüler also 8 Schulstunden und eine Mittagspause).

Im Gegensatz dazu sollen der Montag und der Freitag möglichst vom Regelunterricht am Nachmittag freigehalten werden, um dort Orchester, Chor, Rudern und anderen freiwilligen Angeboten möglichst verlässliche Zeiten und Räume zu bieten.

Zu prüfen sind allgemein Möglichkeiten der Rhythmisierung des Schulalltags (Fixierung einer stärkeren Strukturierung in Doppelstunden, „virtuelle Stunden“ etc.). Diese Überlegungen sind in hohem Maß von einer gründlichen Auswertung der Erfahrungen mit den ersten Jahrgängen von G8 anzustellen.

Weitere Lernangebote

Weitere Angebote für den Nachmittag beinhalten auch solche Lernmöglichkeiten, die die Grenzen des herkömmlichen Unterrichts überschreiten. Hier wird die Eigeninitiative der Schüler gestärkt. In fächer- oder jahrgangsübergreifenden Gruppen oder auch im Rahmen selbstorganisierten Lernens können Schüler aus einer Vielzahl von Angeboten wählen (wobei hier die musikalische Bildung und Rudern eindeutig Schwerpunkte bilden; s. o.).

Da das zusätzliche Angebot nicht an die Beschränkungen des Regelunterrichts gebunden ist und sinnvolle Gruppengrößen nur bei einer weiter gefassten Ausschreibung ermöglicht werden können, treten viele der Angebote in einer offenen Konzeption auf, d. h. vor allem fächer- und jahrgangsübergreifend. Davon berührt sind auch die Lernorte, die sich nicht immer auf dem Schulgelände befinden müssen, wobei die Wege gesichert sind und v. a. die jüngeren Schüler auch begleitet werden.

Gerade in einem integrativen Konzept sehen die Lernangebote sowie die Arbeitsgemeinschaften und Projekte die Einbeziehung von Formen selbstständigen und selbstorganisierten Lernens vor. Trotz aller Freiwilligkeit und Offenheit aber sollen die erzielten Ergebnisse kontrolliert und evaluiert werden und schließlich einfließen in den Regelunterricht der Klassen, z. B. über Präsentationen oder Dokumentationen, damit sie nicht zuletzt auch von der Schulgemeinschaft wahrgenommen werden können.

Zu prüfen ist, welche zusätzlichen Angebote in den nächsten Schuljahren tatsächlich und realistisch installiert werden können. Dies betrifft u. a. auch die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern (zurzeit u. a. mit der Evangelischen Landeskirche). Dabei gilt es auch zu bedenken, dass es langfristig wohl dazu kommen wird, dass einige Angebote nur noch in reduziertem Umfang wahrgenommen werden. Daraus resultiert, dass Möglichkeiten erkannt und geschaffen werden müssen, wie sich vor allem in den Profil bildenden Bereichen des zusätzlichen Angebots (Musik, Rudern etc.) Schwerpunkte setzen und gewährleisten lassen.

Bibliothek und freies Arbeiten

Im Rahmen des Gesamtkonzepts für G8 und einer stärkeren Hinwendung zum eigenständigen Lernen sollen auch die Schüler der Sekundarstufe I (und nicht nur die der Oberstufe) Möglichkeiten erhalten, eine Bibliothek zu nutzen, die ihren Anforderungen und Bedürfnissen gerecht wird. Diese Bibliothek sollte vernetzt sein und es sollte eine angemessene Ausstattung mit Schüler-PC-Stationen vorhanden sein. In Zukunft soll die eigenständige, selbstbestimmte Arbeit in der Bibliothek und mit den neuen Medien kontinuierlich ausgebaut werden.

In diesem Bereich und auf diese Weise kann u. a. das freie, selbstständige Arbeiten der Schüler gefördert werden.

Evaluation

Da das Konzept der Pädagogischen Mittagsbetreuung für das achtjährige Gymnasium zahlreiche schulische Bereiche tangiert, geschieht die Evaluation zum Teil bereits in Bezug auf die Einzelelemente (z. B. Förderkonzept, musikalische Bildung, Schule und Gesundheit).

Eine besondere Evaluation ist erforderlich für den Mittagstisch sowie die Hausaufgabenbetreuung und die „Rahmenorganisation“ (Aufsichtsregelung, Schülerarbeitsmöglichkeiten, Bibliotheksnutzung etc.).

Vor allem diesbezüglich sind in Zusammenarbeit der Schulleitung mit den jeweils Zuständigen sinnvolle Erhebungsverfahren zu entwickeln.

In die Evaluation einzubeziehen sind die Möglichkeiten (d. h. auch die Vor- und Nachteile) der Integration von Oberstufenschülern in das Förder- und Nachhilfekonzert; dazu müssen eingehende Gespräche nicht zuletzt mit den Oberstufenschülern selbst geführt werden.

Zuständigkeiten für die Pädagogische Mittagsbetreuung im Rahmen von G 8: Schulleitung, Herr Alsenz (Konzept), Frau Mach (Hausaufgabenbetreuung, Mittagstisch u. a.), Leiter der Förderkurse, Eltern (Mittagstisch)

3.1.3 Vertretungskonzepte für die Sekundarstufe I („Unterrichtsgarantie plus“)

Grundsätzlich gilt für das Vertretungskonzept des FG, dass es sowohl die Situation der Schüler als auch die der betroffenen Lehrkräfte berücksichtigen soll.

Im Interesse der Schüler darf der Aspekt eines qualitativ hochwertigen Vertretungsunterrichtes nicht außer Acht gelassen werden. Darum müssen sich Lehrer, Vertretungskräfte und Schüler gleichermaßen bemühen. Die Vertretungskräfte müssen sehr sorgfältig ausgesucht sein und vom Kollegium im Rahmen der vorhandenen Möglichkeiten (vor allem bei längerem fachlichem Einsatz) unterstützt werden. Vom Einsatz von Eltern soll abgesehen werden. Auf die Dauer gesehen kann nur eine neue Sichtweise auf Vertretungsunterricht diesen von der 1. bis zur 6. Stunde erträglich und ertragreich machen. Andererseits sind auch die Belastungen von Schülern (z. B. nach Arbeiten, in Stresszeiten oder bei großer Hitze) zu berücksichtigen.

Angestrebt wird eine möglichst weitgehende Übernahme bisheriger Regelungen, getragen von der Überzeugung, dass das Maß weiterer Belastungen für die Lehrer gering gehalten werden muss. Dazu gehört vor allem, dass die im Dienstrecht verankerte grundsätzliche Vertretungsverpflichtung von 3 Stunden im Monat nicht ständig erfolgen sollte und keinesfalls zur Regel werden darf. Auch sollen nicht solche Stunden im „Vor- oder Nachgriff durch zusätzlichen Unterricht kompensiert werden, die aufgrund von Fahrten, Praktika oder anderer schulischer Zusammenhänge ausfallen („Plus-Minus-Konto“); dies gilt insbesondere dann, wenn der Lehrer zur Zeit des Vertretungsbedarfs das „volle Wochenprogramm“ absolvieren muss und möglicherweise zur Unterrichtsabdeckung sogar freiwillig Mehrarbeit leistet (individuelle Absprachen und Abweichungen von diesen Regelungen sind möglich, können aber nur im „beiderseitigen Einverständnis“ erfolgen).

Für den Vertretungsunterricht stehen – wie bisher – vorrangig solche Kolleginnen und Kollegen zur Verfügung, die aufgrund der oben genannten schulischen Zusammenhänge eine aktuelle Stundenentlastung erfahren. Kollegen mit extrem hoher Stundenentlastung (z. B. Betriebspraktika oder Fahrten) sollten sich im Interesse einer Arbeitsentlastung anderer Kollegen in besonderer Weise um die Erstellung und Fortführung des Materialpools kümmern. Im Vertretungsfall ist auf eine gleichmäßige Belastung der Kolleginnen und Kollegen zu achten. Um Fehlentwicklungen entgegenzuwirken, wird eine hausinterne Datei geführt, die Transparenz ermöglicht.

Es wird unterschieden zwischen vorhersehbaren (= planbaren) und nicht vorhersehbaren (= nicht planbaren) Gründen für das Fehlen einer Lehrkraft. Eine Unterscheidung erfolgt ferner zwischen Vertretungsunterricht (Fachunterricht) und Betreuungssituationen d. h.:

- Unterricht von einer in der Klasse unterrichtenden Lehrkraft mit eigenem Fachunterricht
- Unterricht im zu vertretenden Fach durch eine Lehrkraft der Schule (selbstgesteuertes Lernen)
- Unterricht im zu vertretenden Fach durch eine andere Fachlehrkraft
- Betreuung durch eine „externe Kraft“ (im Wesentlichen: Anwesenheit, Aufsicht, Anleitung zum selbstgesteuerten Lernen, Wiederholungsphasen).

Neben der Möglichkeit einer fachlichen Wiederholung und Vertiefung soll im Besonderen überlegt werden, die Betreuungs- und Vertretungsstunden für eine wohlüberlegte Methodenschulung gewinnbringend nutzbar zu machen, eingebettet in ein Konzept zur Selbstständigkeitsförderung der Schüler, die sich dann wieder auf die weitere Vertretungssituation auswirken wird.

Alles Planbare hat Priorität, damit sich Schüler und Lehrkräfte rechtzeitig auf die veränderte Situation einstellen können (Vorbereitung, Unterrichtsmaterial). In diesen Fällen wird versucht, vorrangig die eine Klasse unterrichtenden Kollegen als Vertretung einzusetzen. Allerdings sollen den ganzen Plan verändernde Ringtausche vermieden werden.

Das folgende Organisationsschema soll angewandt werden:

Nicht planbare Vertretungen:

1. Stunde: Lehrkraft als Bereitschaft (es steht an jedem Morgen für die erste Stunde eine Lehrkraft als Bereitschaft zur Verfügung)
- 2.-4. Stunde: „Springstundenreserven“ (jede Lehrkraft wird in einer ihrer Springstunden bzw. – falls eine solche nicht vorhanden ist – im Anschluss an den eigenen Unterricht als sog. „Springstundenreserve“ für nicht planbare Vertretungssituationen zur Verfügung stehen; bei größerem Vertretungsbedarf müssen entsprechend mehr Kollegen eingesetzt werden)
- 5.-6. Stunde: Vertretung durch externe Kräfte

Planbare kurzfristige Vertretungen:

- 1.-4. Stunde: Vertretung durch Kollegen
- 5.-6. Stunde: Vertretung durch externe Kräfte (in Abhängigkeit von den finanziellen Möglichkeiten und der jeweiligen Situation; es erfolgt eine vorherige Absprache mit den Betroffenen)

Vertretung bis 5 Wochen:

Einsatz von externen Fachkräften oder Mehrarbeit von Kollegen

Vertretung über 5 Wochen:

Einsatz von externen Fachkräften oder Mehrarbeit von Kollegen über das Schulamt

Nach der Neubesetzung der Stelle soll künftig neben dem Stellvertretenden Schulleiter eine weitere Lehrkraft die Schulleitung bei der weiteren Konzeption und vor allem der Durchführung von Unterrichtsgarantie plus unterstützen durch die Organisation der Anwesenheit der externen Vertretungskräfte sowie durch die Koordination des zu erstellenden Materialpools (in Zusammenarbeit mit den Fachkonferenzen).

In Bezug auf die Poolbildung für kurzfristige Betreuung und Fachvertretung (Vertretung bis 5 Wochen, s. o.) existiert eine Liste interessierter Studenten höherer Semester, Personen mit 1. Staatsexamen (allesamt von der Schulleiterin begutachtet) oder pensionierter Kollegen. Dieser Pool wird laufend durch Studenten aus Praktika ergänzt.

Probleme bestehen allerdings noch bei den Fächern Chemie und Latein. Diesen Mangel gilt es, möglichst schnell und nachhaltig zu beseitigen.

Überhaupt ist der Schule insgesamt daran gelegen, eine verlässliche und möglichst stabile Gruppe von Vertretungskräften zu erhalten, nicht zuletzt auch deshalb, um eine bessere Kooperation mit dem Kollegium zu unterstützen.

Um weiteren Unterrichtsausfall zu verhindern, wird die Schule sich bemühen, Klassenfahrten, Studientage, Methodenkompetenz- und StuBO-Tage (s. o.) etc. – soweit dies möglich ist – in ein die Belange der gesamten Schule und der Schulorganisation berücksichtigendes Gesamtkonzept einzubinden, und zwar sowohl für die Fahrtenregelung in beiden Sekundarstufen (s. o.) als auch bezüglich der weiteren den normalen Schulalltag unterbrechenden Angebote.

Das zu entwickelnde Fahrtenkonzept (vgl. 2.2.7) sollte dazu eine mögliche Blockbildung ebenso berücksichtigen wie die Einbindung der Angebote (bzw. eben solcher Blöcke) in ein mögliches Projekttagkonzept mit Anteilen von fachübergreifendem Unterricht für die Oberstufe, Bibliotheksangeboten, Wiederholungskursen für die Unterstufe etc. Zu überlegen ist dabei, in welchem Maß welche Angebote grundsätzlich zeitgleich stattfinden können oder sollten.

Evaluation

Das endgültige Konzept soll die Entwicklung im Verlauf des Schuljahres 2006/2007 berücksichtigen. Nach einer eingehenden kritischen Analyse und Evaluation und nach Rücksprache mit allen Betroffenen (Kollegium, Eltern, Schüler, Vertretungskräfte etc.) soll dann das mittelfristige Konzept spätestens im Herbst 2007, dann vor allem auch in Zusammenarbeit mit einem neuen Stellvertretenden Schulleiter, festgeschrieben werden.

Zuständigkeit: Stellvertretender Schulleiter, Lehrkraft für Vertretungsregelung (mit A14-Stelle); Stundenplan-Team

3.1.4 Vertretungskonzept für die Sekundarstufe II

Alle Schüler/Schülerinnen sollten bis zum Erreichen der Oberstufe (Sek. II) u. a. zwei grundlegende Qualifikationen erworben haben: die Fähigkeit zu selbstständigem Arbeiten (d. h. selbstorganisiertes und eigenverantwortliches Lernen) und die Einsicht und die Befähigung, sich in bestimmten Situationen Inhalte selbstständig anzueignen, um bis zum Landesabitur die notwendigen Mindestqualifikationen bzw. Bildungsstandards erschlossen zu haben.

Dazu bedarf es nicht zuletzt eines sinnvollen, an den Bedürfnissen und an den Möglichkeiten der Schüler und der Lehrer ausgerichteten Vertretungskonzeptes für die Oberstufe.

Bei planbaren Vertretungen (also wenn der Fachlehrer u. a. wegen dienstlicher Verpflichtungen abwesend ist) sollten den Schülern vom Fachlehrer Arbeitsmaterialien zur Verfügung gestellt werden, die während der Abwesenheit des Lehrers zu bearbeiten sind, wobei zu gewährleisten und zu dokumentieren ist, dass jeder Schüler diese Materialien erhält. Die vollständige Bearbeitung muss sichergestellt werden.

Die Ausgabe der Materialien sollte rechtzeitig durch den Lehrer erfolgen, die Durchführung liegt in dessen Verantwortung. Wann und wo der Schüler diese Aufgaben bearbeitet, ist dem Schüler selbst überlassen. Er kann – wenn gewünscht – dazu den Unterrichtsraum nutzen, in dem normalerweise der Unterricht stattfinden würde. Die Verfügbarkeit dieses Raumes wird von der Schulleitung sichergestellt oder es werden – wenn nötig – Ausweichräume benannt. Möglich ist für die Schüler auch die Nutzung der Oberstufen-Bibliothek.

Im Falle von nicht planbaren Vertretungen (also z. B. bei einer plötzlichen Erkrankung des Lehrers) sollten bei kurzfristiger Abwesenheit, wenn möglich und dem Kollegen zumutbar, Arbeitsaufträge für die Schüler in geeigneter Form dem für die Vertretungsregelung zuständigen Kollegen mitgeteilt werden, der sie an die Schüler weitergibt.

Es ist zu dokumentieren, dass alle Schüler die Aufgaben erhalten haben. Die Überprüfung der vollständigen Arbeit erfolgt nach Beendigung der Krankheit durch den Fachlehrer. Grundsätzlich sollte die Bearbeitung der Aufgaben in die Notengebung des Halbjahres einfließen.

Bei langfristiger Abwesenheit muss eine Vertretungskraft über das staatliche Schulamt angefordert werden.

Als weitere Verfahrensmöglichkeiten bestehen die Aufteilung auf parallele Kurse oder die Bearbeitung von langfristigen Arbeiten (z. B. Halbjahresarbeiten), die in den Stunden, in denen der Kollege abwesend ist, bearbeitet werden können. Diese und andere Verfahren sowie die oben skizzierten Lösungen haben nicht zuletzt zur Folge, dass bei kurzfristigen Ausfällen keine anderen Kollegen und auch keine externen Kräfte zur Vertretung eingesetzt werden sollen (natürlich muss dies bei längerfristigen Krankheitsfällen etc. geschehen). Grundsätzlich sehen sich die genannten Maßnahmen der Förderung der Selbstständigkeit der Schüler verpflichtet.

Wie bereits zum Vertretungskonzept für die Sekundarstufe I ausgeführt, müssen auch hier Überlegung erfolgen, inwiefern Kopplungen von zusätzlichen Lernangeboten und Veranstaltungen Unterrichtsausfall minimieren können (s. o.).

Evaluation

Ebenso wie das Konzept für die Sekundarstufe I soll nach einer sorgfältigen Evaluation auch das Konzept für die Oberstufe Ende 2007 mittelfristig fortgeschrieben werden.

Zuständigkeit: Stellvertretender Schulleiter, Studienleiterin, Lehrkraft für Vertretungsregelung (mit A14-Stelle); Stundenplan-Team

3.1.5 Mitarbeitergespräche (III.2, III.3, IV.1-3)

Insbesondere um sowohl den Kollegen und Kolleginnen die Möglichkeit zu geben, persönliche Einschätzungen und Positionen zu vermitteln, als auch um der Schulleitung einen Raum für einen offenen Austausch mit dem einzelnen Lehrer und der einzelnen Lehrerin zu ermöglichen, werden regelmäßig Mitarbeitergespräche stattfinden.

Diese Gespräche, an denen seitens der Schulleitung insbesondere die Schulleiterin oder der Stellvertretende Schulleiter beteiligt sind, können folgende Inhalte zum Gegenstand haben: aktuelle Entwicklungen, Arbeitsschwerpunkte, Arbeitszufriedenheit, Kooperationen, Arbeitsperspektiven.

Die Mitarbeitergespräche sollen kein Kontrollinstrumentarium sein, sondern im offenen Umgang miteinander ein Klima des gegenseitigen Austauschs und der klaren Aufgabenzuweisung begünstigen.

Zuständigkeit: Schulleitung unter Einbezug des Personalrats

3.2 Qualitätssicherung (II.3, III.2, VI.2, VI.4, VII.1)

Folgende Bestandteile zur Sicherung der Unterrichtsqualität bestehen bereits am Friedrichsgymnasium oder müssen in den nächsten Jahren verstärkt bzw. modifiziert werden⁹:

Zunächst kann die Unterrichtsqualität im Rahmen der Leistungsmessung überprüft und gesichert werden.

Als Elemente dienen dazu:

- die Durchführung und Auswertung von Parallelarbeiten
- Einsichten in die schriftlichen Arbeiten (Klassenarbeiten, Tests) der Sekundarstufe I (Vorlage der Aufgabenstellung sowie exemplarischer Arbeiten in allen Klassen und Fächern)
- die Vorlage der Klausur-Aufgabenstellungen in allen Fächern und Kursen der Sekundarstufe II
- die Evaluation der Abiturprüfung sowohl in den schriftlichen Abiturprüfungen als auch im Bereich der mündlichen Prüfungen, der Besonderen Lernleistungen (BLL) und der Präsentationsprüfungen und daraus resultierende Rückmeldung an das Kollegium mit dem Ziel der Optimierung
- die Zertifizierung von erbrachten Leistungen (u. a. Bestreben zur Etablierung des Europäischen Computer-Führerscheins).

Einen Schwerpunkt in der Sicherung der Unterrichtsqualität bildet die Erhebung von vermittelten Inhalten. Dazu gehören:

- die verbindliche Sicherung der Unterrichtsinhalte sowie verpflichtender Informationen durch den kursbezogenen Nachweis in der Sekundarstufe II (Erhebungsbogen, Stundenberichte/Berichtshefte)
- der Nachweis der Unterrichtsinhalte (u. a. in den Klassenbüchern)
- die Kooperation der Fachkollegen und Fachkolleginnen bei der unterrichtlichen Vermittlung von Inhalten u. a. im Rahmen von Fachkonferenzen, bei Parallel- und Vergleichsarbeiten etc.
- die Vorlage von Konzepten für die Förderung von Schülern (u. a. in den Förderkursen Latein, Mathematik, Deutsch in den Jahrgangsstufen 5 und 6)
- die Portfolioarbeit in beiden Sekundarstufen, auch als integraler Bestandteil der Studien- und Berufsorientierung.

⁹ „Die Ergebnisse des Bildungs- und Erziehungsauftrages der Schülerinnen und Schüler müssen im Zentrum der Qualitätsentwicklung von Schule stehen. Fachkompetenzen lassen sich durch Leistungstests messen, wobei Anschlussfähigkeit sowie Anwendbarkeit des Gelernten bedeutsam sind. (...) Neben der Vermittlung von fachlichem, vernetztem und anwendungsorientiertem Wissen ist die Stärkung personaler, methodischer und sozialer Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler ein selbstverständliches weiteres Anliegen der Schule.“ Referenzrahmen Schulqualität des HKM (Entwurf von Nov. 2005), S. 44

Ferner geschieht die Sicherung der Unterrichtsqualität durch die Einbindung der einzelnen Fachkonferenzen bzw. Fachschaften. Dies bezieht sowohl die Sicherung der Fachkonferenzprotokolle durch die Schulleitung als auch die Gewährleistung der Umsetzung der Lehrpläne durch schulinterne Curricula mit ein.

Die Qualität der pädagogischen Arbeit zeigt sich darüber hinaus in der fächer- bzw. fachbereichsbezogenen Sicherung zum Beispiel in Bezug auf:

- ◆ Musik:
 - Konzerte, Kammermusikabende und öffentliche Präsentationen
 - Kooperation mit der „Musikschule Kassel“ als außerschulischem Kooperationspartner
- ◆ Sprachen:
 - Leistungsnachweise im Rahmen von Fremdsprachenwettbewerben (Latein, Englisch) und von Projekten (BERMUN, „Comenius“)
- ◆ Geschichte:
 - Ausstellungen der Geschichtswerkstatt
 - Organisation von Begegnungen mit Zeitzeugen (in den Jahrgangsstufen 10 bis 12)
 - Fahrten nach Weimar / Buchenwald
 - Nutzung von Museen (Landesmuseum u. a.) und Gedenkstätten (Breitenau)
- ◆ Politik und Wirtschaft:
 - Berufswahlpass (StuBO-Portfolio) u. a.
 - Teilnahme an Wirtschaftsprojekten (Schule und Wirtschaft, „test macht Schule“ etc.) oder an Medienprojekten (u. a. in Zusammenarbeit mit FR, ZEIT, HNA etc.)
- ◆ Religion:
 - Angebot von Schulgottesdiensten
- ◆ Naturwissenschaften:
 - Fahrten in Museen mit naturwissenschaftlichem Schwerpunkt (Senckenberg etc.)
 - Studienfahrten mit naturwissenschaftlichem Schwerpunkt
- ◆ Sport:
 - Leistungsnachweise u. a. im Rahmen von Wettkämpfen und von „Jugend trainiert“
 - Auswertung der Fahrten mit sportlichem Schwerpunkt

Der Öffentlichkeit präsentiert und dokumentiert werden solche Ergebnisse der pädagogischen Arbeit und des Unterrichts u. a. bei Informationsveranstaltungen für mögliche künftige Sextaner innerhalb oder außerhalb des FG sowie bei Schulfeiern (wie zuletzt im großen Rahmen bei der 225-Jahr-Feier).

Nicht zuletzt dient die Fortbildung der Kollegen und Kolleginnen der Sicherung der Unterrichtsqualität und der pädagogischen Arbeit; dies schließt folgende Elemente mit ein (die hier nur kurz angemerkt werden sollen, da auf sie genauer in 3.3 eingegangen wird):

- schulinterne Fortbildungen sowie pädagogische Arbeitstage als Instrumente der Qualifizierung
- schulexterne Fortbildungen v. a. im Schulamts-Bezirk
- Berücksichtigung von Fortbildungsergebnissen in Konferenzen
- Einbindung von Kollegen und Kolleginnen in neue Schulentwicklungsbereiche wie Landesabitur- und Bildungsstandard-Kommissionen (zur Zeit: Deutsch und Latein), Fachberatungen und Ausbildung

Schließlich müssen geeignete Organisations- und Schulstrukturen geschaffen werden, um Qualitätssicherung zu gewährleisten, z. B.

- Entwicklung eines an den allgemeinen Anforderungen sowie an den Schülern orientierten Konzeptes für das achtjährige Gymnasium und die Pädagogische Mittagsbetreuung
- Angebote zur Sicherung der Lernzuwächse (Förderkurse und Hausaufgabenbetreuung)
- Kontinuität im Lehrereinsatz

- Realisierung des Vertretungskonzeptes unter Gewährleistung der kontinuierlichen Vermittlung von Unterrichtsinhalten (auch: Bereitstellung eines Materialpools etc.)
- Beratungsangebote für Schüler und Eltern
- Kooperation mit außerschulischen Partnern (Musikschule, Uni Kassel etc.) und Auswertung der von diesen ausgehenden Rückmeldungen
- Erweiterung der schulischen Ausstattung (z. B. im Bereich der Informatik und der Medien sowie der Schülerbibliotheken).

Die Schulleitung hat ebenso wie das Kollegium als Ganzes und wie jeder einzelne Kollege und jede Kollegin dafür Anspruch darauf, dass die Qualität der gemeinsamen Arbeit gegeben und in angemessenem Maß dokumentiert ist. Dazu muss in den nächsten Jahren ein sinnvolles (und leistbares) Verfahren entwickelt werden, durch das einerseits erbrachte Leistungen, vermittelte Inhalte, entwickelte Konzepte und erfolgte Absprachen sinnvoll dokumentiert werden und durch das andererseits auf eine sinnvolle, den allseitigen Belastungen angemessene Weise die pädagogische Begleitung und Förderung der Schüler gewährleistet werden kann. Dazu ist ggf. auch die verstärkte Kooperation der Kollegen und Kolleginnen (etwa in Fach- oder Jahrgangsteams) zu unterstützen bzw. auszubauen.

Zuständigkeit: Schulleitung, Aufgabenfeldleiter I, II und III sowie Sport-Fachvorsteher

3.3 Fortbildungsplan: Sicherung der Unterrichtsqualität und der pädagogischen Arbeit durch Fortbildung (III.2, IV.1)

Der Fortbildungsplan wird zum einen als Instrument einer ersten Sensibilisierung des Kollegiums für aktuelle Entwicklungen verstanden. Er dient dazu, eine diesbezügliche Diskussion in der Schulgemeinde anzuregen und z. B. den von den Fachschaften erhobenen fachspezifischen Bedarf in Bezug auf neue didaktische, methodische oder pädagogische Ansätze zu ermitteln bzw. diesem zu entsprechen.¹⁰

Zum anderen soll in den nächsten Jahren der Blick schwerpunktmäßig auf die Bereiche „Bildungspolitik“, „Schulentwicklung“, „Schulleben/-gemeinde“, „Professionalisierung der Lehrerrolle“ und ganz besonders auf „Unterrichtsqualität“ gelenkt werden. Es sollen ferner der *fachspezifische* und der *systemische* Fortbildungsbedarf ermittelt werden.

Dazu findet eine Kooperation sowohl mit den Fachkonferenzen, den Aufgabenfeldleitern und der Steuerungsgruppe „Schulprogramm“ am Friedrichsgymnasium statt als auch mit der Steuerungsgruppe am Staatlichen Schulamt und mit den dort für die Fortbildung Verantwortlichen.

Unabhängig von den zum Teil sehr unterschiedlichen Bedürfnissen der einzelnen Fachschaften bilden sich auch deutliche Gemeinsamkeiten heraus, die zu den unten genannten Schwerpunkten des Fortbildungskonzeptes für die nächsten Jahre führen. Das Kollegium erwartet in vielerlei Hinsicht Unterstützung von außen.

Oberste Priorität besitzt im Fortbildungsplan des Friedrichsgymnasiums in den nächsten Jahren dabei der systemische Bedarf (auch in Anbindung an das Schulprogramm und die allgemeine Schulentwicklung):

- Methodenkompetenz und fachspezifische Weiterbildung: Fortbildungen für Kollegen und Kolleginnen in dem jeweiligen methodischen Kerncurriculum auch in Bezug auf neue didaktische Ansätze und neue Lehrpläne (auch bilingualer Unterricht, Wirt-

¹⁰ „Die Qualität der Bildungs- und Erziehungsprozesse an einer Schule werden wesentlich bestimmt durch die Motivation und Kompetenzen der in ihr Arbeitenden und die Bereitschaft zum lebenslangen Lernen. Deshalb ist es von zentraler Bedeutung, wie es den Beschäftigten mit Unterstützung der Schulleitung gelingt, ihre Professionalität auf der Basis ihrer bereits vorhandenen Kompetenzen weiterzuentwickeln. Neben der Fortbildung bieten auch die Mitarbeit an schulischen Entwicklungsvorhaben, Praxisreflexion und Teamarbeit Möglichkeiten der Kompetenzerweiterung.“ Referenzrahmen Schulqualität des HKM (Nov. 2005), S. 23

schaftsenglisch, lehrbuchunabhängige Formen des Spracherwerbs, Notenschreib-, Arrangierprogramm im Rahmen der musikalischen Schwerpunktförderung, außerschulische Lernorte etc.), auf Prüfungsformen (z. B. Präsentation, BLL) und auf das Landesabitur; zu berücksichtigen sind hier auch Angebote zu den neuen Medien

- fächerübergreifender bzw. fächerverbindender Unterricht
- Konzeptentwicklung, Praxismodelle für beide Sekundarstufen (z. B. als Schule mit sprachlichem Schwerpunkt: fächerübergreifende Lerntechniken u. a.)
- Schule und Gesundheit: Ernährung, Bewegungsausgleich, Ruheräume, alternative Unterrichtsformen (außerschulisches Lernen), Kooperation mit außerschulischen Institutionen (z. B. Gesundheitsamt) zur Drogenprophylaxe (z. B. auch „Rauchen“); Gewaltprävention etc.
- Mediation, Supervision, Belastungsreduzierung, Stressmanagement, kollegiale Fallberatung, Zeitmanagement etc.
- Übergang von der Primar- in die Sekundarstufe (z. B. Kompensation unterschiedlicher sprachlicher Fertigkeiten, engere Kooperation mit abgebenden Grundschulen)
- Fördern und Fordern, u. a.: Förderplan, Förderkurse (Ausbau des Förderangebotes bis in die Mittelstufe hinein), Hausaufgabenbetreuung; Diagnose und Beratung; Differenzierungsmaßnahmen; Umgang mit spezifischen Begabungen und Hochbegabungen sowie mit Lern- und Teilleistungsstörungen
- Konzepte zur Schullaufbahn- sowie zur Studien- und Berufswahlberatung: Beratungsverfahren und Weiterentwicklung der Arbeit an Schüler- und Berufsportfolio
- Evaluation: Instrumente, Methoden und Wege der Datenerhebung (kurz-, mittel- und langfristig) und deren Konsequenzen für eine nachhaltige Schulentwicklung; Vorbereitung der „Schulinspektion“; standardisierte Evaluationsverfahren

Der umfassende Fortbildungsplan des Friedrichsgymnasiums ist sich seiner Verantwortung und Verpflichtung als Instrument der Schulentwicklung bewusst. In diesem Sinne soll grundsätzlich das bereits jetzt vorhandene Engagement der einzelnen Fachschaften gefördert werden, Fortbildung selber in die Hand zu nehmen.

Wichtige Aspekte für die Organisation einer Fortbildung sind, dass diese Fortbildung vor Ort und kostengünstig erfolgt und dass sie organisatorisch und in Bezug auf entstehende Belastungen für alle Seiten vertretbar ist. Hier soll nach Möglichkeit eine Kooperation mit dem Schulamt erfolgen, indem auf dezentrale Fortbildungen in der Region hingewirkt oder bei der Referentensuche um Unterstützung gebeten wird. (Ein Beispiel für ein gelingendes Fortbildungsangebot ist in diesem Zusammenhang die „Sondermaßnahme Medienbildung im Schulverbund“; auch das Friedrichsgymnasium nimmt an dieser Förderung der schulinternen Fortbildung zur Medienbildung und zum Einsatz neuer Medien im Unterricht teil.

Angesprochen sind hier alle Lehrenden einschließlich der Funktionsträger.) Darüber hinaus ist zu prüfen, inwiefern die Nutzung von Kooperationen mit anderen Partnern für das schulische Fortbildungsangebot dienlich ist (z. B. pti, Kifas).

Fraglich ist, ob das Fortbildungsbudget ausreichen wird. Aufgabe der Schulleitung wird es sein, hier nachvollziehbar eine Prioritätenliste zu erstellen und transparent zu machen.

Evaluation

Die Evaluation erstreckt sich hier zunächst auf die in regelmäßigen Abständen zu leistende Erhebung des tatsächlichen, des geplanten und des grundsätzlich für die Schulentwicklung erforderlichen Fortbildungsbedarfs (in Absprache vor allem mit den einzelnen Fachkonferenzen). Ferner müssen die realisierten Angebote kritisch reflektiert und in Rücksprache mit allen Beteiligten – z. B. durch Interviews und standardisierte Fragebögen – evaluiert werden. Aufgrund der so erzielten Ergebnisse muss ggf. eine Modifizierung des Fortbildungsplans vorgenommen werden.

Zuständigkeiten: Schulleitung, Hr. Müller (federführend)

4. EVALUATION (II.3, II.4, V.1, VI., VII.)

Dass die Evaluation hier noch einmal an exponierter Stelle erscheint und nicht nur – wie zu erwarten – als integraler Bestandteil der vorangegangenen Kapitel (vor allem in Kapitel 2), ist dadurch begründet, dass die Entwicklung eines geeigneten Evaluationssystems in den nächsten Jahren einen Schwerpunkt im Friedrichsgymnasium darstellen soll¹¹ (vgl. auch 3.3: Fortbildung).

Es geht dabei sowohl um die Erstellung eines Instrumentariums (Fragebögen, Erhebungen und Erfassung, Interview-Grundlagen etc.) als auch um die Installation geeigneter Strukturen (einschließlich der Verteilung von Zuständigkeiten und Aufgaben).

4.1 Output- und Outcome-Analyse (VI., VII.)

4.1.1 Allgemeine Überlegung

Die Erhebung der Daten und die sich daran anschließende Auswertung soll in Bezug auf die Output- und Outcome-Analyse folgende Aspekte erfassen (die nachfolgend formulierten Fragen zeigen nur exemplarische Analysemente auf):

- Kompetenzerwerb

Welche Kompetenzen erwerben unsere Schüler und sind diese einerseits ihrer Persönlichkeitsentwicklung förderlich und entsprechen sie andererseits den Erfordernissen, die von einem zunehmend globalisierten Arbeitsmarkt ausgehen?

- Persönlichkeitsbildung

Was trägt die Schule zur Persönlichkeitsbildung bei? Wie geschieht hier eine Verbindung mit der Erziehung in der Familie oder in der Freizeit? Wie geht die Schule auf den einzelnen Schüler und die einzelne Schülerin ein; werden sie angemessen gefördert und gefordert? Geschieht die Beratung aller am Erziehungs- und Persönlichkeitsbildungsprozess Beteiligten auf effiziente Weise?

- Abschlüsse und Qualifikationen, u. a. für die berufliche Bildung

Können die Schüler über die erforderlichen Qualifikationen verfügen und können sie diese in Studium, Ausbildung und Berufsleben nutzen? Werden die Schüler am FG angemessen und umfassend auf die Abschlüsse vorbereitet und mit welchem Ergebnis absolvieren sie die (zentralen und schulinternen) Prüfungen? Welche zusätzlichen Qualifikationen und Abschlüsse erwerben unsere Schüler?

- Schulzufriedenheit

In welcher Weise und in welchem Ausmaß identifizieren sich Kollegen, Schüler und Eltern, aber auch die Ehemaligen mit der Schule? Wie äußert sich diese Identifikation? Was führt ggf. zu einer Beeinträchtigung der Schulzufriedenheit? Wie kann die Zufriedenheit mit dem FG als Schule oder als Arbeitgeber bzw. als Arbeitsplatz gefördert werden?

4.1.2 Analyse in Bezug auf die Schwerpunkte des Friedrichsgymnasiums

Darüber hinaus ist es für das Friedrichsgymnasium in besonderer Weise von Bedeutung, Aufschluss zu gewinnen darüber, ob die in diesem Schulprogramm dargelegten Schwerpunkte auf angemessene Weise und mit einem zufrieden stellenden Ergebnis realisiert werden.

Dabei ist vor allem im Einzelnen zu achten auf:

¹¹ „Ohne sachgerecht angewandte interne Evaluationen als Basis konstruktiver Schulprogrammarbeit ist die eigenständige, selbst gesteuerte Schule nicht denkbar.“ Referenzrahmen Schulqualität des HKM (Entwurf von Nov. 2005), S. 5

- Sprachenförderung

Leitfragen der Evaluation sind hier u. a.:

Gelingt es am FG, die Schüler angemessen in den Fremdsprachen zu unterweisen? Kommt neben dem kommunikations-pragmatischen Aspekt auch die kulturelle und die historische Dimension zum Tragen, die sich mit jeder Sprache verbindet? Können die Schüler die Belastungen, die sich mit dem gleichzeitigen Erwerb mehrerer Fremdsprachen ergeben, bewältigen? Wo bestehen weitere Möglichkeiten der Sprachenförderung, wo müssen aber zugleich Einschränkungen vorgenommen werden? Gelingt es, das sprachliche Profil in der Öffentlichkeit in seiner Funktion und Bedeutung zu vermitteln?

- Wertebildung und kulturelle Praxis

Leitfragen der Evaluation sind hier u. a.:

Werden die Werte, die das Selbstverständnis des FG und die pädagogische Arbeit prägen sollen, für die Schüler und die Öffentlichkeit deutlich? Gibt es in Bezug auf die am FG vermittelten Werte tatsächlich einen Konsens? Wo und weshalb geschehen in der Praxis Verstöße gegen das eigene Werteverständnis der Schule? Wo können deutlichere Akzente, wo können klarere Schwerpunkte gesetzt werden?

- Lernen für Gegenwart und Zukunft

Wie bereits oben (4.1.1) bezüglich der Qualifikationen unserer Schüler dargestellt, muss es in Bezug auf das „Lernen für Gegenwart und Zukunft“ darum gehen, zu überprüfen, welche Fähigkeiten und Fertigkeiten, Inhalte und Methoden tatsächlich maßgeblich sein müssen, um die Schüler hinsichtlich ihrer Persönlichkeit und ihren Befähigungen gemäß und nachhaltig auszubilden.

Ganz allgemein muss die Evaluation stets auch darauf abzielen zu erheben, mit welchen Ressourcen die Ziele erreicht werden (sollen) und wer mit welchen Aufgaben betreut werden kann und soll.

Es ist ferner zu klären, wo einerseits positive Ergebnisse erzielt werden konnten, wo aber andererseits auch Mängel bestehen und wie diese gegebenenfalls behoben bzw. verringert werden können.

4.2 Evaluationsmethoden und -wege (II.3, II.4)

Wie eingangs bereits festgestellt (s. S. 46), ist es Ziel der nächsten Jahre an unserer Schule ein geeignetes Evaluationssystem und -instrumentarium aufzubauen. Dazu gehören u. a. die folgenden Elemente:

- Interviews

mit allen Beteiligten (Lehrern, Schülern, Eltern, weitere Schulangestellte, Kooperationspartnern, Vertretern der Schulöffentlichkeit etc.)

- Dokumentationen

Dies sind neben den Protokollen und Konzept-Dokumenten zugleich auch Berichte und sonstige Verschriftlichungen von Arbeitsergebnissen, Publikationen, Ausstellungen und die Sammlung von Nachweisen der am Friedrichsgymnasium geleisteten Arbeit (z. B. in der regionalen Tageszeitung). Hier kann künftig auch dem Jahrbuch eine besondere Bedeutung zukommen.

- Einbindung aller beteiligten Gruppen (Eltern, Schüler, Lehrer u. a. Personal) und Gremien (Konferenzen, Personalrat etc.) (auch: III.2, IV.2)

Gerade in den Konferenzen (aber auch in der Arbeit der Ausschüsse und der Teams) muss immer wieder ein besonderes Augenmerk auf die Evaluation der Ziele und Methoden gelegt werden. Die einzelnen Fach- und Arbeitsgruppen sind eine wichtige Größe in der Auseinandersetzung mit dem Erfolg, aber auch mit den Schwierigkeiten der Schule im Allgemeinen sowie der unterrichtlichen und pädagogischen Arbeit im Besonderen.

- Umfragen und sonstige Erhebungen

Um die valide Erhebung von Daten – auch unter dem Aspekten der praktikablen und arbeitsökonomischen Auswertung – gewährleisten zu können, müssen Erhebungsverfahren und -instrumente entwickelt werden, die der Schulgemeinschaft zur Verfügung gestellt werden. Von Vorteil sind dabei standardisierte Verfahren, aber die Standardisierung sollte nicht zum Verlust der Differenzierung und der individuelleren Rückmeldung gehen.

- Kooperation mit außerschulischen Partnern (II.4, V.4)

Da die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern in vielen Bereichen für unsere Schule maßgeblich ist (davon zeugt auch das vorliegende Schulprogramm), müssen diese Partner für die Evaluation sehr ernst genommen werden. Von vornherein muss deshalb in der Zusammenarbeit die Auswertung und Reflexion der gemeinsamen Bemühungen ein wichtiges Element sein.

Zuständigkeit: (erweiterte) Schulleitung, Herr Gimpel (Entwicklung und Begleitung von Evaluationsverfahren etc.)

5. IMPLEMENTIERUNG UND FORTSCHREIBUNG DES SCHULPROGRAMMS (II.2, II.3, II.4)

5.1 Implementierung

Das vorliegende Schulprogramm bemüht sich einerseits darum, das bisherige Schulprogramm aufzugreifen und eine transparente Kontinuität herzustellen. Andererseits wird der Charakter des bisherigen Schulprofils dahingehend geändert, dass hier eine stärkere Berücksichtigung an den Vorgaben des HKM und des Referenzrahmens Eingang findet.

Vor allem aber versteht sich das Schulprogramm als eine Darstellung des schulischen Ist-Zustandes sowie der sich daraus ableitenden Ziele für die kommenden fünf Jahre. Zum ersten Mal wird in diesem Schulprogramm unsere Schule, das FG, umfassend dokumentiert.

Dazu fanden bereits bei der Erstellung die Konzepte der Fachkonferenzen ebenso Eingang wie die Gedanken der einzelnen Kollegen und Kolleginnen, die für bestimmte Inhalte und Bereiche verantwortlich zeichnen.

Außerdem wurde das Schulprogramm eingehend diskutiert und es erfolgten Rückmeldungen von den Eltern, den Schülern und Schülerinnen sowie den Kolleginnen und Kollegen bzw. von den Fachkonferenzen und den Arbeitsgruppen, die eingearbeitet werden konnten.

Damit aber ist die Implementierung des Schulprogramms nicht abgeschlossen. Vielmehr gilt es nun, die Bedeutung des Schulprogramms u. a. für die Realisierung der hier vereinbarten Ziele herauszustellen und sich an den unterschiedlichen Aspekten der Pläne zu orientieren – und zwar auf Seiten aller am schulischen Entwicklungsprozess Beteiligten. Dabei geht es vor allem auch um einen schulinternen Verständigungsprozess auf verschiedenen Ebenen.

Überdies stellt das Schulprogramm keinen abgeschlossenen Prozess dar, sondern ist vielmehr lediglich ein – wenn auch wichtiger – Schritt von vielen. Die Implementierung dieses Schulprogramms unter Berücksichtigung der Bildungs- und Rahmenpläne ist ein bedeutsamer inhaltlicher Meilenstein in der Schul- und Unterrichtsentwicklung.

Wesentliche Funktion und Bedeutung in der Implementierung des Schulprogramms kommt neben der Gesamt- und der Schulkonferenz vor allem zwei Steuerungsgruppen zu: natürlich der „Steuerungsgruppe Schulprogramm“ (die derzeit aus etwas zwanzig Teilnehmern besteht), aber auch der „Steuerungsgruppe G8 / Pädagogische Mittagsbetreuung“; und schließlich resultiert aus den Inhalten und der Zielsetzung des Schulprogramms sowie aus der Implementierung selbst (bzw. aus der Aufgabe, die Implementierung zu steuern) der Fortbildungsbedarf für Lehrer und Lehrerinnen und der Funktionsträger in allen Bereichen.

Die Implementierung des Schulprogramms ist also nicht als (ab)geschlossener Vorgang, sondern als ein spiralförmiger Prozess anzusehen. In weiteren Fächern, Themen und Aufgabengebieten können bereits neue Orientierungs- und Informationsphasen beginnen, neue Vorhaben können erprobt werden. Darauf aufbauende Verfahren und inhaltliche Festlegungen müssen im Schulprogramm spätestens 2012 neu verankert werden, um sie in die Entwicklung der Schule einzubinden.

5.2 Fortschreibung des Schulprogramms

Das Schulprogramm, das den Schulentwicklungsprozess dokumentiert, bedarf einer permanenten Überprüfung und muss, neue Ziele setzend, in regelmäßigen Abständen fortgeschrieben werden. Dies soll mit Hilfe der Steuerungsgruppe geschehen, die – wie bisher bestehend aus allen Teilen der Schulgemeinde mit wechselnden Mitgliedern – auch künftig für die Schulprogrammarbeit verantwortlich sein wird.

Die nächste größere Überarbeitung des Schulprogramms soll spätestens 2012 abgeschlossen sein.

Zuständigkeit: Schulleitung, Herr Alsenz (Schulprogramm u. a.), Steuerungsgruppen

Das vorliegende Schulprogramm wurde angenommen
durch Beschlüsse der dafür maßgeblichen Gremien, und zwar
(II.2-4, III.1 u.a.)

- Gesamtkonferenz:
Beratung in der Konferenz vom 13.11.2006
(Beratung in den Fachkonferenzen im November und Dezember 2006)
Beschluss der Gesamtkonferenz vom 15.02.2007
- Schulkonferenz:
Beschluss vom 22.02.2007
- Schulelternbeirat:
Beratung in den Konferenzen vom 22.2006 und vom 12.12.2006
Beschluss des Schulternbeirats vom 13.02.2007
- Schülervertretung
Beratung im Dezember
Beschluss der Schülervertretung vom 19.01.2007

